

Tablet

Das Testmagazin für Tablets und eReader

PC

www.tablet-pc.co

Google Nexus 10 und Microsoft Surface

7 Spitzentablets im Test

- Google Nexus 10 mit höherer Displayauflösung als das iPad!
- Durchbruch mit Windows RT
- Großer Systemvergleich Android, Windows RT, Apple iOS



Windows 8 im Vormarsch



- HTC Windows Phone 8S s.36
- Toshiba Convertible Satellite U920t s.44
- Acer Ultrabook S7 s.46



Vergleichstest

8 Tablets für Einsteiger

- Retina-Display jetzt schon ab 250 Euro
- Akkulaufzeit über 10 Stunden
- Gesponserte Tablets von Thalia und Kobo s.28



Vergleichstest

6 eBook-Reader

- Mini eReader schon ab 10 Euro
- Der kleinste eReader s.28

Im Miniformat und mit Leuchtdisplay

Service

- Die besondere App: Komplette Multimediaverwaltung von Cyberlink s.56
- Zug durch die Systeme – Betriebssysteme von Android, Apple und Microsoft im Vergleich s.24
- Angekettet? – eBook-Reader und die Shops s.43



Musik liegt in der Luft

AirPlay-Lautsprecher

- Übertragung via AirPlay, WLAN und Bluetooth
- Gepflegter Klang aus schönen Boxen
- Musikübertragung ohne lästiges Kabel s.58

Bits mit Groove

einsnull

Jetzt am Kiosk





Vergoogelt?

Aus Marketinggründen ist Nexus ein perfekter Name – Nexus erinnert irgendwie an „Neu“, ein Produkt mit einem Namen statt mit einer trockenen Typenbezeichnung hat es deutlich leichter, ins Bewusstsein der potenziellen Käufer zu kommen und vor allem dort zu bleiben. Wenn man es dann noch schafft, Varianten und Nachfolgemodelle ebenso einfachen kenntlich zu machen, wie beispielsweise dem Nexus 7 ein Nexus 10 beizugesellen, dann hat die Marketingabteilung bis hierhin alles richtig gemacht. Wenn dann auch noch das Produkt passt, es also eine relevante Zahl an interessierten Käufern gibt, steht einem wirtschaftlichen Erfolg kaum etwas im Wege.

Was nun zwischen Google – dem Auftraggeber – und Samsung – dem Hersteller – schiefgegangen ist, warum also das aktuelle Nexus 10 vom Marktstart weg tatsächlich permanent „nicht verfügbar“ war, und das weltweit, ist für den Endkunden kaum nachvollziehbar. Wahrscheinlich handelt es sich schlicht um einen Kommunikationsfehler zwischen den beteiligten Unternehmen. Es bleibt allerdings die Frage im Raume, ob es sich ein Weltkonzern wie Google leisten kann, einen Shop mit leeren Regalen zu unterhalten. Auch wenn sich der wirtschaftliche Schaden möglicherweise in Grenzen hält, so hat doch das Image stark gelitten und die ärgerliche Angelegenheit letztlich dem Konkurrenten unverhofften Vorsprung verschafft. Trotz besagter Schwierigkeiten ist es uns geglückt, sowohl ein Nexus als auch ein Microsoft Surface auf Umwegen zu ergattern. Damit Sie nun nicht wie sonst üblich, durch die Testreihen der E-Reader und Einstiegsgeräte blättern müssen, um zu den Objekten der Begierde

zu gelangen, haben wir uns entschieden, die Reihenfolge ab dieser Ausgabe etwas abzuändern. Die Spitzentablets finden Sie nun bereits ab Seite 14, direkt als erstes Testfeld vor allen anderen. Allerdings haben auch die Einstiegsgeräte ab Seite 28 einiges zu bieten, oder hätten Sie ein Retina-Display schon ab knapp 300 Euro erwartet? Sie dürfen außerdem auf die neuen E-Reader gespannt sein, die jetzt mit beleuchtetem Display das Lesen im Dunkeln erleichtern. Tauchen Sie also gerne wieder tief ein in die Welt der Tablet-PCs und E-Book-Reader.

Thomas Johannsen
Leitender Redakteur

PAD 9718 DR

Das Xoro PAD 9718 DR hat dank seines Retina Bildschirms eine präzise und kräftige Farbdarstellung, die Ihre Bilder zum Leben erweckt. Ein ARM Dual Core Prozessor der neuesten Generation sorgt zusammen mit dem besonders starken Akku für höchste Performance bei gleichzeitig langer Laufzeit.

- 9,7" (24,6cm) RETINA Display (2048×1536 Pixel)
- Touch-Screen (kapazitiv, 10 Punkte Multitouch)
- Android 4.1 (Jelly Bean), Zugriff auf 645 000 Apps im Google Play Shop
- 2 eingebaute Kameras (für Fotos und Videotelefonie)
- Dynamisches Power-Management und 10.000mAh Akku für lange Laufzeit
- 1,5GHz ARM Cortex A9 Dual Core Prozessor
- 2GB DDR III RAM, 16GB interner Flash-Speicher
- Externer Speicher: MicroSD Karten (bis zu 32GB)
- Schnelles WLAN (WiFi 802.11 b/g/n) für drahtlosen Internetzugang & Bluetooth
- Rückwand aus hochwertigem Aluminium
- Lieferbar in SCHWARZ und WEISS
- Praktische Tasche im Lieferumfang enthalten



XORO®

Vergleichstest:

Spitzentanz

Google Nexus 10 und Microsoft Surface

Seite 14

- Acer Iconia Tab A700
- Asus Vivii Tab TF600RT
- Google Nexus 10
- Lenovo Ideatab S2110A
- Microsoft Surface
- Samsung Ativ Tab
- Toshiba AT 270-101



Vergleichstest:

Nachteulen und Winzlinge

E-Book-Reader

Seite 38

- Amazon Kindle Paperwhite
- Bookeen HD Frontlight
 - Kobo Glo
 - Kobo Mini
- Trekstor Mini
- Txxr Beagle



Vergleichstest:

Einstiegsknaller

8 Tablet-PCs aus Einstiegs- und Oberklasse im Test

Seite 28

- a-rival Bionic3 Pro
- Lenco CoolTab 70
- Blaupunkt Endeavour 1000
- Cat Tablet PC 4
- Captiva Pad 10.1
- Easyipix SmartPad EP800 Ultra
- Kobo Arc
- Xoro PAD 9718DR



Einzeltest:

Spezielle Begleiter

Toshiba Ultrabook mit Verwandlungs-Option **Seite 44**

Acer - Ultrabook in besonderem Design **Seite 46**



Systemvergleich zwischen

Android, iOS und Windows RT:

So finden Sie sich in Ihrem Betriebssystem zurecht

Seite 24

Vergleichstests

Spitzentanz

Spitzen-Tablet-PCs

Seite 14

Einstiegskracher

Tablet-PCs für Einsteiger

Seite 28

Nachteulen und Winzlinge

E-Book-Reader

Seite 38

Einzeltests

Understatement

Windows Phone 8S by HTC

Seite 36

Vielseitig

Toshiba Satellite U920T-100

Seite 44

Lebende Legende

Acer Aspire S7

Seite 46

Traditionalist

Denon Cocoon DSD-500

Seite 58

Edel-Dock

Marantz Consolette MS 7000

Seite 60

Musikalisches Multitalent

Pioneer XW-SMA4

Seite 62

Skandinavischer Klangpurist

Scansonic M7

Seite 64

Service

Systemvergleich

Android, iOS, Windows RT

Seite 24

E-Book Online-Shops

Seite 43

Software

Top-Ten-Apps fürs iPad

Seite 52

Power DVD

Multimedia auf dem Windows-Tablet

Seite 56

Rubriken

Editorial

Seite 3

Magazin

Seite 6

Vorschau

Seite 66

Impressum

Seite 66

Testgeräte im Überblick

Tablet-PCs

- Acer Iconia Tab A700 **Seite 15**
- Asus Vivii Tab TF600RT **Seite 16**
- Google Nexus 10 **Seite 17**
- Lenovo Ideatab S2110A **Seite 18**
- Microsoft Surface **Seite 19**
- Samsung Ativ Tab **Seite 20**
- Toshiba AT 270-101 **Seite 21**
- a-rival BioniQ Pro **Seite 29**
- Lenco CoolTab 70 **Seite 29**
- Blaupunkt Endeavour 1000 **Seite 30**
- Cat Tablet PC 4 **Seite 30**
- Captiva Pad 10.1 **Seite 32**
- EasyPix SmartPad EP800 Ultra **Seite 32**
- Kobo Arc **Seite 33**
- Xoro PAD 9718DR **Seite 33**

E-Book-Reader

- Amazon Kindle Paperwhite **Seite 39**
- Bookeen HD Frontlight **Seite 39**
- Kobo Glo **Seite 40**
- Kobo mini **Seite 40**
- Trekstor mini **Seite 41**
- txtr Beagle **Seite 41**

Ultrabooks

- Toshiba Satellite U920T-100 **Seite 44**
- Acer Aspire S7 **Seite 46**

Dockingstations

- Denon Cocoon DSD-500 **Seite 58**
- Marantz Consolette MS 7000 **Seite 60**
- Pioneer XW-SMA4 **Seite 62**
- Scansonic M7 **Seite 64**

Smartphones

- HTC Windows Phone 8S **Seite 36**

Kurztests

- Ainol Novo 10 Hero 2 **Seite 10**
- Philips Shogbox **Seite 10**
- Adonit Writer Plus **Seite 11**
- Lasmex B300 **Seite 12**
- Xtreamer Aiki 5" **Seite 12**
- Edimax BR-6258nL **Seite 13**
- Yarvik Xenta 10ic **Seite 13**

Wireless-HiFi-Systeme mit erstklassigem Sound

Endlich gibt es eine Reihe von Wireless HiFi Systemen, bei der sich wirklich alles um Musik dreht. AirPlay, DLNA oder Bluetooth? Die Frage stellt sich für Musikfreunde mit der Panasonic-NE-Serie nicht. Das SC-NE3 beispielsweise – ab April 2013 mit den Schwestermodellen NE5 und NE1 im Handel – lässt sich über jeden der drei Übertragungswege mit Musik beschicken. Das heißt: Freie Bahn für Soundfiles, die auf Smartphones, Tablets, PC/Mac oder Netzwerkspeichern liegen. Der heimliche Star der neuen NE-Serie ist die Panasonic Streaming App für iOS und Android. Einfach Gerät, Track oder Playlist auswählen und Lautsprecher bestimmen. Dabei erkennt die Panasonic-Streaming-App nicht nur „ihr“ NE-System, sondern auch weitere Wireless-Lautsprecher, sogar von anderen Herstellern.

Panasonic SC-NE5, NE3, NE1, um 400, 300, 200 Euro
Panasonic, Hamburg
www.panasonic.de

Für eine starke Klangqualität setzt die NE-Serie auf einen hochwertigen Digitalverstärker, 2-Wege-Bassreflex Lautsprecher und klangoptimierende Technologien



Archos launcht Platinum-Tablets mit HD-IPS-Display und Quad-Core-Prozessor

Die Platinum-Tablets von Archos gehören zu den ersten Android-Tablets, die über ein High-Definition-IPS-Display und einen Quad-Core-Prozessor verfügen. Die Tablets der Platinum-Serie setzen mit ihren High-Definition-IPS-Displays Inhalte brillant in Szene und sind mit einem eleganten Aluminium-Gehäuse ausgestattet. Schnelle Quad-Core-Prozessoren sorgen bei den Platinum-Tablets für Leistungsstärke und Geschwindigkeit. Die Tablets basieren auf Android 4.1 Jelly Bean und werden in zwei unterschiedlichen Display-Größen – mit 8 Zoll und 9,7 Zoll verfügbar sein.

In Deutschland werden die beiden Modelle Archos 80 Platinum und Archos 97 Platinum HD erstmals auf der CeBIT in Hannover (5. – 9. März, Halle 15, D072 Planet Reseller) gezeigt.

Archos 80 Platinum, 97 Platinum HD, um 200, 300 Euro
Archos, Grevenbroich
www.archos.com



Das Archos 80 Platinum ist ein 8-Zoll-Tablet mit IPS-Display und 1024 x 768 Pixeln Auflösung

Das 9,7-Zoll Tablet mit IPS-Display bietet eine beeindruckende, mit dem Retina-Display des iPad vergleichbare Display-Auflösung von 2048 x 1536

CeBIT Messe-App 2013

Das weltweit führende Hightech-Event CeBIT öffnet vom 5.–9. März 2013 seine Tore. Bereits zum vierten Mal in Folge entwickelte Heidelberg Mobil in Kooperation mit der Deutschen Messe AG eine begleitende Messe-App. Diese überzeugt in diesem Jahr mit einem neuen Bedienkonzept und zahlreichen erweiterten, interaktiven Funktionen. Die neue Hauptnavigation ist die Reaktion auf die zunehmende Komplexität der zu verarbeitenden Daten. Sie bietet einen guten Überblick über die verschiedenen Features und entspricht den neuesten Entwicklungen auf dem Mobility-Markt. Fachbesucher erhalten neben Informationen zu Ausstellern und Produktneuheiten auch Zugriff auf die Eventdatenbank der CeBIT. Dabei beschleunigen Such- und Filter-Funktionen den Prozess der Informationsbeschaffung. Nach Registrierung und Login sind erstmalig auch mobile Tickets verfügbar. So wird das Smartphone zur mobilen Eintrittskarte. Diese Tickets können optional auch in Apples Passbook integriert werden.

CeBIT Messe-App 2013 für iOS und Android, kostenlos
Heidelberg Mobil, Walldorf
www.heidelberg-mobil.com



LG stellt nächste Generation der Optimus-L-Serie vor

LG Electronics stellt auf dem Mobile World Congress (MWC) in Barcelona die neue Optimus-L-Serie II vor. Die erste Generation der L-Serie verkaufte sich innerhalb von 10 Monaten weltweit über 10 Millionen Mal. Jetzt hat LG die beliebten Smartphones weiterentwickelt und mit verbesserten Features, noch stärkeren Akkus und einem neuem Design ausgestattet. So verfügt die Optimus-L-Serie II über praktische Features wie QuickMemo 2.0, Quick Button und Safety Care. Per QuickMemo können Nutzer Screenshots anfertigen und Notizen per Hand einfach auf das Touchdisplay schreiben. Die QuickMemo-Notizen lassen sich an Freunde oder Bekannte versenden und machen herkömmliche Post-its auf Papier überflüssig. Mit Quick Button lassen sich über einen Hotkey Apps wie Kamera, Browser, Musikplayer und QuickMemo direkt starten. Und die Anwendung Safety Care hilft im Notfall mit automatischen Anrufen und der Übermittlung des Standortes.

LG Optimus-L-Serie, Preise standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest
LG Electronics, Ratingen
www.lg.de

Nützliche Features und ausgereifte Technologien führen die beliebte L-Serie fort



Spezialhalter für Panasonic Toughpad FZ-A1

Panasonic hat mit dem Toughpad FZ-A1 ein Android-Tablet vorgestellt, das in rauen Umgebungen wie Baustellen, in Gabelstaplern, für den Außendienst und in ähnlichen Umgebungen eingesetzt werden kann. Ecron bietet die passgenaue Tab-Tite-Halteschale für das Panasonic Toughpad Fz-A1 mit Schutzhülle, an. Diese universelle Halteschale aus hochstabilem Kunststoff bietet sicheren Halt und ermöglicht vollen Zugriff auf alle Anschlüsse und Funktionstasten. Die obere und untere Aufnahmeleiste hat offene Nuten zur Aufnahme des Tablet; die Funktionalität wird optimiert mit Zugriff auf Audio-Buchsen, USB, Strom und andere Ports. Durch die Federspannung im Rückenteil lassen sich die Aufnahmeleisten auseinander schieben – bei platziertem Gerät hält die Federspannung das Panasonic-Tablet sicher fest. Für diese Halteschale gibt es bei Ecron passende Haltearmsysteme für fast jeden Anbringungs- und Nutzungsort, ob mit Haltearmsystem aus pulverbeschichtetem Aluminium zum Festschrauben, Flexarmsystem zur Befestigung im Fahrzeug (ohne Bohren), oder mit Rohrbefestigung. Ecron bietet hier das umfassende und vielseitige Angebot des Herstellers mit individuellen, optimalen Lösungen für Industrie, Handwerk und Privat.

Ram Mount Tab-Tite-Halteschale, um 50 Euro
Ecron, Bad Laasphe
www.ecron.de

Ecron bietet die passgenaue Tab-Tite-Halteschale für das Panasonic Toughpad Fz-A1 mit Schutzhülle an

Nah am Kunden – die Huawei-Technik-Theke

Die enge Verbindung zu Käufern und Händlern hat für Huawei einen besonders hohen Stellenwert. Um diese Beziehung und die damit verbundene Kundenzufriedenheit zu intensivieren, präsentiert Huawei ab sofort Smart-Service-Points zur Schadensabwicklung direkt im Fachgeschäft. In den vergangenen Monaten hat Huawei dafür gemeinsam mit dem After-Sales-Experten Repair Management ein flächendeckendes Netz von Service-Partnern aufgebaut. Mit dieser kundennahen Dienstleistung ermöglicht Huawei das gewisse Extra an Service und persönlicher Beratung direkt am vor Ort. Zusätzlich zum Online- und Telefonsupport bietet Huawei mit der Technik Theke die Möglichkeit der persönlichen Vor-Ort-Unterstützung – zum Beispiel bei Problemen mit Software-Updates.

Huawei Technik Theke
Huawei, Düsseldorf
www.huawei.com

Huawei und Repair Management kooperieren und stärken den stationären Service



HUAWEI

Technik Theke

Dein Ort für schnellen Support

FastFit-Bluetooth-Wireless-Keyboards-Case für iPad mini

Belkin hat mit dem FastFit Bluetooth Wireless Keyboard Case die dünnste und leichteste Bluetooth-Tastatur vorgestellt, die derzeit für das iPad mini erhältlich ist. Die Kombination von Schutzhülle und Tastatur kombiniert ein erstklassiges Tipgefühl mit leichter Transportfähigkeit und einem leistungsfähigen Akku. Mit gerade einmal 7 mm ist die FastFit-Tastatur-Schutzhülle dünner als das iPad mini selber. Die Tastatur ist gemäß Belkins TruType-Maßstäben gefertigt. Das bedeutet, dass die Tasten einzeln angeordnet sind und nicht ineinander übergehen, was schnelles und präzises Tippen möglich macht. Jede einzelne Taste verfügt darüber hinaus über einen Federmechanismus, der den Tastendruck spürbar bestätigt und so schnelles, intuitives und bequemes Schreiben möglich macht. Das Belkin FastFit verfügt darüber hinaus über die „Auto Wake“-Funktion, die das iPad mini aktiviert, sobald die Hülle geöffnet wird, und in einen Schlafmodus versetzt, sobald es wieder geschlossen wird. Die neue Tastatur-Schutzhülle ist ab Juni zum UVP von 69,99 Euro erhältlich.

Belkin FastFit mini, um 70 Euro
Belkin, München
www.belkin.de

Belkins neue Tastatur-Schutzhülle ist die dünnste und leichteste ihrer Art für das iPad mini



Clanga 097 mit brilliantem GIANTPixel-Display und hochwertigem Design

Neues 9,7-Zoll-Tablet mit brilliantem GIANTPixel-Display

Elektronikhersteller cmx launcht mit dem Clanga 097 das erste Gerät aus seiner neuen Reihe hochwertiger Premium-Tablets. Das 9,7-Zoll-Gerät kommt mit Android Jelly Bean, neuester Hardware und einer hochwertigen Verarbeitung aus Glas und Aluminium. Prunkstück des Clanga 097 ist das GIANTPixel-Display mit einer Auflösung von 2048 x 1536 Pixeln (264 ppi). Darauf gibt das cmx-Tablet auch 4k-UltraHD-Videos wieder. Es ist lediglich 633 Gramm leicht, nur einen Zentimeter dünn und glänzt im schicken Design. Dank des eingebauten Mikrofons und der frontseitigen Zwei-Megapixel-Kamera eignet sich das Clanga 097 bestens für Video-Telefonie. Auf der Rückseite ist die gleiche Kamera für Fotos und Videos in bester Qualität verbaut. An den Seiten befinden sich ein USB-2.0-Anschluss und ein Mini-HDMI-Ausgang, um das Tablet mit dem Fernseher zu verbinden und dann alle gängigen Video- und Filmformate in bester Qualität wiederzugeben.

cmx Clanga 097, um 300 Euro
cmx, Wien
www.cmx-electronics.com

Großer Akku für das Samsung Galaxy S III verfügbar

Samsung stellt ab sofort einen Zusatzakku für das Samsung Galaxy S III vor. Der Akku hat eine Kapazität von 3000 mAh und übertrifft den Originalakku somit um 900 mAh. Da der Zusatzakku auch in den Maßen etwas größer als der Originalakku ist, wird er mit einem neuen Rückendeckel für das Smartphone geliefert. Passend zu den beiden Varianten des Galaxy S3 wird der 3000-mAh-Akku in den Farben „Marble White“ und „Pebble Blue“ zu einem Preis von 39,90 Euro angeboten.

Samsung Zusatzakku für Galaxy S3, um 40 Euro
Samsung, Schwalbach
www.samsung.de

Den Akku gibt es mit passendem Deckel sowohl für die weiße als auch die blaue Variante des Galaxy S3



Stylische Cases für BlackBerry Z10 und Sony Xperia Z von Case-Mate

Pünktlich zum Verkaufsstart der neuen Smartphones BlackBerry Z10 und Sony Xperia Z, präsentiert Zubehörhersteller Case-Mate als erster Anbieter maßgeschneiderte Cases für Anspruchsvolle. Die stilvollen Schutzhüllen sind ab sofort im Fachhandel und bei Amazon erhältlich. Dezent, bunt, mit edlen Materialien wie Echtholz oder Aluminium versehen oder besonders robust für den härteren Einsatz: Case-Mate bietet für jeden Einsatzbereich und jeden Geschmack die richtige Schutzhülle – immer aus hochwertigen Materialien, sorgfältig verarbeitet und in höchster Qualität. Die Cases sind in den Ausführungen Barely There, Holzoptik Zebrawood, Tough und Signature Flip erhältlich.

Case-Mate, ab 20 Euro
Frequency Telecom, Großbritannien
www.frequencytelecom.com



Case-Mate
für Sony Xperia Z



Case-Mate für
BlackBerry Z10



Touch Pen Terzo mit Kugelschreiber
und Lanyard

Touch und schreib!

Ideal für das mobile Arbeiten ist der Touch Pen Terzo von Zubehörspezialist Wedo, denn der Touch Pen mit Umhängeband ist überall stets griffbereit zur Hand. Er wird einfach aus der magnetischen Pen-Halterung gezogen und kann dann wahlweise als Stylus für das kapazitive Display vom Tablet und Smartphone genutzt werden, oder einfach zum Schreiben. Die weiche Gummispitze des Touch Pens ermöglicht das treffsichere Verfassen von Nachrichten und exakte Navigieren auf allen Smartphones und Tablet-PCs. Für konventionelle Notizen haben Sie gleichzeitig auch immer einen Kugelschreiber zur Hand, ausgestattet mit einer blauen Metallmine im D1-Format. Die magnetische Pen-Halterung ist an einem Lanyard mit Karabinerhaken und Sicherheitsverschluss befestigt.

Touch Pen Terzo, um 13 Euro
Wedo, Dieburg
www.wedo.de

Bei
Veränderung...

...passt
es sich
an!

Bose® Bluetooth® Headset Serie 2

Passt sich den Umgebungsgeräuschen an. Automatisch.

Nur das Bose® Bluetooth® Headset Serie 2 verfügt über die Adaptive Audio Adjustment Technology, so dass Sie Ihren Gesprächspartner in bislang unerreichter Klangqualität mühelos verstehen können – auch wenn sich die Lautstärke Ihrer Umgebung verändert. Und dank des lärmidentifizierenden Mikrofons hört Ihr Gesprächspartner deutlich weniger von den Hintergrundgeräuschen in Ihrer Umgebung, selbst wenn es windig oder laut ist. Ihre Stimme klingt dadurch natürlicher. Dank des ausgewogenen Designs und der weichen StayHear® Ohreinsätze sitzt das Headset auch über Stunden bequem im Ohr und ist über die intuitiven Steuertasten äußerst leicht zu bedienen. Und wenn Sie gerade nicht telefonieren, nutzen Sie es einfach für die Wiedergabe von Podcasts, GPS Navigationshinweisen und anderen mobilen Media-Inhalten über das A2DP-Profil. Kein anderes Bluetooth® Headset hat so viel zu bieten.



Kennziffer
13AKTBP009



m.bose.eu/bt2m_de

Erleben Sie den Unterschied, den Bose Technologie ausmacht.

Gebührenfrei anrufen:

☎ (08 00) 2 67 31 11

Besuchen Sie uns auf www.bose.de
oder nehmen Kontakt zum autorisierten
Bose Partner in Ihrer Nähe auf.

Die Bluetooth® Wortmarke ist ein eingetragenes Warenzeichen der Bluetooth SIG, Inc. Jegliche Nutzung durch die Bose Corporation erfolgt unter Lizenz.

BOSE
Better sound through research®

Tablet-PC

Überraschungs-Tablet

Gerade wenn man sich in diversen Online-Shops tummelt, kommen einem Tablets unter, die alles andere als stolze Markennamen führen. Dabei sind Zutaten und Herkunft beispielsweise eines Ainol-Tablets gar nicht so weit von den Marken entfernt.

Das Ainol Novo 10 Hero 2 ist eines aus einer ganzen Reihe Tablets, die unter diesem Namen angeboten werden. Man bekommt sie entweder aus China, dem Land, wo sie gefertigt werden, oder man bestellt beim in Deutschland ansässigen Online-Shop Field Store. Dort zahlen Sie dann auch nur den angegebenen Kaufpreis, und es werden keinerlei Einfuhrgebühren fällig.

Das Novo Hero 2, das wir in Händen hielten, hinterließ einen durchweg positiven Eindruck. Das Display entspricht mit 1280 x 800 Pixeln dem Stand der Technik, angefeuert wird das Tablet von einem Quad-Core mit 1,5 GHz Taktfrequenz. Zwar hat das Ainol einen hochwertigen Metall-Korpus, die Verbindung zwischen diesem und dem Display könnte allerdings in geringer sein. WLAN ist integriert, auf Bluetooth verzichtet das Ainol, bietet dafür aber Unterstützung für diverse 3G-USB-Dongle an, im Menü ist sogar eine Liste mit passenden Modellen hinterlegt. 16 GB Speicher sind an Bord, die können mit entsprechender Karte um weitere 32 GB erweitert werden.

Fazit

Wenn schon Noname-Tablet, dann sollte man sich dieses tunlichst innerhalb Deutschlands oder der EU beschaffen. Neben überraschend auftretenden Einfuhr-Kosten, erspart man sich auch lange Wege bei möglichen Reklamationen.



Die meisten vorinstallierten Apps des Ainol-Tablets verfügen noch über Chinesische Beschriftung

Ainol Novo 10 Hero 2

Preis	um 270 Euro
Internet	www.field-store.de

Kurz und knapp

- + hochwertiges Display
- + schneller Quad-Core-Prozessor

Ausstattung	■ ■ ■ ■ ■
Bedienung	■ ■ ■ ■ □
Verarbeitung	■ ■ ■ ■ □

Tablet PC · 1-2013

Bluetooth-Aktivlautsprecher

Sound-Zylinder

Es gibt sie in fast allen Formen und Größen, Farben sowieso – Lautsprecher unterschiedlicher Qualität, die Musik über Bluetooth empfangen und dann auf jeden Fall besser abspielen als ein Tablet oder Smartphone. Philips hat mit der Shoqbox ein ganz besonders edles Modell am Start.

Die Shoqbox fällt erst mal durch ihr ungewöhnlich großes Gewicht auf, ungewöhnlich für die Abmessungen. Den Löwenanteil daran macht sicherlich der integrierte Akku aus, der für etwa 8 Stunden Musik reichen soll. Außerdem ist der Quader mit insgesamt vier Breitband-Lautsprechern mit jeweils 1-Zoll-Durchmesser bestückt. In Form eines gro-

ßen Lautstärkestellers befindet sich der Ein-/Ausschaltknopf an einer Seite der Shoqbox, tatsächlich tritt dieser dann leicht aus dem Gehäuse hervor und ein rotblinkender Ring signalisiert Betriebsbereitschaft sowie die Bereitschaft zum Pairing. Danach kann es losgehen, aber

so richtig! Klang und Lautstärke können üblicherweise am Tablet eingestellt werden auch besagter Knopf lässt sich tatsächlich drehen. Die vier Breitbänder machen so richtig Spaß, sofort ist die quäkende Eigenstimme vom Smartphone und Tablets vergessen, und der Klang kann sich endlich entfalten.

Fazit

Die Shoqbox ist sehr gut verarbeitet, hat neben dem Bluetooth- auch einen Analogeingang und ist mit einem Akku vielseitig mobil einsetzbar. Der Klang ist erwachsen und ein Gewinn für jedes Smartphone und Tablet.

Philips Shoqbox SB7300/12

Preis	um 200 Euro
Internet	www.philips.de

Kurz und knapp

- + hervorragender Klang
- + sehr gute Verarbeitung

Klang	■ ■ ■ ■ ■
Praxis	■ ■ ■ ■ □
Ausstattung	■ ■ ■ ■ □

Tablet PC · 1-2013



Leuchtet der Ring blau, hat die Shoqbox Verbindung via Bluetooth aufgenommen

Zubehör

Edler Schreiberling

Schnell hat man sich eine Bluetooth-Tastatur fürs iPad zugelegt, unter Umständen sogar in Kombination mit einer schönen Hülle. Der Hersteller Adonit hat der Writer-Plus-Tastatur einige besonders nette Features mit auf den Weg gegeben.

Die Writer Plus ist tatsächlich weit mehr als eine Tastatur; sie sorgt als Ständer mit variabel einstellbarem Winkel für die richtige Haltung beim Tippen, und anschließend ist sie dem Tablet eine schützende Hülle. Sie verfügt außerdem über eine deutsche QWERTZ-Tastatur-Belegung, was leider noch viel zu selten beachtet wird. Außerdem achtet man bei Adonit peinlichst auf die Verarbeitungsqualität der eingesetzten Materialien, hierzu gehören neben Alu und Stahl auch Wildleder als Polsterung für die Hülle. Außenherum wird sie von einer abwaschbaren Gummiabdeckung geschützt. Mit nur einem Handgriff ist das iPad aus dieser Hülle heraus und wieder als iPad pur einsatzfähig. Ein auf der Rückseite der Tastatur angebrachter Magnet sorgt dafür, dass das iPad, wie beim Original-Case, nach dem Schließen in den Standby-Modus schaltet. Die Tasten und die Kamera auf der Rückseite des iPad sind



Schnell ist das iPad in der Schutzhülle fixiert, ebenso schnell auch wieder entnommen

Adonit Writer Plus

Preis	um 100 Euro
Internet	www.adonit.biz

Kurz und knapp

- + sehr gute Verarbeitung
- + multifunktional einsetzbar

Funktion	■ ■ ■ ■ ■
Bedienung	■ ■ ■ ■ ■
Ausstattung	■ ■ ■ ■ ■

Tablet PC · 1-2013

auch bei geschlossenem Writer Plus frei zugänglich. Den Writer Plus gibt es in den Farbvarianten Schwarz, Rot und Türkis.

Fazit

Der Adonit Writer Plus sieht schön aus, ist sehr gut verarbeitet und ein Muss für alle iPad Besitzer, die unterwegs schon mal bequem schreiben möchten.

ENDEAVOUR 800 ENDEAVOUR 1000

- Qualcomm Cortex A9 CPU 1,5GHz
- Android™ 4.0.4
- WiFi b/g/n, Bluetooth 4.0
- Multitouch IPS-Display 24,6cm (9,7") 20,3cm (8")
- 1GB RAM 16GB Flash (9,7") 8GB Flash (8")
- Front- & Back-Camera

BLAUPUNKT Die schönste Form der Qualität

Edel im Design, ausgezeichnet in der Technik.

www.blaupunkt.de

Smartphone

Mobiler Begleiter



Die Firma Xtreamer war bislang für hochwertige Mediaplayer bekannt. Mit dem AiKi 5" steigt man jetzt auch in den Smartphone-Markt ein. Wir haben ein Testmuster organisiert.

Mit seinem 5 Zoll großen Display ist das Mobiltelefon von Xtreamer für Videowiedergabe und Internetsurfen prädestiniert. Das auf Android basierende AiKi kommt mit gleich zwei Kartenlesern daher. Die 5-Megapixel-Kamera macht scharfe Bilder und kann diese auf ihrem internen 4-GB-Speicher oder einer eingelegten Micro-SD-Karte ablegen. Die Bedienung ist einfach und selbsterklärend. Zahlreiche nützliche Apps wie Facebook, das Musikerkennungsprogramm Shazam oder das Internetradioportal Tune In waren bereits vorinstalliert. Die Sprachqualität liegt auf einem hohen Niveau. Auch das Telefonieren via Skype ist für das AiKi 5" kein Problem. Selbstverständlich verfügt das Xtreamer-Mobiltelefon auch über Bluetooth und WLAN. Die Verarbei-

tungsqualität ist gut. Zum Lieferumfang gehören neben einem USB-Ladekabel auch Kopfhörer.

Fazit

Es muss nicht immer ein teures iPhone sein. Mit dem Android-Smartphone AiKi 5" bietet Xtreamer einen mobilen Begleiter mit umfangreicher Ausstattung, guter Sprachqualität und großem Display.

Xtreamer AiKi 5"

Preis	um 230 Euro
Internet	www.xtreamer.de

Kurz und knapp

+ großes Display	
+ 5 Megapixel-Kamera	

Ausstattung	■■■■■
Verarbeitung	■■■■■
Funktionalität	■■■■■

Tablet PC · 1-2013

Zum Wechsel zwischen zwei Verträgen kann das AiKi 5" zwei SIM-Karten aufnehmen

Bluetooth-Aktivlautsprecher

Musikbaustein

Der kompakte Lasmex Beatblocc B 300 ist ein formschöner Aktivlautsprecher, der dank Bluetooth ein idealer Spielpartner für aktuelle Smartphones ist.

Nach dem großen Erfolg des Mini-Lautsprecherwürfels S-01 legt Lasmex mit dem aktuellen Beatblocc B 300 noch einmal nach. Der schlanke Lautsprecherriegel ist nur so breit wie eine CD-Hülle und trägt mit einer Höhe von 57 mm bei 45 mm kaum auf. Klein genug also, um den Bluetoothlautsprecher mit integriertem 1000-mAh-Akku in einer Jackentasche oder einem Rucksack unterbringen zu können. Auf simplen Knopfdruck der Multifunktionstaste wird der Pairing-Vorgang initiiert, so dass innerhalb weniger Sekunden Smartphones und Co. via Bluetooth rauschfrei mit dem Beatblocc verbunden sind. Alternativ kann der Lasmex B 300 mit jedem portablen Player über den 3,5-mm-Klinkeneingang betrieben werden. Sehr cool ist die Möglichkeit, Telefongespräche über den B 300 führen zu können.

Aufgeladen wird der musikalische Quader via USB-Schnittstelle, ein entsprechendes Kabel sowie ein Steckernetzteil liegt dem B 300 bei



Der Klang des Beatblocc ist recht neutral, wobei die mittleren Tonlagen leicht betont werden – im Bassbereich hält sich der Lautsprecher naturgemäß zurück.

Fazit

Der Beatblocc B 300 von Lasmex ist gut verarbeitet und steckt durch sein gummiertes Gehäuse mit integrierten Schutzgittern so manchen Remppler locker weg. Idealer Bluetoothlautsprecher für jede Reise oder die spontane Fete mit Freunden.

Lasmex B 300

Preis	um 90 Euro
Internet	www.lasmex.com/de

Kurz und knapp

+ sehr gute Bluetoothverbindung	
+ Akkuladung reicht etwa 6 Stunden	

Klang	■■■■■
Praxis	■■■■■
Ausstattung	■■■■■

Tablet PC · 1-2013

Internet-Sharing

Sie sitzen im Hotel, finden dort einen LAN-Anschluss vor, können jedoch mit Ihrem Tablet oder Smartphone nur via WLAN ins Netz. Mit dem winzigen BR-6258nL von Edimax ist das problemlos möglich, außerdem kann Ihr Zimmernachbar diesen mobilen Hotspot ebenfalls nutzen.



Der kleine Hotspot verfügt sogar über eine WPS Taste zur Einrichtung einer sicheren WLAN-Verbindung per Knopfdruck

Mit der notwendigen Betriebsspannung wird das Gerätchen über USB versorgt, ein entsprechendes kurzes Kabel ist bereits integriert und lässt sich sowohl am Laptop als auch an jedem beliebigen USB-Netzstecker anschließen. Nun muss nur noch das zur Verfügung stehende LAN angeschlossen werden und sogleich ist der eigene WLAN-Hotspot betriebsbereit. Das Gerät kann einfach über das Browserfenster eingerichtet werden, die hierzu notwendige SSID und die anderen Zugangsdaten liegen dem Gerät praktischerweise als Visitenkarte bei. Die Oberfläche, die dann aufgerufen wird, ist komplett auf Deutsch, was selbst bei vielen Home-Routern

nicht selbstverständlich ist, und lässt sich daher einfach einrichten. Eine sichere Schnellinstallation ist außerdem über die ebenfalls integrierte WPS-Taste möglich, vorausgesetzt, Smartphone oder Tablet unterstützen diese Funktion. Die Anmeldedaten von bis zu 10 Umgebungen können im BR-6258nL abgespeichert werden, sind also wieder abrufbar, sobald Sie beispielsweise wieder im selben Hotel absteigen.

Fazit

Der Mini Hotspot BR-6258nL von Edimax ist die schnelle Lösung wenn ein oder mehrere Geräte mit dem Netzwerk oder Internet verbunden wer-

den sollen, weil kein WLAN verfügbar ist und besagte Geräte lediglich über WLAN verfügen.

Edimax BR-6258nL

Preis um 37 Euro
Internet www.edimax-de.eu

Kurz und knapp

- + einfach einzurichten
- + vielseitig anwendbar

Funktion	■ ■ ■ ■ ■
Bedienung	■ ■ ■ ■ ■
Ausstattung	■ ■ ■ ■ □

Tablet PC · 1-2013

Tablet PC

Design und mehr

Beim neuen 10-Zoll Tablet von Yarvik – dem Xenta 10ic – entdeckt man eine ganz neue Formensprache; Flügelförmig abgerundete Kanten allenthalben geben dem Tablet ein äußerst dynamisches Äußeres.

An den kurzen Seiten ist der Gehäuseboden nach oben gebogen, an den langen die Oberschale nach unten. Der Body ist aus Metall, das IPS-Display mit einer Auflösung von 1280 x 800 Pixeln sitzt perfekt und lässt einen breiten Blickwinkel zu. Innen läuft ein aktueller Dual-Core-Prozessor mit hoher Taktrate und hält als Betriebssystem Android Jelly Bean unter Dampf. Ebenfalls integriert sind neben 16 GB Speicherplatz noch ein Bluetooth- sowie ein WLAN-Modul. Damit ist kabellos alles bis auf das Mobilfunk-Netz abgedeckt, das ist in dieser Preisklasse allerdings auch weniger üblich. Kleine Besonderheit am Rande; wie bei einigen wenigen anderen Tablets auch, ist kein Update der Betriebssoftware via WLAN möglich, der Hersteller bietet hierfür den Download von der Website

an, diese kann dann per microSD-Karte oder direkt vom PC aufgespielt werden. Für beide Datentransfers ist das Xenta bestens gerüstet: Ein USB-Anschluss ist ebenso vorhanden wie ein micro-SDXC-Karten-Schacht; dieser fasst laut Spezifikation sogar Karten mit einer Kapazität bis 64 GB.

Fazit

Auf den ersten Blick ist das Xenta 10ic ein echter Hingucker, der zweite offenbart, dass sich auch die inneren Werte mehr als sehen lassen können: Ein günstiges Tablet mit viel Leistung unter der schönen Haube.



Das Design mit den abgerundeten Kanten sieht gut aus und liegt hervorragend in der Hand

Yarvik Xenta 10ic

Preis ab 250 Euro
Internet www.yarvik.com

Kurz und knapp

- + gutes Display
- + aktuelles Betriebssystem

Ausstattung	■ ■ ■ ■ ■
Bedienung	■ ■ ■ ■ □
Verarbeitung	■ ■ ■ ■ □

Tablet PC · 1-2013

Yarvik stattet die Tablets generell mit allen wichtigen Schnittstellen aus





Spitzentanz

Die Spitzenklasse ist stark in Bewegung. Nachdem nun mit leichten Verzögerungen beziehungsweise Lieferschwierigkeiten mit Microsoft und Google nun gleich zwei große die Bühne betreten, scheinen die Karten neu gemischt.

Acer • Iconia Tab A700
Asus • Vivii Tab TF600RT
Google • Nexus 10
Lenovo • Ideatab S21 10A
Microsoft • Surface
Samsung • Ativ Tab
Toshiba • AT 270-101

Auflösung ist keine Hexerei, zumindest hat das bislang höchstaufauflösende Display eines Tablet-PCs, nämlich das des iPad 4, von dieser Seite ordentlich Gegenwind bekommen. Während sich die meisten Geräte unserer Spitzenklasse mit einer HD-Auflösung begnügen, knallt das Google Nexus 10 satte 2560 x 1600 Pixel in den Ring. Mit dem Erfolg, dass Google lange Zeit weltweit kaum der Nachfrage gerecht wer-

den konnte. Produziert wird dieser Knaller übrigens ausgerechnet von Samsung, dem momentan einzigen, selbst von Apple ernst genommenen Gegner des iPad. Dass Auflösung indes nicht alles ist, beweist das zunehmende Featuring einiger anderer Hersteller; so ist die mitgelieferte Andocktastatur längst keine Domäne der Asus-Transformer-Tablets mehr, auch Lenovo führt eine Tastatur nebst integriertem Zusatzakku ins Feld,

und sogar bei Microsoft bietet bei der Bestellung des Surface diese Option an. Außerdem haben wir das erste Testfeld, bei dem die Überzahl der Androiden-Tablets zum ersten Mal ins Wanken gerät; neben Microsoft gibt es zwei weitere Hersteller, die auf Windows RT setzen, Asus und Samsung versuchen sich gleich von Beginn an breit aufzustellen. Schauen wir also, wie es sich mit den neu gemischten Karten spielen lässt.



Spitzenklasse

Acer Iconia Tab A700

Acer eröffnet unseren Reigen mit dem Iconia Tab A700, das auf den ersten Blick wie ein alter Bekannter aussieht. Am Grundkonzept der Gehäusekonstruktion sieht man bei Acer nur wenig Anlass zur Veränderung.

Die abgeschnittenen Seiten haben durchaus einige interessante Vorteile; einerseits sorgen sie für markantes Auftreten, andererseits sind sie viel einfacher mit Schaltern und Buchsen zu bestücken als abgeflachte oder abgerundete Kanten. Dennoch müsste das Acer aus technischer Sicht wohl kaum mit über 11 Millimetern das dickste Tablet im Test sein, auch beim Gewicht langt das Gerät mit über 670 Gramm ordentlich zu. Das sind zwar nur 10 Gramm mehr als das iPad 4, verteilt sich nur leider beim breitbildorientierten Format von 16:10 etwas ungünstiger, zumindest wenn man das Tablet in einer Hand halten möchte. Seitens des verbauten

Displays ist das Acer ebenfalls zum Schwergewicht avanciert; mit 1920 x 1200 ist das Display Full-HD-tauglich, das entspricht zwar noch keiner Retina-Auflösung, ist aber mindestens ebenso praxistauglich. Praxistauglich ist auch die Rückseite des Tablets mit einer Gummierung versehen, das verhindert ein Abrutschen und ist gleichzeitig ein probates Mittel gegen unschöne Kratzer. Außerdem spart man sich so das aufwendigere abschließende Polieren oder Bürsten der Metalloberfläche. Die Verarbeitungsqualität des Acer-Tablets liegt auf angemessenem Niveau, das Displayglas ist sauber eingepasst und das Gehäuse ist ziemlich verwindungssteif. Als besonders praktisch im täglichen Gebrauch entpuppt sich schnell der kleine Riegel neben der Lautstärkewippe. Hier wird kurzerhand die Drehoption des Bildschirmes ver- und entriegelt, ohne einen Ausflug ins Einstellungsmenü.



Bedienung und Output

Beim Full-HD-Display bleibt selbst bei extremen Blickwinkeln die Farbtreue erhalten, lediglich die Helligkeit nimmt ziemlich schnell ab, und zwar in etwa gleichmäßig aus allen Blickrichtungen. Installiert ist Android 4.1.1 Jelly Bean, das bekanntermaßen hervorragend mit der installierten Hardware zusammenarbeitet. Diese besteht aus einem Tegra-3-Quad-Core, der auf die Unterstützung von einem GB Arbeitsspeicher bauen kann. Überhaupt scheint diese Kombination besonders offen für Multimedia zu sein, denn kaum eines der anderen Tablets der Spitzenklasse verarbeitet beinahe die ganze Palette unserer Audio- und Video-Testdaten. Selbst Tracks in WMA lossless oder FLAC werden klaglos abgespielt, das Acer-Tablet entpuppt sich als echtes Multimedia-Talent.

Fazit

Das Acer ist das ideale Multimedia Tablet, es spielt alle möglichen Videoformate selbst in Full HD nativ ab. Der Preis, der dafür zu zahlen ist, ist tatsächlich heiß.

Acer Iconia Tab A700

- Preis	um 420 Euro
- Internet	www.acer.de

Kurz und knapp

+ spielt jede Menge AV-Formate ab	
+ günstiger Preis	

- Qualität	40 %	1,4
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	30 %	1,7

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,4
--------------------	------	-----

Der Schacht für die microSD- ist unter einem Deckel zu finden, der für die SIM-Karte ist bei unserem Modell außer Funktion



Spitzenklasse

Asus Vivitab TF600RT

Das Asus ist das erste Tablet, das uns mit einer Windows-RT-Installation erreichte. Dass es sich dabei wieder um ein Gerät nach dem Transformer-Prinzip mit Andocktastatur handelt, wunderte uns indes kaum.

Asus hat mit den Transformer-Tablets eine interessante Nische aufgetan, jeder, der sich zwischen Netbook oder Tablet entscheiden muss oder will, ist potenzieller Kunde. Auch wer sein Tablet gern und häufig geschäftlich nutzt,

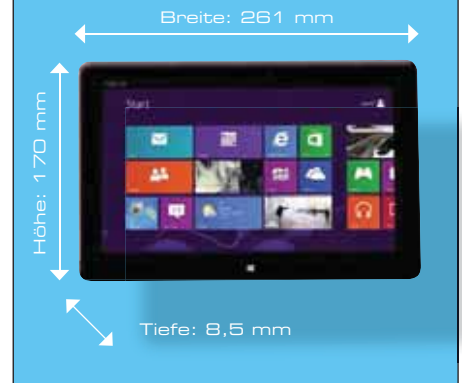
kommt mit dem Transformer schon ziemlich weit. Außerdem bietet diese

Konstruktion im Gegensatz zur Tastatur aus dem Zubehör die Möglichkeit, zusätzliche Schnittstellen sowie ein zweites

Akkupaket unterzubringen. Beim Asus reicht der Akku in der Tastatur immerhin für zusätzliche fünfeinhalb Stunden Betriebsdauer, in denen in unserem Test immerhin ein Full-HD-Video abgespielt werden muss. Damit kommt das Asus insgesamt an eine beachtliche Spieldauer von satten 17 Stunden. Die Verarbeitung des Tablets sowie der Tastatur ist, wie von Asus gewohnt, makellos. Das Display ist perfekt in das extrem flache Gehäuse eingelassen. Das Tablet ohne die angedockte Tastatur gehört zu den leichtesten in dieser Größe, ist aber trotzdem ausreichend verwindungssteif. Der ausgewachsene USB-Port, der sich an der Tastatur befindet, wird am Tablet mit einem beigelegten Adapter realisiert, was kein Wunder ist, da das Gehäuse eigentlich für die Headset-Buchse zu schmal ist. Diese ist natürlich trotzdem seitlich angebracht, übrigens genau gegenüber dem microSD-Kartenschacht und dem Mini-HDMI-Anschluss.



Nach dem Andocken reicht ein voller Akku in der Tastatur noch für mehrere Stunden



Bedienung und Output

Besonders gespannt waren wir natürlich auf die ersten Ausflüge ins Windows-RT-Menü. Bis es allerdings so weit ist, braucht das Betriebssystem schon recht lange 40 Sekunden, bis es hochgefahren ist. Das scheint allerdings zu den Kinderkrankheiten zu gehören, da lediglich das hier ebenfalls getestete Surface-Tablet mit 30 Sekunden etwas schneller ist. Es besteht also noch Hoffnung, dass sich da mit den nächsten Software-Updates noch einiges bewegen wird. Ansonsten hinterlässt das neue Tablet-Betriebssystem einen recht durchwachsenen Eindruck, der natürlich kaum der Hardware von Asus anzurechnen ist. Ebenso sieht es mit der Multimedia-Wiedergabe aus, denn das Asus spielt lediglich vier unserer Testvideos ab, die weit verbreiteten MKV- und DIVX-Dateien werden nicht erkannt.

Fazit

Asus füllt die gefundene Lücke der Business-affinen Tablets nahezu perfekt aus. Mit der Andocktastatur lässt sich das leistungsstarke Tablet schnell in ein veritables Arbeitsgerät umwandeln. Das wird nun von Windows RT zusätzlich unterstützt, da Geschäftsleute ohnehin nur ungern auf die gewohnte Software verzichten.

Asus Vivitab TF600RT

- Preis	um 600 Euro
- Internet	www.asus.de

Kurz und knapp

+ und -		
+ hochwertige Verarbeitung		
+ lange Akkulaufzeit		
- Qualität	40 %	1,3
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	30 %	1,6

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	-----



Testsieger
Tablet PC · 1-2013

Spitzenklasse

Google Nexus 10

Mit dem Nexus 10 von Google erreichte uns der große Bruder des Nexus 7 aus der vorigen Ausgabe. Wie immer musste der Weltkonzern die Hardware zukaufen, diesmal fiel die Wahl auf Samsung, wo man die Gelegenheit wohl zu einem Probelauf für neue Hardware nutzte.

Die Hardware des großen Google-Tablets basiert, wie gesagt, auf koreanischem Know-how, und so spricht auch das Design Bände. Das Nexus kommt unverkennbar aus der Samsung-Schmiede, was allein schon an den frontal abstrahlenden Lautsprechern ersichtlich wird. Dieser Design-Kniff rettete ja seinerzeit Samsung vor noch größeren rechtlichen Auseinandersetzungen mit Apple. Im Gegensatz zu Samsung-Geräten wurde die Rückseite des Nexus mit einer kratzsicheren Gummierung versehen. Das

sieht zwar weniger edel aus, ist aber unempfindlicher und günstiger in der Produktion. Dennoch liegt es mit einer Dicke von nur 9,3 Millimetern sogar knapp unterhalb der des aktuellen iPad.

Bedienung und Output

Das Nexus 10 vereint alles unter dem verdammte hoch auflösenden Display, was schnell macht; ein brandaktueller Dual-Core mit 1,7 MHz Taktung sorgt für schnelle Zugriffszeiten und Blitzstart der meisten Applikationen. Unterstützt wird er dabei von satten zwei GB RAM, das ist neuer Rekord! Installiert ist Android in aktuellster Version; mit größter Wahrscheinlichkeit perfekt auf die Hardware abgestimmt, was man an der Performance zumindest in den meisten Anwendungen erkennen kann. Allerdings hätte man Google wohl durchaus etwas mehr

Fantasie bei der Anpassung des haus-eigenen Betriebssystems zugetraut. Die drei Android-typischen Bedienfelder sind nun mittig unter dem Display angeordnet und jede Menge Widgets rufen nach Anmeldung bei den unterschiedlichen Google-Diensten, das ist auf den ersten Blick bereits alles. Da erscheint die mit Touchwiz modifizierte Oberfläche der original Samsung-Tablets deutlich ansprechender und hat vor allem einen höheren Wiedererkennungswert. In einer Sache zieht das Nexus 10 tatsächlich fast mit dem kleinen Bruder gleich: Es werden erschreckend wenig Multimedia-Formate unterstützt. Von unseren Testvideos wurden tatsächlich nur diejenigen mit MKV- und MP4-Endung unterstützt, bei Audio sind es immerhin neben den gängigen noch FLAC- und AAC-Dateien, die abgespielt werden.

Fazit

Keine Frage, die Hardware gehört eindeutig zu einem Testsieger, wenngleich die Beschränkung auf so wenige Videoformate dem hervorragenden Display kaum gerecht wird. Dieses Manko versucht Google mit dem Hammer-Einstiegspreis von knapp 400 Euro zu versüßen. Mittlerweile hat sich die Lage entspannt. Zumindest das 16-GB-Nexus ist zu haben.

Google Nexus 10

- Preis	um 400 Euro
- Internet	play.google.com

Kurz und knapp

+ hervorragendes Display		
+ günstiger Preis		
- Qualität	40 %	1,1
- Bedienung	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,7

Spitzenklasse

Preis/Leistung

sehr gut

Tablet PC · 1-2013 **Note** **1,2**



Das Samsung-typische Lautsprechergitter findet sich natürlich auch beim Nexus





Spitzenklasse

Lenovo Ideatab S2110A

Mit dem Ideatab S2110A ist das Lenovo-Tablet das Zweite im Bunde, das zusammen mit einer Andocktastatur angeboten wird. Im Gegensatz zu Asus setzt man beim Ideatab nach wie vor auf Android als Betriebssystem.

Das 10-Zoll-Tablet ist mit unter neun Millimetern extrem dünn und bringt außerdem nur knappe 570 Gramm auf die Waage. Kein Wunder, die Rückseite ist aus aufgerautem Kunststoff gefertigt, was unter anderem zur Gewichtsersparnis beiträgt. Trotzdem lässt sich das Tablet nur geringfügig mehr durchbiegen als die Konkurrenz mit Metallbody. Dafür verfügt die Andocktastatur über eine vergleichsweise aufwendige Aufnahme für das Tablet. Die Verbindung zwischen beiden wird lediglich von der USB-Schnittstelle gebildet. Zwar erkennt man allenthalben den Sparstift, dennoch ist das Ideatab angemessen verarbeitet. Die Tasten sind gut eingepasst und haben gut spürbare Druckpunkte. Buchsen und der Schacht für die microSD-Karte sind gut erreichbar,

liegen allerdings auch offen. Das Tablet wird in eine Art Wanne gesteckt, die sich auf der Tastatur befindet, dadurch wird die verbindende USB-Schnittstelle entlastet und man erhält einen stabilen Klappmechanismus.

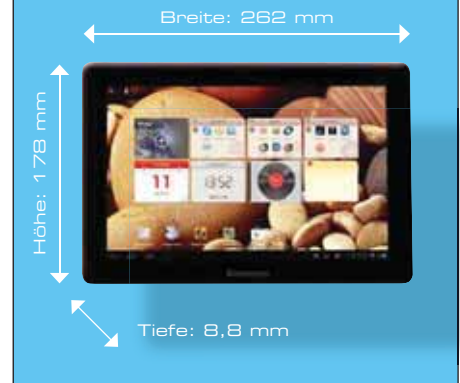
Bedienung und Output

Weniger stabil erweist sich die Akkurladung nach unserem Testmarathon: der Akku des Ideatab hält keine sieben Stunden am Stück durch. Auch dieses Manko ist dem leichten, dünnen Gehäuse geschuldet, mehr Akku war bei den Proportionen schlicht nicht drin.

Glücklicherweise kann hier nun die Andocktastatur mit Energie aushelfen, denn wie Asus verfügt auch die Tastatur des Lenovo Tablets über eine eingebaute Energiereserve – die hält dann nochmal etwa fünf Stunden. Diese



Mit Dock mutiert das Lenovo fast zum Ultrabook



Laufzeiten beziehen sich, wie üblich, auf die Endloswiedergabe unseres Testvideos, beim normalen Gebrauch, dürfte eine Ladung länger reichen. Dafür ist das Tablet binnen kurzer 22 Sekunden nach dem Einschalten bereits betriebsbereit. Ein Dual-Core-Prozessor verrichtet dann zügig seine Arbeit im 1,5-GHz-Takt und wird standardmäßig von einem Gigabyte RAM tatkräftig unterstützt. Das Display kommt mit einer eben noch zeitgemäßen Auflösung von 1280 x 800 Pixeln zum Einsatz, verfügt allerdings über eine gute Darstellung, ausgewogen und über einen großen Blickwinkel hinweg. Das Android-Betriebssystem in der 4.0-Version wirkt mittlerweile beinahe schon etwas hausbacken, bringt jedoch alles mit, was das Tablet benötigt, und schont die Ressourcen an Rechenleistung. Lediglich die Unterstützung mehrerer gängiger Multimediaformate lässt noch zu wünschen übrig.

Fazit

Mit dem Ideatab S2110A und der Andocktastatur hat Lenovo eine Art Vernunftmodell zusammengestellt; bewährte Hard- und Software bilden zusammen mit der Tastatur ein gut abgestimmtes Paket zum stimmigen Preis.

Lenovo Ideatab S2110A

- Preis	um 450 Euro
- Internet	www.lenovo.de

Kurz und knapp

+ und -		
+ Andocktastatur im Lieferumfang		
+ sehr leichtes Tablet		
- Qualität	40 %	1,3
- Bedienung	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,7

Spitzenklasse Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,4
--------------------	------	-----



Spitzenklasse Microsoft Surface

Mit dem Microsoft Surface haben wir tatsächlich ein durchgängig von einem Hersteller produziertes Tablet vorliegen. Das Betriebssystem ist ja bekanntlich eine Entwicklung des Redmonter Softwaregiganten, nun gibt es tatsächlich auch die dazugehörige Hardware vom selben Hersteller.

Ähnlich wie Apple kommt Microsoft eher aus dem Softwarebereich, anders als Apple hat man sich erst jetzt entschieden, einen derart umfassenden Einfluss

auf die Produktion der Hardware zu nehmen. Herausgekommen ist nun in der Tat das Surface, das allerdings gleichzeitig mit anderer Hardware, die ebenfalls unter RT läuft und von nicht minder qualifizierten Produzenten stammt. Bei Microsoft fühlt man sich indes gefeiert, hat man doch ein sehr eigenes Design entwickelt, den Korpus schön rechteckig und ohne viele Rundungen gestaltet, dass erst beim Nachmessen auffällt, dass das Surface tatsächlich noch einen Hauch dünner ist als das iPad 4. Das Gehäuse ist aus einer Magnesium-Legierung gefertigt und von schnörkellosem, geradlinigem Design mit wenig Rundungen. Trotz der nur 9,3 Millimeter Dicke gelang es den Entwicklern, eine solide Klappstütze zu integrieren, die das Surface in angenehmer Pultposition aufstellt. Irgendwie vermittelt das Surface den Eindruck einer Limousine neben all den mehr oder weniger sportlichen Coupés. Es wirkt eher elegant, seriös denn sportlich, agil.

Bedienung und Output

Dabei ist das neue Betriebssystem alles andere als behäbig, solange man sich in-

nerhalb der Kachel-Oberfläche bewegt. Soft- und Hardware harmonisieren sehr flüssig miteinander, wobei das echte Multitasking besonders viel Spaß macht und es zudem erlaubt, zwischen den Anwendungen zu wechseln, ohne sie komplett schließen zu müssen, ein eindeutiges Plus gegenüber der iOS-Oberfläche der Apple-Devices. Als Leistungsreserve werden die vier Rechenkerne des Tegra-3-Prozessors gleich von 2 GB Arbeitsspeicher unterstützt, ein Trend, der allerdings auch schon in der Android-Welt begonnen hat. Einzig die Unterstützung der unterschiedlichen Multimedia-Formate dürfte etwas großzügiger ausfallen. Von unseren Testdaten liefen nur MP4-, WMV- und MOV-Video, Fotos wurden lediglich im JPEG-Format korrekt dargestellt, was für Windows-Verhältnisse schlicht inakzeptabel ist.

Fazit

Microsofts erstes Hardware-Baby ist prinzipiell gelungen. Etwas mehr Sportlichkeit, und zwar in puncto Design und Performance stünde dem Surface indes gut zu Gesicht, es sollte sich ja schließlich von der Pro-Variante aus gleichem Stall absetzen können. Also: weg mit der Krawatte, Ärmel aufgekrepelt und bitte schön – unverkrampft.

Microsoft Surface

- Preis	um 480 Euro
- Internet	www.surface.de

Kurz und knapp

+ sehr gute Verarbeitung		
+ hervorragende Hardware		
- Qualität	40 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,7

Spitzenklasse

Preis/Leistung

sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	------------



Elegant und stabil ist der Klappständer, der fest am Surface angebracht ist



Spitzenklasse

Samsung Ativ Tab

Beinah könnte man meinen, Samsung habe mit dem Ativ Tab das sportlichere Surface produziert; es ist leichter, schmeichelt den Händen und läuft mit RT. Dabei ist es an der dicksten Stelle sogar einen halben Millimeter dicker, wirkt aber schlanker. Das Ativ ist freilich rundum ein Samsung, und ist tatsächlich zumindest in ähnlicher Form schon seit einiger Zeit mit einem frühen Windows RT ausgeliefert worden, überwiegend an Software-Entwickler. Auch das markante Design mit den nach vorn abstrahlenden Lautsprechern ist ganz Samsung-like. Die Windows-Taste mittig unter dem Display ist sogar als echter Schalter ausgeführt, obwohl das auch als sensitive Berührungsfläche zu realisieren ist. Weitere Schalter sind nur noch in Form des Ein-/Aus-Buttons sowie der Lautstärkewippe

zu finden. Erfreulicherweise zeigt sich das Ativ erstaunlich weltoffen, neben einem microSD-Schacht gibt es eine USB- und eine HDMI-Schnittstelle. Beide in Mini-Ausführung und sämtlich mit Abdeckungen zum Schutz gegen Staub versehen. Der Kartenschacht fasst Karten mit einer Kapazität bis zu 64 GB, was das Doppelte dessen ist, was fest eingebaut ist. Selbst hier scheiden sich bereits die Geister, denn Microsofts Surface hat gar keinen Kartenschacht, die Entscheidung der Speicherkapazität ist damit nach dem Kauf abgeschlossen.

Bedienung und Output

Innen im bewährten Gehäuse werkelt ein brandneuer Doppelkern-Prozessor aus eigener Entwicklung und Produktion bei einer Taktrate von 1,5 GHz, ebenfalls unterstützt von 2 GB RAM. Windows RT

läuft damit ebenso flüssig wie auf dem Original, lediglich zum Booten benötigt das Ativ quälende 50 Sekunden, was eindeutig zu lang für ein mobiles Gerät ist. Nur drei unserer Testvideo-Formate wurden vom Ativ abgespielt, dafür zeigte es alle vorhandenen Fotodateien, da wäre also noch Potenzial vorhanden. Riesiges Potenzial hat im Übrigen der integrierte Akku. Der spielt mehr als elf Stunden lang unser Testvideo ab, und muss sich am Ende nur dem iPad 4 um zwei Stunden geschlagen geben. Die Bedienung von Windows RT ist, wie bereits angemerkt, in der Kachel-Oberfläche flüssig und intuitiv, wäre da nur nicht diese kleine, böse Kachel-Schaltfläche, die unweigerlich in den klassischen Explorermodus führt. Und da haben wir es dann wieder: winzige Schaltflächen und eine ebenso winzige Schrift, wer braucht so etwas auf einem Tablet?

Fazit

Im Endergebnis liegt Samsungs Ativ mit dem Surface sogar gleichauf. Kein Wunder, denn die Software ist die gleiche, und was Microsoft in Sachen Verarbeitung an Punkten gut macht, holt Samsung mit dem etwas besseren Display wieder rein, denn das ist tatsächlich Spitze.

Samsung Ativ Tab

- Preis	um 650 Euro
- Internet	www.samsung.de

Kurz und knapp

+ sehr gutes Display		
+ hervorragende Akkulaufzeit		
- Qualität	40 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	30 %	1,8

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	-----

Auch beim Samsung Ativ strahlen die Lautsprecher nach vorn ab



Spitzenklasse

Toshiba AT270-101

Nach mindestens zwei guten Würfeln in der Königsklasse der 10-Zoll-Geräte, traute man sich bei Toshiba anlässlich der letztjährigen IFA auch an die kompakteren Tablets. Man wagte es allerdings nie so recht, das Gerät in größeren Stückzahlen in den Handel zu drücken, zu Unrecht, wie wir meinen.

Sauberste Verarbeitung und ein perfekt in den Metallkorpus eingelassenes Display mit sauberem Spaltmaß und nur knapp acht Millimeter dünn. Das entspricht beinahe den iPad-mini-Idealmaßen, nur war das Toshiba AT270 bis dato leider deutlich zu teuer – und dann kam, wie gesagt, Apples mini. Rein technisch betrachtet hat das Toshiba tatsächlich einiges mehr zu bieten; angefangen bei der hohen Auflösung des brillanten AMOLED-Displays von 1280 x 800 Pixeln,

des Weiteren verfügt das AT270 natürlich über einen micro-SD-Kartenschacht sowie eine USB-Schnittstelle.

Bedienung und Output

Das Display ist tatsächlich von bestechender Qualität, lediglich bei direkter Sonneneinstrahlung offenbart es seine Schwächen, da gibt es reichlich blendende Reflexionen. Hinter dem Display verbergen die vier Kerne des Tegra-3-Prozessors ihre Arbeit und bringen das schon etwas betagte Android 4.0 auf Vordermann. Das gelingt beinahe vom Start weg, wenngleich der mit seinen 40 Sekunden doch etwas träge ist. Einmal hochgefahren kann sogar das Betriebssystem noch gut überzeugen, vor allem die Multimediafähigkeiten sind überwältigend, das AT270 spielt klaglos fast alles ab, was an Dateiformaten auf unserer

Testliste steht. Dabei können die beiden Kameramodule an Bord auch ganz gut für Input sorgen; auf der Rückseite mit fünf Megapixeln und selbst auf der Frontseite können mit den zwei Millionen Pixeln immer noch Selbstporträts in HD-Qualität aufgezeichnet werden. Der interne Speicherplatz von 32 GB lässt sich mit einer microSD-Karte maximal auf das Doppelte ergänzen. Einer der wenigen Wermutstropfen des kleinen Toshiba-Tablets ist der knapp bemessene Akku, der unser Testvideo nach weniger als sechs Stunden beendete, um wieder geladen zu werden. Da erwarten wir in der Spitzenklasse mehr Durchhaltevermögen, das schaffen viele Konkurrenten besser. Ja, und natürlich der Preis, den Toshiba lange Zeit für angemessen hielt, wohl aufgrund des teuren Displays, das im AT270 Verwendung findet. Der hat sich nun allerdings kurzfristig geändert.

Fazit

Dass das AT270 trotz seiner respektablen Leistung und Qualität mit einem UVP von 550 Euro kaum konkurrenzfähig ist, hat man kurz vor Drucklegung unseres Magazins auch bei Toshiba eingesehen und den Preis kurzerhand um fast 200 auf schlappe 370 Euro gesenkt. Nun ist es Zeit für Schnäppchenjäger.

Toshiba AT 270-101

- Preis	um 370 Euro
- Internet	www.toshiba.de

Kurz und knapp

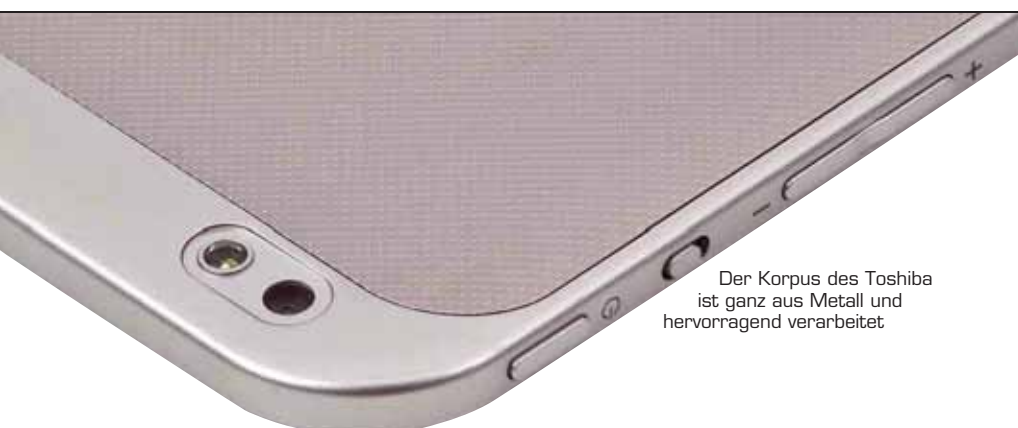
+ hervorragendes Display		
+ sehr gute Hardware-Ausstattung		
- Qualität	40 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,8

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1-2013	Note	1,3
-----------	--------	------	-----



Der Korpus des Toshiba ist ganz aus Metall und hervorragend verarbeitet

Spitzen-Tablet-PCs		Acer Iconia Tab A700	Asus Vivi Tab TF600RT	Google Nexus 10	Lenovo Ideatab S2110A	Microsoft Surface	Samsung Ativ Tab	Toshiba AT270-101
Preis		420 Euro	600 Euro	400 Euro	450 Euro	480 Euro	650 Euro	370 Euro
Vertrieb		Acer, Ahrensburg	Asus, Ratingen	Google	Lenovo, Stuttgart	Microsoft, Unterschleißheim	Samsung, Schwalbach	Toshiba, Neuss
Telefon		04102 4880	0180 5010920		0800 5511330	01805 672255	01805 67267864	01805 969010
Internet		www.acer.de	www.asus.de	play.google.com	www.lenovo.de	www.surface.de	www.samsung.de	www.toshiba.de
Qualität		50%	1,4	1,1	1,3	1,2	1,2	1,2
Display		30%	1,3	1,0	1,3	1,2	1,1	1,2
Verarbeitung		20%	1,4	1,2	1,4	1,1	1,2	1,1
Bedienung		30%	1,2	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1
Hardware		15%	1,3	1,2	1,3	1,3	1,2	1,2
Software		15%	1,1	1,3	1,1	1,2	1,3	1,2
Ausstattung		20%	1,7	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8
Technische Daten								
Maße L x B x H in mm		262 x 174 x 11,5	261 x 170 x 8,5	265 x 177 x 9,3	262 x 178 x 8,8	276 x 171 x 9,3	265 x 168 x 10	204 x 135 x 8
Betriebsgewicht		672 g	539 g	610 g	570 g	684 g	574 g	332 g
Displaytechnik		LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv
Displaygröße, -auflösung, -oberfläche		25,7 cm, 1920 x 1200 glänzend	25,7 cm, 1366 x 768 glänzend	25,7 cm, 2560 x 1600, glänzend	27,7 cm, 1280 x 800 glänzend	26,9 cm, 1366 x 768 glänzend	25,7 cm, 1366 x 768 glänzend	19,6 cm, 1280 x 800 glänzend
Formfaktor		16:10	16:09	16:10	16:10	16:09	16:09	16:10
Tastatur / Touchscreen / Multitouch		-/•/•	•/•/•	-/•/•	•/•/•	-/•/•	-/•/•	-/•/•
Beschleunigungssensor / GPS		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Farbe/Graustufen		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Speicher / Erweiterung		32 GB / 32 GB	64 GB / 64 GB	16 GB / -	32 GB / 32 GB	32 GB / -	32 GB / 64 GB	32 GB / 32 GB
Betriebssystem		Android 4.1.1	Windows RT	Android 4.2.1	Android 4.0.3	Windows RT	Windows RT	Android 4.0.3
Update via WLAN		•	•	•	•	•	•	•
Bootzeit		28 Sec.	41 Sec.	19 Sec.	22 Sec.	30 Sec.	50 Sec.	40 Sec.
Prozessor		Tegra-3-Quad-Core, mit 1,3 GHz	Tegra-3-Quad-Core, mit 1,3 GHz	Cortex-Dual-Core bei 1,7 GHz	S4-Dual-Core mit 1,5 GHz	Tegra-3-Quad-Core bei 1,3 GHz	ARM-Dual-Core bei 1,5 GHz	Tegra-3-Quad-Core bei 1,3 GHz
Arbeitsspeicher		1 GB	2 GB	2 GB	1 GB	2 GB	2 GB	1 GB
interne Lautsprecher		stereo	stereo	stereo	stereo	stereo	stereo	stereo
W-Lan / 3G / BT/NFC		•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•
Akku / wechselbar		9.800 mAh	25 Wh(Tab) + 22 Wh	9.000 mAh	k. A.	31,5 Wh	8.200 mAh	k. A.
Stamina Videowiedergabe (ca.)		9:30	11:20 + 5:30	9:30	06:45 + 5:00	11:00	11:30	5:45
Anschlüsse USB/HDMI/Kopfhörer/Headset		•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•
Front- / Back-Kamera		VGA / 5 MP	2 MP / 8 MP	1,9 MP / 5 MP	1,3 MP / 5 MP	1 MP / 1 MP	1,2 MP / 5 MP	2 MP / 5 MP
Minitoranschluss		•	•	•	•	•	•	•
Wiedergabe Formate								
Flash		•	•	•	•	•	•	•
Audio		WMA, WMA lossless, WAV, MP3, FLAC, AAC	WMA, WAV, MP3, AAC	WAV, FLAC, WMA, AAC, MP3	AAC, WMA lossless, WAV, MP3, FLAC	WMA, AAC, WAV, MP3	WMA, WAV, MP3, AAC	WAV, WMA, MP3, FLAC, AAC
Video		XVID, WMV, DIVX, AVCHD 50p, MP4, MOV, AVI, MKV	AVCHD 50p, WMV, MOV, MP4	MKV, MP4	XVID, DIVX, MP4, MKV	AVCHD 50p, MP4, WMV, MOV	MP4, WMV, MOV	AVCHD 50p, AVI mp4, DIVX, MOV, MP4, MKV, WMV, XVID
Foto		JPG, PNG, BMP, MPO, JPS, GIF	JPG, PNG, GIF, BMP	JPG, PNG, GIF, BMP	JPG, PNG, GIF, BMP	JPG	JPG, PNG, GIF, BMP	JPG, PNG, GIF, BMP
Aufnahme: Audio / Video / Foto		•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•
Lieferumfang								
USB-Kabel		•	•	•	•	•	•	•
Kopfhörer		-	-	-	-	-	-	-
Netzteil / Reisenetzteil		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Case		-	-	-	-	-	-	-
Sonstiges			Tastatur + integr. Akku		Tastatur + integr. Akku			

Bewertung				Testsieger				
Qualität		50%	1,4	1,3	1,1	1,3	1,2	1,2
Bedienung		30%	1,2	1,2	1,1	1,1	1,2	1,1
Ausstattung		20%	1,7	1,6	1,7	1,7	1,8	1,8
Preis/Leistung			Spitzenklasse gut - sehr gut	Spitzenklasse gut - sehr gut	Spitzenklasse sehr gut	Spitzenklasse gut - sehr gut	Spitzenklasse sehr gut	Spitzenklasse gut - sehr gut
Tablet PC · 1-2013		Note	1,4	1,3	1,2	1,4	1,3	1,3

Testfazit

Es kreierte der Berg, und gebar uns – nein, keine Maus, sondern ein neues Tablet-Betriebssystem. Beim Umgang mit den ersten Tablets mit Windows RT kam allerdings schnell die Ernüchterung, denn so vielversprechend die Anfänge und die Geschwister wie Windows Phone auch waren, so sehr traute man sich nicht, in letzter Konsequenz alte Zöpfe abzuschneiden. Und siehe da, gar nicht mal tief versteckt liegt noch die klassische Explorer-Oberfläche, quasi nur eine Schalt-

fläche entfernt, es würde sicher nur wenige wundern, wenn es sogar noch eine DOS-Ebene gäbe. Allerdings hadert selbst Google mit der eigenen Android-Software; ist man schon auf den Zukauf fremder Hardware angewiesen, so sollte man zumindest bei Anpassung des hauseigenen Betriebssystems etwas mehr Fantasie aufbringen. Einziges Alleinstellungsmerkmal ist die konsequente Anbindung des Tablets an die Google-Welt, was sich in diversen Widgets äußert, die bei der ersten Einrichtung des Nexus nach An-

meldung verlangen. Da wünscht man sich beinahe die Touchwiz-Oberfläche der Android-basierten Samsung-Tablets oder den Acer-Ring auf das Hochleistungsgerät. Diese Kritik soll keineswegs den Testsieg des Nexus schmälern oder die guten Ergebnisse der Mitbewerber, sie soll eher Ansporn sein, weiter an der Bediensoftware zu arbeiten, sie ist schließlich das User Interface, die Benutzer-Schnittstelle.

Thomas Johannsen

AUTO

**Das interaktive Automagazin
für iPad und iPhone**



**Jetzt kostenlos
laden & lesen!**



Erhältlich im
App Store

www.auto-world.com



A • Android
I • iOS
W • Windows

Systemvergleich zwischen Android, iOS und Windows RT

So finden Sie sich zurecht

Seit Microsoft sein für Tablets optimiertes Windows RT ins Spiel gebracht hat, wird der Tablet-Markt nunmehr von den drei großen Betriebssystemen dominiert. Neben Apples iOS, Android und besagtem Windows RT laufen zwar hier und dort noch Eigenlösungen, wie auf Blackberries Playbook oder auf den vereinzelt noch vorkommenden Weta-Tablets, die besitzen jedoch keinerlei Marktrelevanz. Deshalb haben wir die wichtigsten Einstell-Arbeiten der drei großen Betriebssysteme erläutert.

Einrichten

Eine der Hauptaufgaben der Mobilgeräte ist zweifelsohne das Internet. Wenn das Tablet ohne SIM-Karte fürs Mobilfunknetz auskommen muss, bleibt nur die WLAN-Verbindung, um übers Netzwerk ins Internet zu gelangen. Hierzu müssen Sie in jedem Betriebssystem erst einmal in das Einstellungsmenü. Ausnahmslos verfügen sämtliche Geräte über integriertes WLAN; das wird jeweils im Einstellungs- oder Menü per Schalter aktiviert, dann erfolgt, je nach Ihrer WLAN-Konfiguration daheim, die Eingabe der Verschlüsselung über die Tastatur, die eingeblendet wird, sobald Sie in das Eingabefenster tippen. Hier funktionieren sämtliche Geräte ähnlich einfach, damit sind Sie dann schnell im Internet.

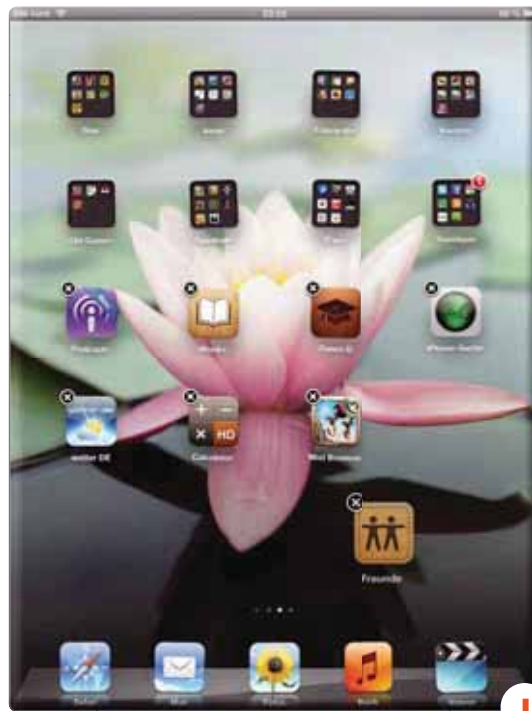


Darunter gibt es noch den Bluetooth-Schalter. Bluetooth ist eine einfache, schnell einzurichtende Datenübertragung über kurze Distanz

zwischen verschiedenen Geräten, wie zum Beispiel externe Tastaturen, Lautsprecher oder Ähnliches.

Anpassen

Anschließend möchten Sie sicher die Oberfläche des Start- oder Home-Bildschirms auf Ihre Bedürfnisse anpassen, sprich: Jene Anwendungen, die Sie am häufigsten benutzen, sollen direkt vom Startbildschirm aus erreichbar sein. In Android wählen Sie aus dem Apps- und Widgets-Menü das gewünschte Bildchen aus und halten es so lange gedrückt, bis die Anzeige zum Hauptbildschirm wechselt. Das Icon klebt förmlich an Ihrem Finger und bleibt liegen, wo sie loslassen. Zum Löschen berühren Sie das Icon so lange, bis oben auf dem Display ein kleines X erscheint; dort wird das zu löschende Icon hingeschoben – fertig. Wenn Sie beim iPad eines der Icons länger gedrückt halten, erscheint an sämt-



lichen Bildchen ein kleines X. Außerdem bewegen sie sich locker hin und her, ein Zeichen dafür, dass Sie diese nun frei auf dem Bildschirm platzieren oder durch einen Fingertipp aufs

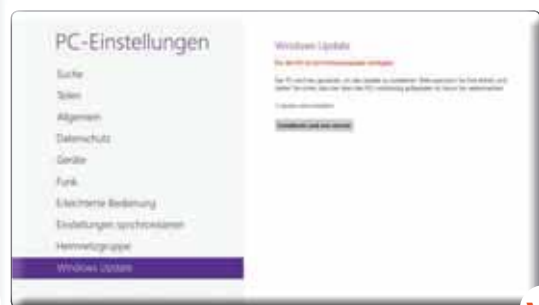
kleine X vom Bildschirm löschen können. Wenn Sie anschließend die Home-Taste drücken, verschwinden die Markierungen, und die Icons stehen wieder still.

Systemupdate

Die Betriebssoftware erhält regelmäßige Updates; insbesondere ein noch junges Betriebssystem wie Windows RT erfährt beinahe täglich Neuerungen und Korrekturen.

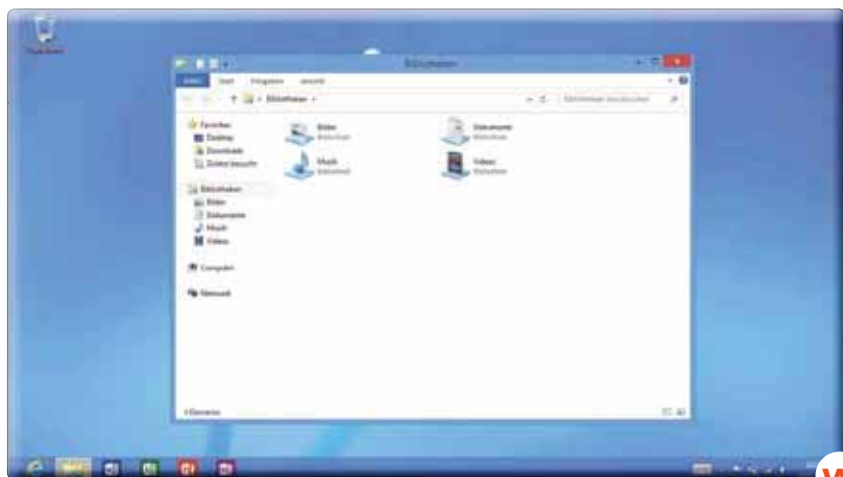
Bei Android-Tablets finden Sie das Menü zur Anfrage eines Updates in den Einstellungen unter dem Menüpunkt „über dieses Tablet“. Dort können Sie dann sofort die Aktualität Ihres Systems überprüfen lassen und außerdem die Benachrichtigung aktivieren, sobald ein Update zur Verfügung steht.

Das iPad macht es ähnlich, auch hier findet sich das Untermenü für System-Updates im Einstellungsmenü. Sie werden außerdem automatisch benachrichtigt, sobald ein Update zur Verfügung steht.



Unter Windows RT gelangen Sie ebenfalls über das Einstellungsmenü zu dem Menüpunkt. Auch das Windows-Tablet ruft regelmäßige Update-In-

formationen ab, und Sie werden sofort benachrichtigt. Generell muss bei allen Geräten eine Verbindung zum Internet bestehen.



Dateimanager

Auch das Tablet ist ein Computer, der nach einem bestimmten System Daten ordnet. Möchten Sie nun per Hand Daten von einem in den anderen Ordner oder von einer Speicherkarte aufs Tablet verschieben, bietet ein Datei-Management eine einfache Lösung. Manches Android-Tablet, wie das Google Nexus 10, stößt hier tatsächlich an seine Grenzen, da es über keinen Dateimanager verfügt. Wir haben uns dann bei einem anderen Hersteller bedient, der seinem System eine entsprechende App mitliefert; diese zeigt die komplette Ordnerstruktur des Tablets sowie der externen SD-Karte an. Die Dateien werden nun einfach per Wischgeste markiert und verschoben. Sie können allerdings für jedes Android-Tablet eine entsprechende App aus dem Google Play Store herunterladen.

Beim iPad sucht man einen Dateimanager vergebens; das einzig zulässige Sortieren von Dateien läuft über den PC oder Mac und das darauf installierte iTunes. Hier sind die Regeln, was wohin verschoben werden darf, äußerst restriktiv, Apple traut seinen Anwendern diesbezüglich kaum etwas zu.

In Windows RT kommt nun die klassische Desktop-Oberfläche zum Zuge. Hier läuft alles wie bei Windows gewohnt, lediglich die Schaltflächen sind unverschämte klein, zumindest für die Bedienung per Touchscreen.

Screenshots anfertigen



Screenshots, also Abbildungen des aktuellen Bildschirm-inhaltes, gehören mittlerweile zu den Dingen, die gern innerhalb diverser Communitys ausgetauscht werden, sei es eine besondere

App oder, quasi als Beweisfoto, die erreichten Highscores von Spielen. Jedes Betriebssystem nutzt hierfür eine bestimmte Tastenkombination, die zumeist gleichzeitig gedrückt werden muss. Das klappt selten auf Anhieb, nach etwas Übung hat man den Bogen aber meist raus. Bei Android-Tablets werden die Tasten Aus und Lautstärke (-) gleichzeitig gedrückt.

Bei allen iPads müssen Sie den Home-Botton unter dem Display und den Aus-Knopf oben am Rand gleichzeitig für etwa eine Sekunde gedrückt halten.

Bei Windows schließlich sind es die Windows-Taste unter dem Bildschirm und ebenfalls die Lautstärke(-) Taste, die gleichzeitig gedrückt werden müssen.



a-rival • BionicQ Pro
Lenco • CoolTab 70
Blaupunkt • Endeavour 1000
Cat • Tablet PC 4
Captiva • Pad 10.1
Easypix • SmartPad EP800 Ultra
Kobo • Arc
Xoro • PAD 9718DR

Einstiegskracher

Ganz schnell sind Tablets zur Massenware geworden; wohl jeder Discounter hat mindestens ein Modell im Angebot und in jedem Online-Shop stößt man ohnehin auf entsprechende Angebote. Alle haben eines gemeinsam: Sie versprechen beste Qualität zum absoluten Knallerpreis.

Beim Verkauf von Tablets wird oft, wenn auch eher unterschwellig, das Wort iPad im vollmundigen Werbetext ins Spiel gebracht, als wäre allein die Erwähnung des Marktführers schon ein Qualitätsmerkmal. Einige der technischen Herausforderungen, die Apple ins Spiel gebracht hat, werden allerdings selbst schon in der Einstiegs-

und Oberklasse realisiert; so gibt es in unserem Testfeld tatsächlich ein Display mit Retina-Auflösung, und selbst an der Akku-Front bröseln es, zwar langsam, aber stetig gewinnen die Neuen auch hier an Boden. Wir haben insgesamt acht Tablets aus der Einstiegs- und Oberklasse zum Test bekommen, und zumindest in der Oberklasse wird die Über-

legung schwierig, ob das Angebotene reicht, oder ob sich die Mehrinvestition von mindestens 150 Euro wirklich lohnt. Denn selbst seitens der Fertigungsqualität wird die Luft zwischen den Klassen tatsächlich immer dünner. Wie dünn sie wirklich wird, wie sehr sich iPad und Co. in Acht nehmen sollten erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Einstiegsklasse a-rival BioniQ Pro

Zum Kerngeschäft von A-rival gehören alle Arten von Navigationsgeräten. Daher ist es kaum verwunderlich, dass man nun auch den Tablet-Markt bedienen möchte, gewisse Ähnlichkeiten seitens Hard- und Software sind ja tatsächlich vorhanden. Gleichzeitig hat man sich vorgenommen, ein kompaktes Tablet zum Kampfpriß von unter 100 Euro anzubieten. Da heißt es dann, geschickt sparen, und zwar so, dass die Kosten im grünen Bereich bleiben, der Kunde aber dennoch ein ansprechendes Produkt in Händen hält. So ist der Bildschirm dann auch keine Überraschung, es handelt sich um ein schlichtes 7-Zoll-Display mit mittelmäßiger Auflösung. Darunter sorgt ein bewährter Dual-Core-Prozessor, der mit 1 GB sogar über reichlich Arbeitsspeicher

für genügend Leistung verfügt. Damit läuft die junge Android-Version ansprechend flüssig. Die Startzeit von knapp 40 Sekunden bricht zwar keine Rekorde, würde aber selbst dem einen oder anderen Spitzen-Tablet gut zu Gesicht stehen. Der interne Speicher reicht für wenig mehr als die Betriebssysteme, die eigene Datensammlung sollte da schon eher auf einer microSD-Karte stecken, die darf dann auch bis zu 32 GB fassen. Die Fertigungsqualität des BioniQ Pro geht für das knappe Budget absolut in Ordnung. Das Display ist passgenau in den Kunststoffbody eingesetzt, das Gerät hinterläßt einen überaus robusten Eindruck. Der Akku hält gute sieben Stunden durch, und GPS suchen Sie besser in Ihrem Navigationsgerät. Dafür spielt das BioniQ eine ganze Palette Multimedia-Formate ab.

Fazit

Hundert Euro sind verdammt wenig Geld selbst für ein Einsteiger-Tablet. A-rival



hat mit seinem BioniQ Pro das Beste aus dem Budget gemacht und ein vielseitiges, robustes Tablet hervorgebracht.

a-rival BioniQ Pro

- Preis	um 100 Euro
- Internet	www.a-rival.de

Kurz und knapp

- + einfache Bedienung
- + lange Akkulaufzeit

- Qualität	50 %	1,5
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,8

Einstiegsklasse

Preis/Leistung

sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,5
--------------------	------	------------

Das BioniQ ist auf den Kartenschacht angewiesen, der interne Speicher ist mit 4 GB zu klein

Einstiegsklasse Lenco CoolTab-70

Das CoolTab-70 ist ein ganz besonderes Tablet; Typenbezeichnung, Outfit, ja sogar die Verpackung sollen ein besonders junges Publikum ansprechen. In diversen Farben leuchten die CoolTabs schon aus der Klarsichtkunststoff-Verpackung. Die Farben werden von den Gummi-Covern bestimmt, die den CoolTabs neben dem coolen Aussehen noch einen prima Schutz bei leichteren Stürzen bieten. Das Gehäuse selbst ist aus weißem, kratzfestem Kunststoff, womit das Gewicht des Lenco-Tablets deutlich unter 300 Gramm bleibt. Hier wurde ebenfalls am eingebauten Speicher gespart, und wohl noch mehr am Akku, denn unser

Testvideo hat diesen bereits nach etwas mehr als viereinhalb Stunden leergenuckelt. An der Leistung wurde ebenfalls der Sparstift angesetzt, was weniger an der Prozessorbestückung als am verfügbaren Arbeitsspeicher liegt. 512 MB sind für das installierte Android 4.0 doch etwas knapp bemessen, bei manchen Bediensritten scheint das Gerät dann auch kurz zu zögern. Weniger knapp bemessen ist die Formatvielfalt, mit der sich das Lenco-Tablet abgibt. Damit eignet sich das Gerät hervorragend als mobiler Multimedia-Player, wobei ihm das geringe Gewicht und die Schutzhülle sicher gute Dienste leisten. Der Schacht für die microSD-Karte ist obligatorisch für das CoolTab, da auch hier an internem Speicher eben genug Kapazität für die Betriebssysteme und vielleicht noch einige Apps bleibt.

Testsieger

Tablet PC · 1-2013



Fazit

Das robuste, cool verpackte Tablet dürfte in der angestrebten Altersklasse viele Freunde finden, und Papa tuts kaum weh, denn es schont sein Portemonnaie und sein eigenes Tablet.

Lenco CoolTab-70

- Preis	um 120 Euro
- Internet	www.lenco.eu

Kurz und knapp

- + gute Ausstattung
- + gute Verarbeitung

- Qualität	50 %	1,4
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,6

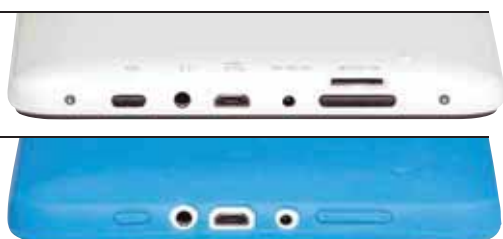
Einstiegsklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,4
--------------------	------	------------

Das Case aus Kunststoff schützt das Tablet bei kleinen Stürzen



Oberklasse

Blaupunkt Endeavour 1000

Das Endeavour von Blaupunkt setzt das vielversprechende Engagement des Discovery-Modells aus der Ausgabe 4/12 in die gleiche Richtung fort. Die Nextel-Beschichtung der Rückwand ist einem satinierten Metall-Body gewichen, was viel edler aussieht und mindestens so strapazierfähig ist. Das Display im 4:3-Seitenverhältnis ist von erstaunlich hoher Qualität und bietet selbst bei extremen Blickwinkeln ein klares Bild mit größtenteils unverfälschten Farben, ist also kein Vergleich zu den beiden Einstiegsgeräten auf der vorherigen Seite. Ausstattungsseitig kann das Endeavour ebenfalls mächtig zulegen; ein feister Akku sorgt für eine Spielzeit, die fast 10 Stunden beträgt, das ist Rekord in dieser Preisklasse. Damit lässt sich auch die volle Minute, die das Tablet zum Booten benötigt, ganz gut verschmerzen.

Auch beim Speicherplatz macht das Blaupunkt-Tablet eine überaus gute Figur; die integrierten 16 GB können mit entsprechender Karte um bis zu 32 GB erweitert werden. Der Doppelkern-Prozessor hat das Betriebssystem fest im Griff, hier kommt mit Ice-Cream-Sandwich zwar nicht die allerneueste Version zum Einsatz, spürbare Unterschiede macht das jedoch keine. Seitlich wimmelt es nur so von Anschlüssen, die sind zur besseren Übersichtlichkeit sämtlich gut beschriftet. Multimedial ist das Gerät ebenfalls perfekt gerüstet, neben den vielen abspielbaren Formaten, können die beiden integrierten Kameras zusätzlich für hochauflösende Fotos und Videos herhalten.

Fazit

Das Endeavour 1000 ist üppig ausgestattet und sehr gut verarbeitet, es ver-



fügt über ein gutes Display und hat eine enorme Ausdauer. Mit einem Satz, das Tablet von Blaupunkt ist sein Geld wert.

Blaupunkt Endeavour 1000

- Preis	um 240 Euro
- Internet	www.blaupunkt.de

Kurz und knapp

- + hochwertige Kameramodule
- + lange Akkulaufzeit

- Qualität	50 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,6

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	-----

Das Headset für die Buchse ganz links liegt dem Blaupunkt sogar bei

Oberklasse

Cat Tablet PC 4

Das Tablet PC 4 von Cat wird in dieser Form ausschließlich über den Thalia-Buchhandel vertrieben. Dort wird das Gerät quersubventioniert, anders ist ein Preis unter 200 Euro für solch ein Gerät kaum zu erklären. Bereits nach dem Einschalten wird klar, wie das funktioniert; das Tablet ist per App direkt an den Online-Shop von Thalia angegliedert, dort gibt es regelmäßige Büchertipps und der Kauf eines E-Books ist nur wenige Klicks entfernt, solange eine WLAN-Verbindung ins Internet besteht. Das Cat-Tablet verfügt, wie übrigens keines in dieser Klasse über ein 3G-Modul fürs Surfen per SIM-Karte. Dem ließe sich zwar mit einem passenden USB-Dongle abhelfen – es werden im Einstellungsmenü sogar einige passende Dongles angegeben – im Preis ist allerdings keines enthalten. Wie dem

auch sei, das Tablet PC 4 soll allen E-Ink-Muffeln oder Bunt-Magazin-Lesern den Thalia-Shop nahebringen. Dies mag ein Grund dafür sein, dass man dem Gerät ein ausgesprochen gutes Display spendiert hat, außerdem liegt es mit seinem 4:3-Format und dem Gewicht von deutlich unter 500 Gramm sehr schön zum Lesen in einer Hand. Die acht Gigabyte Speicherplatz sind angemessen, lassen sich zudem per Karte um weitere 32 aufstocken. Unangemessen knapp scheint da schon eher die Akkuleistung zu sein; während unseres Testvideos hielt er kaum mehr als sechs Stunden durch.

Fazit

Dass günstige Tablet aus dem Thalia-Buchhandel lohnt sich auf jeden Fall. Es wird vergleichsweise günstig angeboten und die Anbindung an den Thalia-Shop



ist vergleichsweise locker, und womöglich kommen Sie ja dabei auf den Geschmack, mal wieder ein Buch herunterzuladen.

Cat Tablet PC 4

- Preis	um 180 Euro
- Internet	www.thalia.de

Kurz und knapp

- + günstiger Preis
- + kompaktes Format

- Qualität	50 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,8

Oberklasse

Preis/Leistung

sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,4
--------------------	------	-----

Die gut lesbare Beschriftung der vielen Schnittstellen erleichtert den Anschluss enorm

Neu im iBookstore

- eBooks für HiFi-Liebhaber!

DIE BESTEN
5 5.1 Lautsprecher
Sets
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 HDTVs
von 46-52 Zoll
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
10 HDTVs
von 40-42 Zoll
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Blu-ray
Anlagen
Band 2 Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
10 DAB+
Radios
Band 2 Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 D/A-Wandler
für HiFi
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 drahtlosen
Lautsprecher
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Low-Budget
Lautsprecher
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Röhrenverstärker
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Stand
Lautsprecher
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Streaming
Clients
Tobias Runge



1hour book

1,99 €

DIE BESTEN
5 Surround
Lautsprecher
Band 2 Tobias Runge



1hour book

1,99 €

Bei  **amazon**
erhältlich

und

 **Erhältlich im**
App Store
ab iOS 5.0

Oberklasse

Captiva Pad 10.1

Das Captiva-Tablet mit dem schlichten Namen Pad 10.1 ist die erste Zündstufe in diesem Testfeld; die Auflösung des Displays erreicht HD-taugliche 1280 x 800 Pixel, es ist das einzige 10-Zoll-Display mit dem Breitbild-Formfaktor von 16:10, alle anderen fühlen sich zur Vorlage von Apple hingezogen. Der Korpus des Captiva-Tablets ist aus Alu mit leicht aufgerauter Oberfläche, was weniger empfindlich gegen Kratzer ist als eine glattpolierte Oberfläche. Überhaupt kann sich die Verarbeitung des Captiva-Modells mehr als sehen lassen: Die passgenau eingefügten Buchsen und Schnittstellen sind gut sichtbar beschriftet, die drei obligatorischen Tasten sind gut eingepasst und verfügen über klar definierte Druckpunkte. Unter der Oberfläche findet man einmal mehr bewährte Rechentechnik vor; ein A9 mit Dual-Core und einem

Gigabyte Arbeitsspeicher sorgen für genügend Power für alle wichtigen Aufgaben eines Tablets, für deren Koordination Android 4.1 verantwortlich zeichnet. Zu denen gehört natürlich auch die Wiedergabe von Medien in unterschiedlichsten Dateiformaten. Das Pad 10.1 zeigt sich auch an dieser Stelle ziemlich offen gegenüber der Datenwelt. Auch sonst sind die Leistungen des Tablets sehr flüssig, was bereits beim Start beginnt. Nur 26 Sekunden nach dem Einschalten ist es betriebsbereit und bleibt es auch für etwa sieben Stunden, um währenddessen beispielsweise unser Testvideo abzuspielen.

Fazit

Hohe Display-Auflösungen sind keine Hexerei mehr, hohe Auflösungen mit einem guten Display zu erreichen schon; mit dem Captiva Pad 10.1 ist ein gutes



Stück Hexerei gelungen. Kleines Manko dieses Tablets; dem einen oder anderen ist es womöglich zu groß.

Captiva Pad 10.1

- Preis	um 250 Euro
- Internet	www.captiva-power.de

Kurz und knapp

+ hervorragendes Display	
+ üppige Speicherausstattung	
- Qualität	50 % 1,2
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	20 % 1,8

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	------------

Perfekt zum hoch auflösenden Display des Captiva passt die miniHDMI-Buchse

Oberklasse

Easypix SmartPad EP800 Ultra

Mit seinen acht Zoll Bildschirm-diagonale dürfte das Easypix kaum jemandem zu groß sein; im Gegenteil, zusammen mit dem Format 4:3 liegt es richtig komfortabel in einer Hand. Wäre es nur wenig größer, könnte es fast als eines der ersten iPads durchgehen, der Alubody mit dem fein eingefassten Display kommt dem schon sehr nahe. Das Gleiche gilt für die Display-Auflösung von 1024 x 768 Pixeln, also die gleiche wie bis zum 2. Apple-Tablet. Da der Bildschirm jedoch etwas kleiner ist, sind es die Bildpunkte natürlich auch, was zur Folge hat, dass es sogar eine etwas detailliertere Darstellung zustande bringen kann. Auf Alle Fälle verfügt das SmartPad über erheblich mehr Schnittstellen; neben dem üblichen USB-Anschluss gibt es noch eine miniHDMI-

sowie eine Kopfhörerbuchse, außerdem beherrscht das EP800 eine ganze Reihe Wiedergabeformate aus dem Effeff ganz ohne langes Suchen und Ausprobieren verschiedener Apps. Verantwortlich für die Rechenpower ist ein nicht mehr ganz taufrischer A8-Prozessor, der immerhin über vier Rechenkerne verfügt, die im Easypix-Tablet mit schnellen 1,4 GHz getaktet werden. Die Eingaben über den Touchscreen werden dann auch umgehend umgesetzt. Allerdings dürfte der Rechner etwas sparsamer arbeiten, da aufgrund des kleinen Gehäuses nur ein kleiner Akku integriert werden kann. Unser Testvideo läuft mit einer Ladung knappe sechs Stunden, was tatsächlich etwas knapp bemessen ist. Nutzt man das Tablet jedoch nur gelegentlich zum Surfen, sollte der Akku etwas länger reichen.



Fazit

Das SmartPad EP800 macht seinem Namen alle Ehre; es ist wirklich sehr smart, schön und handlich, und genügend Leistung bringt es auch.

Easypix SmartPad EP800 Ultra

- Preis	um 230 Euro
- Internet	www.easypix.eu

Kurz und knapp

+ kompakte Abmessungen	
+ gute Rechenleistung	
- Qualität	50 % 1,3
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	20 % 1,4

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	------------

Der Schacht für die winzige microSD-Karte ähnelt einer Einflugschneise

Tablet PC · 1-2013

Oberklasse Kobo Arc

Mit Kobo habe wir den Zweiten im Bunde, der vom Buchhändler zum Tablet-Spezialisten mutiert. Auch beim Kobo Arc steht zu vermuten, dass sich das Tablet zum Preis von 250 Euro gerade einmal finanziert, auch keine Gewinne einfahren soll. Allerdings wird das Tablet ganz offensichtlich ausschließlich für das kanadische Unternehmen produziert, ebenso wie die E-Reader, die wir ab Seite 38 für Sie getestet haben. Es sieht einfach aus wie ein Kobo, selbst das bekannte Rautenmuster findet sich auf dem Rückdeckel, den man übrigens abnehmen kann, ohne dass sich jedoch der Akku wechseln ließe. Das schlanke 7-Zoll-Gerät verfügt über die gleiche satinierte Oberfläche mit dem Rautenmuster auf der Rückseite wie eben die Lesegeräte. Auf die Displayqualität wird traditionell größter Wert gelegt, so auch beim Arc; außer einer satten

1280 x 800 Pixel-Auflösung bringt das Display eine sehr gute Farbabstimmung mit und verfügt zudem über vergleichsweise geringe Reflexionen bei direkter Lichteinstrahlung, sofern man das überhaupt von einem glänzenden Display sagen kann. Auf dem Display erscheint die stark von Kobo modifizierte Oberfläche von Android 4.0, am unteren Rand befindet sich die eine Werbeleiste, die neben Leseangeboten von Kobo abwechselnd auch Musik oder andere mediale Angebote einiger Kobo-Partner enthält, an die man sich allerdings keinesfalls binden muss, wie das beim Kindle Fire der Fall ist. Gebunden ist man lediglich an die internen 32 Gigabyte Speicher, die reichen müssen, weil es keinen Kartenschacht zum Nachladen gibt.

Fazit

Das Kobo Arc Tablet ist einer der Über-



raschungsgäste in diesem Test; die Bildschirmqualität und Leistungsfähigkeit weisen deutlich in die Spitzenklasse. Wie gut, dass da der Preis auf dem Teppich bleibt.

Kobo Arc

- Preis	um 250 Euro
- Internet	www.kobobooks.de

Kurz und knapp

+ sehr gutes Display	
+ flotter Rechner	
- Qualität	50 % 1,2
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	20 % 1,7

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note 1,3
--------------------	-----------------



Dem Kobo Reader reicht eine USB-Schnittstelle, darüber wird er auch geladen

Oberklasse Xoro PAD 9718DR

Last but not least kommt mit dem Xoro Pad der nächste Überraschungsgast auf den Laufsteg. Stolz zeigt er sein Display her; mit sattem 2045 x 1536 Pixeln tritt er heftig gegen den Retina-Thron des neuen iPad! Dass es mit Retina allein kaum getan ist, weiß man allerdings auch bei MAS Elektronik, dem Importeur des Boliden; auch die restlichen Qualitäten können sich sehen lassen, angefangen von der brillanten Abbildungsqualität bis hin zur äußerst Touch-freundlichen Oberflächen-Beschichtung. Glatt und ungebremst können die Fingerspitzen über das Gras gleiten, ebenso smooth folgt die Software jeder Eingabe unverzüglich. Das geht nur, wenn Hard- und Software penibel aufeinander abgestimmt sind und über genügend Leistungsreserven verfügen. Genau das scheint hier der Fall

zu sein, die Dual-Core-Prozessor-Einheit gelangt mit 2 GB RAM sicher kaum ans Limit, und das Betriebssystem in der Version 4.1. folgt auf dem Fuße. Die geballte Technik ist zusammen mit einem leistungsfähigen Stromlieferanten in ein sauber verarbeitetes Alu-Gehäuse verpackt. Besagter Akku lässt unser Testvideo übrigens fast 11 Stunden ohne Unterbrechung laufen, wen sollte es da noch grämen, dass die beiden Kameramodule maximal mit zwei Megapixeln aufnehmen können? Diese haben dann reichlich Platz auf den 16 GB internem Speicher oder der zusätzlichen microSD-Karte mit maximal 32 GB.

Fazit

Xoro hat mit dem Pad 9718DR einen riesigen Sprung nach ganz vorn gemacht. Das eingebaute Display treibt so

Testsieger Tablet PC · 1-2013



manchem Spitzentablet die Schamesröte ins Gesicht, denn ein derart guten Bildschirm in einem so hochwertig verarbeiteten Gehäuse ist selbst für 300 Euro noch ein Schnäppchen.

Xoro PAD 9718DR

- Preis	um 300 Euro
- Internet	www.xoro.de

Kurz und knapp

+ hervorragendes Display	
+ enorme Akkulaufzeit	
- Qualität	50 % 1,1
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	20 % 1,7

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note 1,2
--------------------	-----------------



Der Alu-Body des Xoro ist hervorragend verarbeitet

Spitzen-Tablet-PCs		a-rival Bioniq Pro	Lenco CoolTab 70	Blaupunkt Endeavour 1000	Cat Tablet PC 4	Captiva Pad 10.1
Preis		100 Euro	120 Euro	240 Euro	180 Euro	250 Euro
Vertrieb		Baros, Hannover	STL Deutschland, Nettetal	Baros, Hannover	Thalia Holding, Münster	Captiva, Dachau
Telefon		0511 9887185	02157 899713	0511 9887185	0180 5841541	08131 5695-0
Internet		www.blaupunkt.de	www.lenco.eu	www.blaupunkt.de	www.thalia.de	www.captiva-power.de
Qualität		50%	1,5	1,2	1,2	1,2
Display		30%	1,5	1,2	1,3	1,1
Verarbeitung		20%	1,5	1,3	1,2	1,2
Bedienung		30%	1,2	1,2	1,2	1,1
Hardware		15%	1,6	1,2	1,3	1,3
Software		15%	1,1	1,2	1,3	1,1
Ausstattung		20%	1,8	1,6	1,8	1,8
Technische Daten						
Maße L x B x B in mm		194 x 120 x 10,8	192 x 117 x 11	241 x 185 x 11	205 x 153 x 9	260 x 170 x 14
Betriebsgewicht		322 g	288 g	686 g	426 g	633 g
Displaytechnik		LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv
Displaygröße, -auflösung, -oberfläche		17,5 cm, 800 x 480, glänzend	17,78cm, 800 x 480, glänzend	24,6 cm, 1024 x 768	20,32 cm, 1024 x 768 glänzend	25,4 cm, 1280 x 800 glänzend
Formfaktor		16:09	16:09	4:03	4:03	16:10
Tastatur / Touchscreen / Multitouch		•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•
Beschleunigungssensor / GPS		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Farbe/Graustufen		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Speicher / Erweiterung		4 GB / 32 GB	4 GB / 32 GB	16 GB / 32GB	8 GB / 32 GB	16 GB / 32 GB
Betriebssystem		Android 4.1.1	Android 4.0.4	Android 4.0.4	Android 4.1.1	Android 4.1.1
Update via WLAN		•	•	•	•	•
Bootzeit		40 Sec.	37 Sec.	60 Sec.	50 Sec.	26 Sec.
Prozessor		A9 Dual-Core mit 1,5 GHz	A13 bei 1,2 GHz	A9 Dual-Core mit 1,5 GHz	A9 Dual-Core mit 1,2 GHz	A9 Dual Core mit 1,5 GHz
Arbeitsspeicher		1 GB	512 MB	1 GB	1 GB	1 GB
interne Lautsprecher		mono	mono	mono	mono	mono
WLAN / 3G / BT/NFC		•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•
Akku / wechselbar		2.800 mAh/•	k. A. / •	7.150 mAh/•	6.000 mAh/•	6.000 mAh/•
Stamina Videowiedergabe (ca.)		7:00	4:40	9:50	6:15	7:00
Anschlüsse USB/HDMI/Kopfhörer/Headset		•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•	•/•/•/•
Front- / Back-Kamera		0,3 MP/•	0,3 MP/•	2 MP / 5 MP	1,3 MP / 2 MP	0,3 MP / 2 MP
Monitoranschluss		•	•	•	•	•
Wiedergabe Formate						
Flash		•	•	•	•	•
Audio		WMA, WAV, AAC, MP3, FLAC	WMA lossless, WAV, AAC, MP3, FLAC	WMA, WAV, AAC, MP3, FLAC	WMA, FLAC, MP3, AAC, WAV	WMA, WAV, FLAC, MP3, AAC
Video		MP4 H.264, XVID, DIVX, MKV, AVI MP4, .ts	WMV, MOV, MKV, AVI MP4, MP4 H.246, .ts	WMV, MOV, MKV, DIVX, XVID, AVI MP4, MP4 H.264, .ts	AVI MP4, MKV, MP4 H.264, DIVX, XVID, MOV, .ts	WMV, MOV, MP4 H.264, AVI MP4, MKV, .ts
Foto		PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP
Aufnahme: Audio / Video / Foto		•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•	•/•/•
Lieferumfang						
USB-Kabel		•	•	•	•	•
Kopfhörer		•	•	•	•	•
Netzteil / Reisenetzteil		•/•	•/•	•/•	•/•	•/•
Case		•	•	•	•	•
Sonstiges		USB-Adapter	USB-Adapter	USB-Adapter	USB-Adapter	USB-Adapter

Bewertung		Testsieger			
Qualität		50%	1,5	1,2	1,2
Bedienung		30%	1,2	1,2	1,1
Ausstattung		20%	1,8	1,6	1,8
Preis/Leistung		Einstiegsklasse sehr gut	Einstiegsklasse gut - sehr gut	Oberklasse gut - sehr gut	Oberklasse gut - sehr gut
Tablet PC · 1-2013		Note	1,5	1,4	1,3

Testfazit

Diesmal hatten wir ein Testfeld mit vielen Überraschungen in der Einstiegs-, vor allem aber in der Oberklasse. Aktuell ist es tatsächlich die Qualität der Displays, die diese beiden Klassen klar voneinander trennt; sogar unabhängig von der Auflösung trennen sie Welten voneinander oder besser gesagt Generationen. Den beiden Einstiegern muss reichen, was vor ein bis zwei Jahren einmal gut war, ab der Oberklasse kommt zu-

sehends aktuelle Technik zum Einsatz, die es so, oder zumindest in annähernder Qualität auch in der Spitzenklasse gibt. Die Unterschiede verringern sich also zusehends, im gleichen Zuge konzentriert man sich mehr und mehr auf Ausstattungsmerkmale. Als Gehäusematerial kommt in der Oberklasse erstaunlich viel Metall zum Einsatz; schön, dass dieses zudem noch sehr gut verarbeitet wird. Das verleiht nun auch den bezahlbaren Geräten

eine vorzeigbare Wertigkeit. Was man in dieser Klasse allerdings so gut wie nie antrifft, ist ein GPS-Modul. Außerdem wird gern am Speicher gespart, mitunter, wie beim Kobo, sogar an der möglichen Speichererweiterung durch einen Kartenschacht. Erfreulich ist wiederum, dass ausschließlich Android ab der vierten Version Verwendung findet, das kann aber durchaus reinem Selbstzweck geschuldet sein. Denn Schließlich ist Android nach der dritten

EasyPix SmartPad EP800 Ultra	Kobo Arc	Xoro PAD 9718DR
230 Euro	250 Euro	300 Euro
EasyPix, Köln 0900 1101181 www.easypix.eu	redcoon, Aschaffenburg 01805 7332666 www.kobobooks.de	MAS Elektronik, Hamburg 040 767335-0 www.xoro.de
1,3	1,2	1,1
1,3	1,2	1,1
1,3	1,2	1,1
1,1	1,1	1,1
1,3	1,4	1,1
1,1	1,1	1,1
1,4	1,7	1,7
204 x 156 x 10,2	189 x 120 x 12	242 x 189 x 9,9
469 g	359 g	652 g
LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv	LCD, kapazitiv
20 cm,	17,8 cm,	24,6 cm,
1024 x 768 glänzend	1280 x 800 glänzend	2045 x 1536 glänzend
4:03	16:10	4:03
-/•/•	-/•/•	-/•/•
•/-	•/-	•/-
•/-	•/-	•/-
8 GB / 32 GB	32 GB / -	16 GB / 32 GB
Android 4.0.4	Android 4.0.4	Android 4.1.1
•	•	•
24 Sec.	25 Sec.	29 Sec.
A8 Quad Core mit 1,4 GHz	A9 Dual Core mit 1,5 GHz	A9 Dual-Core mit 1,5 GHz
1 GB	1 GB	2 GB
mono	stereo	stereo
•/-/•/-	•/-/•/-	•/-/•/-
5.100 mAh/-	k. A. / -	10.000 mAh/-
6:00	7:30	10:45
•/•/•/-	•/-/•/-	•/-/•/-
0,3 MP / 2 MP	1,3 MP / -	2 MP / 2MP
•	-	-
•	•	•
WMA, WAV, AAC, MP3, FLAC	WMA lossless, WAV, MP3, FLAC, AAC	WMA, WAV, AAC, MP3, FLAC
AVI MP4, AVCHD, MOV	AVI MP4, MKV, WMV, MP4 H.264, ts	WMV, MOV, MP4 H.264, AVI MP4, MKV, .ts
M2T, MP4 H.264, WMV, .ts, MKV		
PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP	PNG, JPG, GIF, BMP
•/•/•	•/•/-	•/•/•
•	-	•
-	-	•
•/•	•/•	•/-
•	-	-
USB-Adapter		USB-Adapter

		Testsieger
1,3	1,2	1,1
1,1	1,1	1,1
1,4	1,7	1,7
Oberklasse gut - sehr gut	Oberklasse gut - sehr gut	Oberklasse gut - sehr gut
1,3	1,3	1,2

Version deutlich schlanker und effizienter geworden, man kommt schlicht mit moderater Rechenleistung aus und kann dennoch ein performantes System zusammenstellen. Sie haben nun die Qual der Wahl, die einzelnen Stärken und Schwächen der Tablets gegeneinander abzuwägen, mit Ihren eigenen Vorstellungen auf Deckung zu bringen, um sich dann zu entscheiden.

Thomas Johannsen

Die eigene Stromquelle immer dabei

Immer und überall online sein zu können gehört für viele Menschen zu ihrem Lebensstil. Aber was tun, wenn das Smartphone auf dem letzten Tropfen Strom surft und keine Steckdose in der Nähe ist? Soulra hat für die Einsätze jenseits aller Zivilisation eine Weltneuheit entwickelt: Die BoostTurbine 2000 ist ein Notfall-Akku, den man per Handkurbel und Hochleistungsdynamo selbst auflädt. Weniger schweißtreibend geht es bei den BoostBlocs von Soulra zu. Sie werden ganz konventionell an einer Steckdose aufgeladen und stellen dann eine zuverlässige Stromversorgung aus der Tasche dar: Die Serie umfasst drei Notfall-Akkus mit einer Kapazität von jeweils 6.600 mAh (BoostBloc 6600), 4.000 mAh (BoostBloc 4000) und 2.000 mAh (BoostBloc 2000).



Wer sicher ist, unterwegs so schnell keinen Zugang zu einer Steckdose zu erhalten, sollte den Soulra BoostTurbine 2000 dabei haben. Denn hier erzeugt der Nutzer den Strom via kräftigem Drehen am Kurbelgenerator selbst: Rund eine Minute Kurbeln erzeugt genug Strom, um ein paar wichtige SMS abzusetzen oder wenigstens 30 Sekunden mit den Lieben zu sprechen. Ist der Notfall-Akku voll aufgekurbelt, kann man damit ein Standard-Smartphone komplett laden. Das Gerät verfügt über einen Mini-USB-Eingang, der mit den meisten Smartphone-Ladegeräten kompatibel ist, und einen Standard-USB-Ausgang zum Aufladen sämtlicher mobilen Endgeräte.



Alle Soulra BoostBlocs sind mit einem wiederaufladbaren, hochwertigen Lithium-Ionen-Akku ausgestattet, der völlig ohne Memory-Effekt arbeitet. Ihre Energie übertragen die kleinen Kraftpakete via Standard-USB-Anschluss auf Handys, Smartphones, Tablets, Digitalkameras und Spielkonsolen. Der BoostBloc 6600 verfügt – voll geladen – über genug Energie, um gleich zwei mobile Endgeräte aufzuladen. Selbst geladen werden können die BoostBlocs mit den meisten Handy-Ladegeräten, die über einen Mini-USB-Eingang verfügen. Schüttelt man den BoostBloc kurz, zeigen vier LEDs den Ladestand an. Ein voll aufgeladener BoostBloc 6600 kann ein Standard-Handy bis zu dreimal komplett aufladen, der kleinere BoostBloc 2000 schafft einen kompletten Ladzyklus.

Soulra BoostBlocs, BoostTurbine,
zwischen 35 und 65 Euro
Soulra, München
www.soulra.de



Understatement

Da sich diese Ausgabe ohnehin verstärkt den verschiedenen Varianten des neuen Windows-Betriebssystems widmet, kam uns das HTC Windows Phone 8S gerade recht; ist es doch neben Windows RT, Windows 8 und 8 Pro die vierte Variante der aktuellen Betriebssoftware aus Redmond. Grund genug für uns, einmal genau nachzuschauen, wie sich denn die Smartphone-Variante von der RT-Version unterscheidet.

Das Windows Phone 8S ist eine Nummer kleiner als das Windows-basierte Flaggschiff 8X aus gleichem Hause; gespart wurde am Display, am Prozessorakt und am Arbeitsspeicher, der ist nämlich um die Hälfte reduziert. Die Akkukapazität sowie der interne Speicher wurden ebenfalls

nach unten korrigiert. Als Folge konnte HTC den Preis ebenfalls um deutliche 200 Euro senken. Von ihren Android-Kollegen sind die HTC-Smartphones mit Windows-Betriebssystem schon äußerlich eindeutig zu unterscheiden, das liegt zum einen am deutlich sichtbaren Windows-Button unter dem Display,

zum anderen am völlig abgeänderten Design; die Windows-basierten HTC-Smartphones sind schlicht, rechteckig und verfügen keinesfalls über die HTC typischen Rundungen, das harmonisiert auch besser mit der Windows-Kachel-Oberfläche auf dem Display. Auch wenn das Gehäusedesign stark von dem der

Android-Kollegen abweicht, so setzt man bei HTC nach wie vor auf hochwertige Materialien, die leicht gummierte Rückseite macht das Smartphone griffig und ist gleichzeitig gegen Kratzer nahezu immun. Einen Punktabzug müssen wir leider beim fest installierten Akku verbuchen, für einen Wechselakku ist das Gehäuse aber wohl zu flach. Auch die Kapazität von angegebenen 1.700 mAh ist kaum rekordverdächtig und wohl ebenfalls dem schmalen Gehäuse geschuldet. Dennoch ist das HTC für ein Oberklassen-Smartphone gut bestückt; von allem etwas weniger, so auch von der Displayauflösung, aber eben selten zu wenig. Denn die Leistung im Zusammenspiel mit der Betriebssoftware hinterlässt keinen sparsamen Eindruck.

Feine Unterschiede

Windows Phone läuft in der achten Version selbst mit vergleichsweise schlanker Rechenleistung angenehm flüssig; die Kacheln jagen beim Wischen nur so über die Oberfläche, Applikationen geben im Nu Rückmeldung, lediglich die Foto- sowie die Audio- und Video-

sammlung braucht ein paar winzige Sekundenbruchteile, wahrscheinlich je nach Datenmenge etwas mehr. Das HTC-Smartphone reagiert unmittelbar, es vermittelt sich einem sofort der Spaß am Wischen und Zoomen, wie er sich oftmals nur bei Geräten mit dem Apfello- go einstellt. Nun können Sie die Kacheln oder Widgets fast nach Lust und Laune verteilen, standardmäßig ist die Ruftaste zum Telefonieren allerdings schon sehr geschickt mitten auf dem Display angeordnet, je nach Vorliebe für den rechten oder linken Daumen sofort erreichbar.

Ohne Rezept

Was sämtliche HTC-Smartphones gemeinsam haben, ist die nach Lizenzen von beats abgestimmte Audiosektion. Beim vorliegenden 8S ist die Einflussnahme auf den Klang recht einfach, beim teureren 8X ist diese erheblich differenzierter. Die HTCs sollen außer als Telefon und Surfergerät nämlich als mobile Musikmaschine glänzen. Auch beim 8S ist das der Fall, wenngleich man hier auf das passende beats-Headset verzichtet und die Klangbeeinflussung für jeden Kopfhörer Verbesserungen bringen soll. Beim Telefonieren hat diese Klangverbesserung keinen Einfluss, die Sprachverständlichkeit ist deshalb auch auf beiden Seiten sehr gut. Der Einfluss, den die beats-Schaltung auf den Klang auf dem HTC abgelegter Tracks hat, bleibt Geschmacksache, selbst bei den vergleichsweise einfachen Kopfhörern, die dem HTC beiliegen, führt sie jedenfalls zu etwas mehr Nachdruck vor allem im Bassbereich.

Fazit

Die Kombination aus HTC-Hardware und Microsoft-Betriebssystem kann beim Windows Phone 8S by HTC absolut überzeugen; die Software ist simpel, und schnell findet man sich auf dem Smartphone zurecht, auch wenn man kein Windows-Anhänger ist und eher mit den beiden anderen Betriebssystemen zu tun hat.

Thomas Johannsen

Der untere Farbstreifen setzt sich auf der Rückseite fort, die Kamera wird von einem LED-Blitz unterstützt



Beim Telefonieren gibt es keine Klangbeeinflussung

Windows Phone 8S by HTC

- Preis um	300 Euro ohne Vertrag
- Vertrieb	HTC, Frankfurt
- Telefon	069 2227334
- Internet	www.htc.de

Technische Daten

Firmware:	1030.54.10403.401
Betriebssystem:	Windows Phone 8.0
Abmessungen:	120,5 x 63 x 10,28 mm
Gewicht:	ca. 113 g
Multitouch Smartphone mit Windows Phone Betriebssystem	
Display:	10,2 cm mit 800 x 480 Pixeln Auflösung
Rechenleistung:	Dual-Core Prozessor bei 1 GHz mit 512 MB RAM
Kommunikation:	GSM/GPRS/EDGE/GSM/GPRS/EDGE WLAN 802.11 a/b/g/n, Bluetooth
Sensoren:	Näherungssensor, Umgebungslichtsensor, G-Sensor, GPS, Glonass
Verfügbarer Speicher:	intern 4 GB
Kameras:	Rück mit 5 MP und Autofokus und LED-Blitz F2.8, f 35-mm
Akku:	Li-Ion Akku, 1.700 mAh fest eingebaut
Audioformate:	AAC, AMR, M4A, MP3, WAV, ASF, WMA (Aufnahme WAV)
Videoformate:	3GP, 3G2, MP4, M4V, ASF, WMV (Aufnahme MP4)
Stamina:	ca. 6 Stunden HD-Video
Bootzeit:	45 sec

Kurz und knapp

- + einfache Bedienung
- + hochwertige Verarbeitung

- Qualität	50 %	1,1
- Ausstattung	20 %	1,3
- Bedienung	30 %	1,1

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1.2013	Note	1,1
-----------	--------	------	-----



Amazon • Kindle Paperwhite
Bookeen • HD Frontlight
Kobo • Glo
Kobo • Mini
Trekstor • Mini
Txtr • Beagle

Nachteulen und Winzlinge

Am Display scheiden sich die Geister der aktuellen E-Reader-Modelle; neben Größe und Auflösung finden zunehmend E-Ink-Bildschirme mit Beleuchtung Verbreitung, so dass nun die klassische Leselampe zumindest bei den aktuellen Spitzenmodellen wegfallen darf. Auf der anderen Seite konnten wir drei der aktuellen Mini-Reader ordern, die tatsächlich in die Hemdtasche passen und dennoch für perfekten Lesespaß sorgen sollen.

Ob nun nachtaktives Touch-Display oder taschenfreundliches Minidisplay, schnell waren die Geräte vor dem Weihnachtsgeschäft ausverkauft. Wer sich daher bislang gedulden musste, bekommt nun zur Belohnung hier einen ausführlichen Vergleichstest der aktuellen Geräte. Hatten E-Reader bislang Abmessungen, die bestenfalls noch mit dem Taschenbuchformat vergleichbar sind,

beweisen die Hersteller nun, dass es noch kompakter geht. E-Ink-Displays mit 5-Zoll-Diagonale und weniger schicken sich an, unsere Hosentaschen zu erobern, wir haben drei dieser Winzlinge zum Testen bekommen, dabei gibt es zudem interessante neue Vertriebsmodelle zu bewundern. Neben den kompakten Abmessungen gibt es noch andere Neuerungen in der Displaytechnik: Ganz von der ursprünglichen Linie

abweichend, die Anzeige dem Papier so ähnlich wie nur möglich zu machen, geht man nun her, diese zu beleuchten, um damit die althergebrachte Leselampe zu ersetzen. Außerdem haben unsere Testteilnehmer an Auflösung zugelegt. Auch hier waren drei Testsamples lieferbar; neben Amazon sind diesmal Kobo sowie die Thalia-Holding mit einem Bookeen-Modell mit beleuchtetem Display vertreten.

Oberklasse

Amazon Kindle Paperwhite

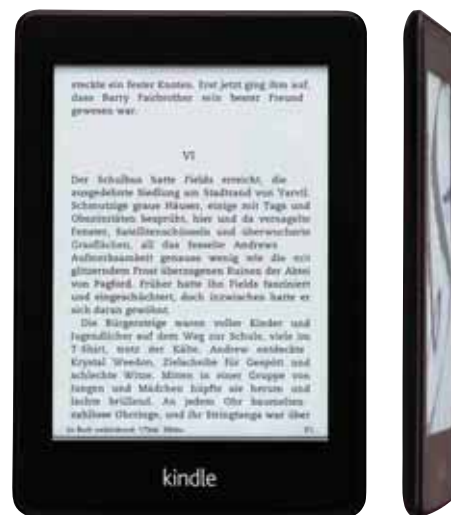
Amazons erster Reader mit Leuchtdisplay verfügt über eine eher dezente Bildschirmbeleuchtung; diese lässt sich allerdings in 24 feinen Stufen perfekt auf die herrschenden Lichtverhältnisse anpassen und reicht vollkommen aus. Schließlich soll der Kindle ja keine Nachttischlampe ersetzen, sondern das Lesen im Dunkeln erleichtern, ohne den Akku allzusehr zu beanspruchen. Die Einstellung der Helligkeitsstufen funktioniert, wie auch die anderen Einstellungen, denkbar einfach: ein kurzer Fingertipp auf die obere Kante des Displays, und schon erscheint die Menüleiste mit direktem Zugriff auf das Home-Menü, den Shop, die Suchfunktion sowie das Untermenü für diverse Einstellungen und last but not least die Beleuchtungseinstellung. Bei voller Beleuchtung und abgeschaltetem WLAN reicht der Akku für fast 18 Stunden.

Einzig der Ein-/Ausschalter ist geblieben, sonst funktioniert alles per Touchscreen

Zugleich mit der Menüleiste am oberen Rand erscheint unten eine Statusleiste über den Lesefortschritt. Neben den üblichen Prozentangaben wird nun auch die aktive und gesamte Seitenzahl angegeben, das sorgt für Übersicht. Ärgerlich ist nur, dass es keine Anzeige für den Füllstand des Akkus gibt, außer dem wenig aussagekräftigen Symbol am oberen Displayrand. Die Ausleuchtung des Bildschirms ist grundsätzlich sehr gleichmäßig, unser Testmodell zeigte in der unteren Bildhälfte allerdings eine etwas hellere Wolke, die etwa ab Helligkeitsstufe 15 aufwärts immer deutlicher wird.

Fazit

Amazon muss sich beim leuchtenden Kindle Paperwhite die Vorreiterrolle mit gleich zwei Wettbewerbern teilen. Das Zusammenspiel zwischen dem hervorragend ablesbaren Display, der Beleuchtung und der einfachen Bedienung sind dennoch wegweisend.



Amazon Kindle Paperwhite

- Preis	um 130 Euro
- Internet	www.amazon.de

Kurz und knapp

- + sehr gutes Display
- + einfache Bedienung

- Praxis	40 %	1,1
- Display	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,8

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1-2013	Note	1,3
-----------	--------	------	------------

Oberklasse

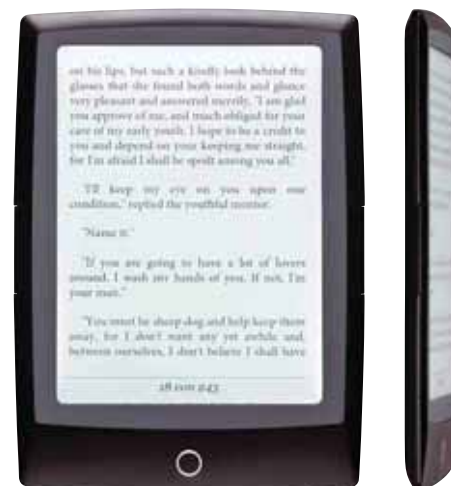
Bookeen HD Frontlight

Thalia hat nach den überaus guten Erfahrungen mit dem Odyssey-Reader des französischen Herstellers Bookeen nun auch das Topmodell ins Programm aufgenommen; mit dem Bookeen HD Frontlight kann man nun auch hier dem internationalen Wettbewerb Paroli bieten und mit einem beleuchteten Display aufwarten. Dieses lässt sich im Menü einschalten und dann in 20 Stufen auf die jeweiligen Bedürfnisse abstimmen. Beim Bookeen ist deutlich zu erkennen, an welcher Stelle die LEDs im Rahmen sitzen, dort leuchtet das Display nämlich besonders hell, das Display wird also quasi vom Licht eingerahmt. Die Helligkeit wird sichtbar weniger gleichmäßig über das Display verteilt als bei den anderen Testteilnehmern. Am unteren Rand macht sich sogar ein deutlicher Schatten bemerkbar; ein Phänomen, was bei allen Bookeen

auftritt. Die Bedienung des Readers ist gewohnt einfach; die zentrale Taste unter dem Display blendet wie gehabt alle relevanten Menüs ein, mit einem Klick kommt man in die Helligkeitseinstellung, per Doppelklick gelangt man ins Kontextmenü. Beim Lesen heißt das, hier wird die Schriftgröße und Textdarstellung eingestellt, auf der Startseite gelangt man so zu den Grundeinstellungen. Sämtliche Menüs und Blätternvorgänge laufen sehr flüssig ab.

Fazit

Das Bookeen HD Frontlight verfügt sowohl von der Hardware als auch vom Betriebssystem über hervorragende Grundlagen. Einzig die Displaybeleuchtung scheint ein entwicklungstechnischer Schnellschuss zu sein, da ist noch einiges an Potenzial drin.



Bookeen HD Frontlight

- Preis	um 130 Euro
- Internet	www.thalia.de

Kurz und knapp

- + einfache Bedienung
- Displaybeleuchtung verbesserungsfähig

- Praxis	40 %	1,2
- Display	30 %	1,3
- Ausstattung	30 %	1,7

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1-2013	Note	1,4
-----------	--------	------	------------

Mit der großen, runden Taste unter dem Display wird das jeweils verfügbare Kontextmenü eingeblendet

Oberklasse Kobo Glo

Der Kobo Glo knüpft optisch an seinen Bruder, den Kobo touch, an, dieser wird weiterhin neben dem leuchtenden Lesegerät angeboten. Oben gibt es nun gleich zwei Schalter; einer zum Ein- und Ausschalten des Gerätes, daneben ein kleiner Tastschalter, der bei Bedarf die Displaybeleuchtung zuschaltet. Die Helligkeit kann anschließend per eingeleitetem Schieberegler quasi stufenlos eingestellt werden. Die Ausleuchtung des Displays ist den Kanadiern sogar gleichmäßiger gelungen als dem Kindle-Reader. Keine Cloud-Effekte trüben das Bild, und der Rand hebt sich selbst bei voller Beleuchtung nur wenig vom Rest ab, dabei leuchtet er ähnlich hell wie der Bookeen. Per einfachem Fingertipp blen-

det der Kobo oben und unten jeweils eine Menüleiste ein. Die untere zur Einstellung von Schriftart und -größe sowie den Zeilenabständen und den Abständen zu den Rändern. Alles ist komfortabel per Schieberegler und ohne spürbare Abstufungen einzustellen. Eine schnelle Schriftvergrößerung per Pinch-to-zoom-Geste wie beim Kindle ist beim Kobo dagegen nicht möglich. Oben kann direkt das WLAN zu- oder abgeschaltet werden, man kann sich die prozentual verbleibende Akkuladung anzeigen lassen und gelangt zu tiefergehenden Einstellungen beziehungsweise zurück ins Home-Menü. Das alles geht dank kurzer Refreshzeit ebenso flüssig wie das Umblättern der Seiten.

Fazit

Das Display des Kobo Glo schafft insgesamt den besten Kompromiss aus geringer Reflexion, gleichmäßiger Ausleuchtung und Response auf die Bediengesten. Lediglich der Kontrast dürfte etwas höher ausfallen, ansonsten: Chapeau dem Testsieger.

Die Beleuchtung des Kobo-Displays lässt sich stufenlos einstellen

Testsieger

Tablet PC · 1-2013



Kobo Glo

- Preis	um 130 Euro
- Internet	www.kobobooks.de

Kurz und knapp

+ sehr gleichmäßige Beleuchtung
+ reaktionsschnelle Touch-Steuerung

- Praxis	40 %	1,1
- Display	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,6

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013 Note 1,2

Einstiegsklasse Kobo Mini

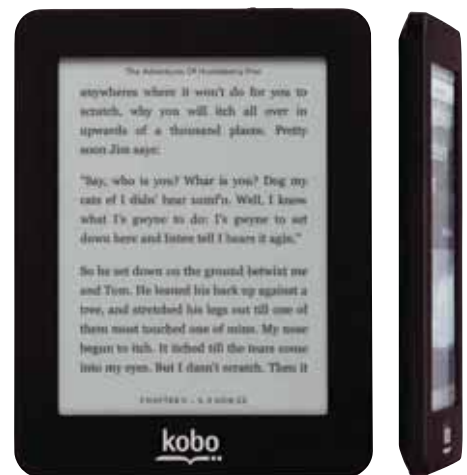
Kobo entpuppt sich zunehmend als Gegenspieler zum beinahe allgegenwärtigen Kindle. Konnten die Kanadier mit dem Glo bereits mit dem Paperwhite gleichziehen, sind sie mit dem dem Reader im Miniformat dem Wettbewerber Amazon sogar um mindestens eine Nasenlänge voraus, denn ein kompakter Kindle ist bislang nicht in Sicht. Der kleine Kobo ist zudem der einzige von den Minis, der über einen komfortablen Touchscreen verfügt. Die Menüstruktur gleicht der des großen Bruders, abgesehen von der Einstellung der Displayhelligkeit. Der fehlende Speicherkarten-Schacht lässt sich verschmerzen, denn von den eingebauten zwei Gigabyte stehen noch etwa 1,5 für Lesestoff zur Verfügung. Das reicht immerhin für ca. 1.000 elektronische Bücher, der Rest wird vom Betriebssystem belegt. Bestückt wird der

Kobo Mini via USB-Kabel, worüber er auch aufgeladen werden kann. Mit dem integrierten WLAN-Modul kommt man in den Online-Shop von Kobo, ebenfalls zum Aufladen der Bibliothek. Dank USB-Schnittstelle und Webbrowser stehen allerdings auch andere Buchlieferanten zur Verfügung, deshalb beherrscht der Kobo ja auch diverse Leseformate und bekennt sich eindeutig gegen eine feste Einbindung des hauseigenen Shops.

Fazit

Besonders die intuitive Bedienung per Touchscreen weiß an dem kleinen Kobo-Reader zu gefallen, ebenso die flüssige Umsetzung beim Umblättern, die schon sehr nah am Papierlook ist. Die Abstriche, die man seitens der Speicherausrüstung hinnehmen muss, sind bei dem geringen Speicherplatz, den die E-Books, benötigen eher marginal.

Kobo stellt den einzigen Winzling mit Touchscreen-Bedienung



Kobo Mini

- Preis	um 80 Euro
- Internet	www.kobobooks.de

Kurz und knapp

+ aufgeräumtes Design dank Touchscreen
+ integriertes WLAN

- Praxis	40 %	1,2
- Display	30 %	1,2
- Ausstattung	30 %	1,6

Einstiegsklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013 Note 1,3

Einstiegsklasse Trekstor Mini

Der Trekstor mini ist momentan der kleinste E-Book-Reader auf dem Markt und mit 111 Gramm der leichteste. Das Display hat mit 800 x 600 Pixeln die Auflösung der großen Reader letzter Generation übernommen und glänzt außerdem mit reichlich Kontrast. Der Trekstor setzt komplett auf die Bedienung per Tasten, der eingesparte Touchscreen wird über den knapp kalkulierten Preis von nur 50 Euro an den Kunden weitergereicht. Allerdings sind die Bedientasten für manche Hände ebenfalls zu knapp kalkuliert, auch ihre Beschriftung setzt sich nur wenig vom Hintergrund ab, Fehlbedienungen sind damit vorprogrammiert. Die Tasten zum Umblättern befinden sich klugerweise nur an einer Seite, so bleibt zumindest das ungewollte Umblät-



Die Kennzeichnung der Bedienelemente ist kaum zu erkennen, da hilft nur Auswendiglernen

tern aus, was sich selbst bei den großen Modellen mit beidseitig angebrachten Blättertasten als Ärgernis darstellt. Außerdem geht das komfortabler als per fummeligem Steuerkreuz unterhalb des Displays. Trotz seiner kompakten Abmessungen verfügt der Trekstor über einen Schacht für eine microSD-Karte. Die internen zwei Gigabyte können also um zusätzliche 32 GB aufgestockt werden, da passt dann selbst für einen langen Urlaub Lesestoff drauf, anders als bei den beiden anderen Minis. Der Prozessor könnte durchaus etwas hastiger arbeiten. Das refreshing beim Umblättern geht zwar zügig, der Cursor reagiert dagegen eher zäh, wenn er zwischen den Menüpunkten wechseln soll.

Fazit

Für die Tasche und auf der Reise ist der kleine Trekstor perfekt geeignet. Dafür spricht auch der microSD-Kartenschacht; auf den Karten können Sie für jede Reise Ihre Wunschbibliothek ablegen.



Trekstor Mini

- Preis	um 50 Euro
- Internet	www.trekstor.de

Kurz und knapp

+ kontrastreiches Display	
- Ergonomie der Tasten	
- Praxis	40 % 1,3
- Display	30 % 1,2
- Ausstattung	30 % 1,7

Einstiegsklasse

Preis/Leistung

gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,4
--------------------	------	------------

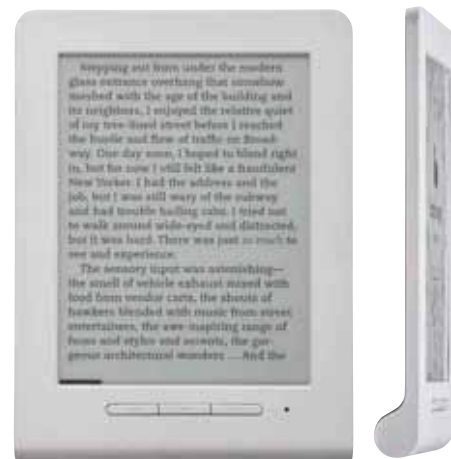
Einstiegsklasse Txtr Beagle

Ein völlig neues Konzept verfolgt Txtr mit dem Beagle. Das gilt sowohl für die angewandte Technik als auch für den Vertriebsweg; aktuell ist es geplant, den Beagle mit einem Smartphone zu bündeln, und dann vorzugsweise in Partnerschaft mit einem der Mobilfunk-Anbieter. Der Preis fällt dadurch auf eher symbolische 10 Euro. Auch technisch ist der Beagle auf ein Smartphone angewiesen, zumindest was die Bestückung mit Lesestoff angeht. Das Smartphone, wahlweise auch Tablet, beinhaltet die komplette Bibliothek und den Zugriff auf den Shop via WLAN oder Mobilfunknetz. Die Bücher werden im Smartphone vorbereitet und dann via Bluetooth auf den Beagle übertragen. Daher fehlt dem Gerät auch der sonst obligatorische USB-Anschluss, denn selbst die Versorgungsspannung stammt von Standard AAA-

Batterien oder -Akkus. Der Beagle wird damit zu einem Beipacklesegerät fürs Smartphone, da sich ja bekanntlich die dort verwendeten LC-Displays weniger gut zum Lesen eignen. Auch die Bedienung beschränkt sich auf rudimentäre Dinge wie Vor- und Zurückblättern mit den beiden Pfeiltasten unter dem Display sowie die Bestätigung per Taste in der Mitte. Lesezeichen können keine gesetzt werden, der Beagle merkt sich lediglich, welche Seite zuletzt aufgeschlagen war. Die Schriftgröße kann nur vom Smartphone aus verändert werden, dazu muss eine Bluetooth-Verbindung bestehen.

Fazit

Der Beagle entpuppt sich quasi als Zweitbildschirm des dazugehörigen Smartphones, der ausschließlich zum Lesen genutzt werden kann. Als Leseerweiterung des Smartphones kann der Beagle durchaus überzeugen.



Txtr Beagle

- Preis	um 10 Euro*
- Internet	www.txtr.de

Kurz und knapp

+ AAA Standard-Batterien bzw. -Akkus	
+ günstiges Angebot	
- Qualität	40 % 1,7
- Bedienung	30 % 1,3
- Ausstattung	30 % 1,6

Einstiegsklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,6
--------------------	------	------------

*Den Beagle wird es zu diesem Preis wahrscheinlich als Dreingabe zum Mobilfunk-Vertrag geben.



Zwei Standard-Batterien oder -Akkus reichen für monatelangen Lesespaß, auf ein Ladegerät kann man beim Beagle getrost verzichten

E-Book-Reader	Amazon Kindle Paperwhite	Bookeen HD Frontlight	Kobo Glo	Kobo Mini	Trekstor Mini	Txtr Beagle
Preis	130 Euro	130 Euro	130 Euro	80 Euro	50 Euro	10 Euro
Vertrieb	Amazon	Thalia Holding, Münster	redcoon, Aschaffenburg	redcoon, Aschaffenburg	Trekstor, Lorsch	Txtr, Berlin
Telefon		01805 841541	01805 7332666	01805 7332666	06251 55040-0	030 460640-0
Internet	www.amazon.com	www.thalia.de	www.kobobooks.de	www.kobobooks.de	www.trekstor.de	www.txtr.com
Praxis 40%	1,1	1,2	1,1	1,2	1,3	1,7
Seitenwechsel	1,0	1,2	1,0	1,2	1,5	1,4
Schriftvergrößerung Abstufung, Zugang	1,1	1,0	1,2	1,1	1,4	2,0
Reaktionszeit Menü	1,2	1,4	1,2	1,3	1,3	1,2
Bücher laden	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	2,0
Bücher verwalten	1,2	1,0	1,0	1,0	1,2	2,0
Display 30%	1,1	1,3	1,1	1,2	1,2	1,3
Dämmerung	1,2	1,7	1,1	1,4	1,4	1,4
Normales Licht	1,1	1,2	1,2	1,2	1,1	1,2
Sonneneinstrahlung	1,2	1,2	1,1	1,1	1,1	1,2
Graustufen	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,4
Ausstattung 30%	1,8	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6
Technische Daten						
Firmware beim Test	k. A.	5.0	02.03.2001	02.03.2001	1.0.4	k. A.
Maße L x B x T in mm	169 x 117 x 9,x	169 x 123 x 9,x	157 x 114 x 9,x	133 x 101 x 10	129 x 85 x 9	142 x 105 x 14
Betriebsgewicht	221 g	192 g	183 g	131 g	112 g	132 g
Displaytechnik	E-Ink Touch	E-Ink Touch	Pearl E-Ink Touch	Vizplex E-Ink Touch	E-Ink	E-Ink
Displaydiagonale, -auflösung	15,24 cm / 1024 x 758	15,24 cm / 1024 x 758	15,24 cm / 1024 x 758	12,7 cm / 800 x 600	10,9 cm / 800 x 600	12,7 cm / 800 x 600
Tastatur / Touchscreen	–/•	–/•	–/•	–/•	–/–	–/–
Farbe/Graustufen	–/16	–/16	–/16	–/16	–/16	–/8
Verfügbarer int. Speicher / max. Erweiterung	1,25 GB / –	0,7 GB / 32 GB	1 GB / 32 GB	1,32 GB / –	1,6 GB / 32 GB	4 GB / –
Betriebssystem	Linux	Linux	Linux	Linux	Linux	Linux
Prozessor	ARM bei 800 MHz	ARM bei 1 GHz	ARM bei 1 GHz	ARM bei 800MHz	ARM bei 600MHz	k. A.
WLAN / 3G / BT	•/–/–	•/–/–	•/–/–	•/–/–	–/–/–	–/–/•
Akku / wechselbar	1.600mAh / –	k. A. / –	k. A. / –	k. A. / –	2 x AAA / •	–
Umlättervorgänge (ca. lt. Hersteller)	20.000	20.000	30.000	–	–	–
Helligkeitsstufen	24	20	10	–	–	–
Stamina bei voller Helligkeit (ca.)	17:30 Std.	15:15 Std.	19:15 Std.	–	–	–
Anschlüsse USB/HDMI/Kopfhörer	•/–/–	•/–/–	•/–/–	•/–/–	•/–/–	–/–/–
Anzahl der Schriftgrößen	8	20	24	24	6	*
Zusatzprogramme			Schach, Notizblock, Sudoku, Web-Browser	Schach, Notizblock, Sudoku, Web-Browser		
*können nur vom Smartphone aus eingestellt werden						
Wiedergabeformate						
Lesen	Kindle (AZW), TXT, PDF, ungeschützte MOBI, PRC nativ	EPUB, PDF, HTML, TXT, FB2	EPUB, PDF, TXT, HTML, RTF, CBZ, CBR	EPUB, PDF, TXT, HTML, RTF, CBZ, CBR	EPUB, PDF, FB2, PDB, RTF, TXT	**
Kopierschutzsysteme	Kindle (azw)	Adobe DRM (EPUB und PDF)	Adobe DRM (EPUB und PDF)	Adobe DRM (EPUB und PDF)	Adobe DRM (EPUB und PDF)	**
Audio	–	–	–	–	–	–
Bilder (Graustufen)	JPEG, GIF, PNG	BMP, JPEG, GIF, PNG, ICO, TIF, PSD	JPEG, GIF, PNG, TIFF	JPEG, GIF, PNG, TIFF	JPEG, GIF, PNG, BMP	**
Shop-Anbindung	Amazon	Thalia, textunes.de	Kobo	Kobo	Trekstor	TXTR
**Abhängig von der Anbindung ans Smartphone						
Lieferumfang						
USB-Kabel	•	•	•	•	•	–
Kopfhörer	–	–	–	–	–	–
Netzteil/Ladegerät	–	–	–	–	–	–
Case	–	–	–	–	–	–
Bewertung			Testsieger			
Praxis 40%	1,1	1,2	1,1	1,2	1,3	1,7
Display 30%	1,1	1,3	1,1	1,2	1,2	1,3
Ausstattung 30%	1,8	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6
	Oberklasse	Oberklasse	Oberklasse	Einstiegsklasse	Einstiegsklasse	Einstiegsklasse
Preis/Leistung	sehr gut	gut - sehr gut	gut - sehr gut	gut - sehr gut	gut	gut - sehr gut
Tablet PC 1-2013 Note	1,3	1,4	1,2	1,3	1,4	1,6

Die in dieser Ausgabe getesteten Geräte mit Leucht-Display wurden unabhängig von den bisherigen Readern bewertet; das betrifft insbesondere die Ablesbarkeit der Displays bei Dämmerung, die nicht mit den Vorgängern vergleichbar ist. Sämtliche Reader verfügen über einen hohen Bedienkomfort. Vor allem die Geräte mit Touchscreen sind im Vorteil, so schnell haben wir uns an das Wischen und Tippen auf dem Bildschirm

gewöhnt. Selbst Kindle, lange Zeit noch mit Tasten zum Umlättern unterwegs, verfügt lediglich über eine Ein-Ausschalttaste. Der Bookeen Backlight hat die Tasten zum Umlättern noch beibehalten und außerdem einen markanten Home-Button unter das Display gesetzt. Dem Kobo Mini beschert der Touchscreen einen etwas höheren Preis und im Gegenzug eine smarte Bedienung. Der kleine Trekstor gibt sich mit den kleinen, nahe beieinander liegen-

den Tasten zufrieden, verwöhnt auf der anderen Seite mit einem kontrastreichen Display und einem scharf kalkulierten Preis. Interessant ist, dass die drei Reader mit leuchtendem Display tatsächlich auch bei strahlendem Sonnenschein noch mal an Lesbarkeit zulegen konnten; es reicht schon, die Displaybeleuchtung auf kleiner Stufe einzuschalten.

Thomas Johannsen

eReader und Online-Shops

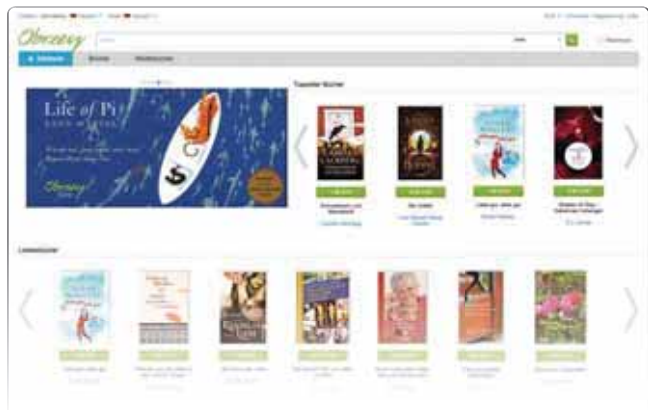
Enge Kette oder lockere Verbindung

Wenn es nach einigen Herstellern geht, haben wir außer dem Reader auch die Buchhandlung immer dabei, und dann natürlich immer dieselbe. Tatsächlich gibt es keinen Reader mehr, der ganz ohne die Anbindung an einen bestimmten Online-Shop auskommt. Mittlerweile bieten selbst die eingefleischten Papier-Anhänger unter den Buchanbietern mindestens einen Reader unter eigenem Label an, quasi als direkten Draht zur Software. Dabei sind die Bande zwischen Reader und Shop durchaus unterschiedlich eng geknüpft. Schenkt man den Aussagen von Amazon glauben, haben die eBooks ihre Papierkollegen gerade überholt, was verkaufte Stückzahlen anbelangt. Da ist es kaum verwunderlich, dass selbst der eher konservative deutsche Buchhandel nun nachgezogen hat und auf den Online-Zug aufgesprungen ist, wohl gerade noch rechtzeitig. Hier ein kleiner Überblick, ob und wie eng Ihr Wunsch-Reader an einen Shop gebunden ist.



Bei **Amazon** gibt es kaum eine Wahl, der Kindle liest nur Amazon und Amazon kann man nur auf dem Kindle lesen. Mit Einführung des Kindle-Fire-Tablets bedient man sogar die Tablet-Fraktion, die, wenn sie schon gelegentlich liest, nur ungern auf das bunte Display verzichtet.

www.amazon.de



Pocketbook fährt wie Kobo und Sony sehr gut mit gängigen eBook-Formaten. Zwar gibt es auch hier eine Anbindung an den Obreezy-Online-Shop, die Auswahl an deutschsprachiger Literatur ist aber überschaubar. Unter anderem deshalb zeigen sich auch die Pocketbook-Reader äußerst offen, was lesbare eBook-Formate angeht.

store.obreezy.com



Thalia hat den Schwerpunkt erst kürzlich in Richtung eBooks verlagert, hier greift man auf eReader vom französischen Hersteller Bookeen zurück, die auch über eine Anbindung an den Thalia-Shop per Shortcut auf dem Homescreen verfügen. Auf dem Tablet, welches Thalia seit Kurzem ebenfalls im Programm hat, gibt es eine App zum direkten Einkaufen, diese lässt sich auch auf anderen Tablets nutzen.

www.thalia.de



Nach enormen Startschwierigkeiten hat es **Sony** nun geschafft, endlich einen eigenen eBook-Shop einzurichten, andere waren da schneller; bei ebook.de, ehemals libri, bietet man im Umkehrschluss die Sony-Reader als adäquate Hardware zu den eigenen eBooks an. Auch Sony hat also keine exklusive Shop-Anbindung.

de.readerstore.sony.com



Kobo ist das kanadische Pendant zum amerikanischen Buchhandelsunternehmen Barnes & Noble. Kobo ist bereits seit einiger Zeit in den meisten europäischen Ländern vertreten, beinahe zeitgleich mit den Lesegeräten hat man hierzulande den Kobobooks-Shop eingerichtet, in dem Sie direkt mit dem Reader einkaufen können. Traditionell sind Kobos Lesegeräte aber auch für andere Quellen offen, die Bücher können auch via PC auf das Gerät geladen werden.

www.kobobooks.de



Das Berliner Unternehmen **txtr** wendet sich mit einer eigens programmierten App vorrangig an Gelegenheitsleser mit Smartphone oder Tablet. Da sich deren LC-Displays kaum für langes Lesen eignen, bietet man nun mit dem Beagle ein Lesegerät mit E-Ink-Display an, die Bücher können nach wie vor per Smartphone gekauft, konvertiert und dann via Bluetooth auf den Beagle übertragen zu werden. Der ist dann quasi der Lesebildschirm fürs Smartphone.

de.txtr.com

Vielseitig



Laut technischer Spezifikationen handelt es sich beim Satellite U920T 100 von Toshiba eindeutig um ein Ultrabook. Toshiba sieht das genauso, dank aufwendiger Mechanik lässt es sich in ein Gerät zusammenschieben, was einem Tablet schon sehr ähnlich ist, die Tastatur wird dann nicht benötigt. Darum spricht man gern auch von einem Convertible, was allerdings kaum etwas an der buchstäblichen Vielseitigkeit des Gerätes ändert.

„Schnell“ war offenbar die Vorgabe, als man den Produktentwurf in die Entwicklungsabteilung gab: Schnell sollte aus dem Ultrabook ein flaches, tastaturloses Tablet werden, schnell sollte man vor allem damit arbeiten können, was gewisse Anforderungen an die Hardware stellt. Diese stellen sich allerdings auch bezüglich der Mechanik, die zum Umwandeln erforderlich ist. Klappen, Drehen oder beides in Kombination kennen wir alles schon. Bei Toshiba hatte

offenbar jemand die Idee, Tastatur und Bildschirm zusammenzuschieben, ganz so, wie es eine Zeit lang bei Handys oder Smartphones Mode war, bei Geräten im sogenannten Slider-Design. Damit das Gehäuse diese schnell wechselnden Einsatzformen gut und vor allem ohne Kratzer oder unschöne Fingerspuren übersteht, ist es größtenteils gummiert. Lediglich der Bereich der Tastatur wurde ausgespart. Diese ist von ansprecher Qualität; wenn sie denn mal zum

Einsatz kommt, macht sie das ausgesprochen leise, dafür im Dunkeln sogar optional hinterleuchtet. Den Ziffernblock hat man sich aufgrund des begrenzten Platzangebots gespart, dafür konnten die einzelnen Tasten ausreichend groß und mit genügend Abstand zueinander design werden.

Slider

Insgesamt drei Führungsschienen sorgen dafür, dass das Display mit dem Rü-



An die Seite des Toshiba passt sogar eine erwachsene HDMI-Buchse, es ist also kein Adapter erforderlich



Ist keine SD-Karte eingesteckt, wird der Schacht von einem Deckel geschützt



Zusammengeschoben ist das Satellite mit seinen 20 mm kaum dicker als ein größeres Tablet. Die Tastatur verschwindet und der Touchscreen tritt voll in Aktion

cken über der Tastatur zu liegen kommt, dabei wurde außerdem noch auf so Feinheiten geachtet, dass das Display in unterschiedlichen Neigungswinkeln fixiert werden kann. Die Verbindung zwischen Tastatur und Bildschirm beruht tatsächlich auf einer gut eingestellten Friktion, die große Reibung hält das Display exakt in der Neigung fest, in der Sie es positioniert haben – und das quasi stufenlos. Durch die perfekte Balance zwischen Reibung und Beweglichkeit geht das Zusammenschieben wie auch das Auseinanderziehen völlig ohne Wackelei vonstatten. Überhaupt macht die Gesamtkonstruktion einen soliden und vor allem völlig klapperfreien Eindruck. Das wir noch dadurch unterstützt, dass es keinerlei Kabelverbindung zwischen Display und Tastatur gibt. Diese hätte die Konstruktion unnötig kompliziert oder gar unmöglich gemacht; so gibt es eine defektanfällige Schnittstelle weniger.

Multitouch

Das Satellite wechselt zwar zügig zwischen den Welten, ebenso zügig sollte die Person vor dem Display auch mit dem Wechsel der beiden unterschiedlichen Bedienarten zurechtkommen. Muss sie aber nicht; schließlich ist der Touchscreen immer aktiv und die Tastatur eben nur im Falle, dass sie ausgeschoben ist. Das neue Windows-Betriebssystem macht es dem Benutzer leicht, schnell hat man sich trotz Tastatur an diverse Wischgesten und Fingertipps gewöhnt. Die braucht man fast nur noch zum Schreiben von Mails oder anderen Texten beziehungsweise wenn

man unbedingt im klassischen Desktop-Design arbeiten muss. Kleiner unerwünschter Nebeneffekt übermäßiger Touchgesten-Bedienung sind Schlieren, die sich auf dem Bildschirm häufen. Ein Tuch sollte also stets zur Hand sein, der Bildschirm, der mit Gorillaglas beschichtet ist, dankt es mit hervorragender Bildqualität. Der eingebaute Prozessor ist ein sparsamer Doppelkern von Intel, deshalb hält unser Testgerät auch über fünf Stunden Videoperformance mit einer Akkuladung durch.

Fazit

Toshiba ist es mit dem Satellite U920T gelungen, zum einen den neuen Bedienoptionen von Windows 8 gerecht zu werden, außerdem ein Gerät zu entwickeln, bei dem der Wechsel zwischen Tablet und Ultrabook auf pfiffige Weise gelöst wurde.

Thomas Johannsen

Toshiba Satellite U920T-100

- Preis	um 1.250 Euro
- Vertrieb	Toshiba, Neuss
- Telefon	01805 969010
- Internet	www.toshiba.de

Ausstattung

Abmessungen:	327 x 213 x 20 mm
Gewicht:	1520 g
Prozessor:	Intel Core i5-3317U, Dual Core bei 1,7 GHz bis maximal 2,6 GHz
Betriebssystem:	Windows 8 64 Bit
Arbeitsspeicher:	4 GB DDR3 RAM (auf maximal 8 GB erweiterbar)
Grafik:	Intel HD 4000 (bis zu 1,6 GB)
Speicher:	128 GB SSD
Display:	12,5-Zoll-Display (31,75 cm) mit 1.399 x 768 Pixeln
Bedienung:	Tastatur mit Clickpad mit Multi-Touch Gestensteuerung
Kapazitives Touch-Display mit kratzfester Corning Gorilla Glas und 5 Punkte Multi-Finger-Unterstützung	
Versorgung:	Lithium-Ionen-Polymer Akku mit 3 Zellen
Stamina:	ca. 5,5 Std. HD Video
Kameras:	hinten 3 MP mit Autofokus, vorn 1 MP
Bootzeit:	12 Sek.

Anschlüsse:

2 x USB 3.0, 1 x Headset, 1 x HDMI out
1 x SD-Kartenschacht (unterstützt bis zu 2 TB SDXC-Karten)

Kommunikation:

Integriertes WLAN 802.11 b/g/n
Integriertes Bluetooth 4.0, GPS, G-Sensor

Kurz und knapp

+ hochwertiger Schiebemechanismus		
+ leistungsstarke Hardware		
- Qualität	50 %	1,3
Display	30 %	1,3
Verarbeitung	20 %	1,2
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,3

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,3
--------------------	------	-----

Ist das Display aufgestellt, lässt es sich für komfortables Arbeiten stufenlos in der Neigung verstellen





Lebende Legende

Schon die Bezeichnung „S7“ für sich genommen ist wie dazu geschaffen, einen Mythos zu begründen. Das Acer Aspire S7 hat allerdings auch so das Zeug dazu, sei es seitens des Designs oder wegen der Leistung, die so schön verpackt daherkommt.

Zugeklappt ist das Ultrabook Aspire S7 gerade einmal 13 Millimeter dick. Inklusive Gummifüßchen wohlgernekt, ohne diese liegt es auf dem Niveau eines größeren Tablets. Selbst zugeklappt ist das Acer ein echter Hingucker, was außer am schmalen Profil auch am glänzend weißen Deckel mit Acer-Schriftzug liegt. Das alles sieht man natürlich nur dann, wenn man es nicht im schicken sicheren Ledercase versteckt hält, sondern ganz offen unter dem Arm transportiert. Besagtes Case befindet sich übrigens im Lieferumfang des S7-Ultrabooks.

Aufbau

Außer dem Glas des Displays besteht das Aspire zu einem großen Teil aus Aluminium mit feinkörniger Oberfläche. Nur der Boden ist aus weißem Kunststoff gefertigt, wodurch sicher das geringe Gewicht von 1,3 Kilo zustande kommt. Für den Deckel hat man - schlicht, aber genial - einfach das Display zwischen zwei Scheiben Gorilla Glas geklemmt und einen schlanken Alurahmen mit Scharnieren darumgelegt - fertig ist einer der schönsten Mobilcomputer. Die äußere Glasscheibe ist natürlich weiß und mit einem spiegelnden Acer-Logo versehen.

Damit sich Tasten und Displayoberfläche im zugeklappten Zustand nicht zu nahe kommen, hat man bei Acer die gesamte Tasteneinheit sanft abgesenkt, so geraten die Tasten ganz sicher nie in die Nähe der Displayoberfläche und damit gibt es auch keine unschönen Eindrücke. Auch sonst hinterlässt das Ultrabook einen aufgeräumten Eindruck. Rechts der Tastatur sind die beiden USB-3.0-Schnittstellen zu finden, daneben der SD-Kartenschacht, der bei Nichtgebrauch zum Schutz mit einem Dummie verschlossen ist, auf der anderen Seite befinden sich die Audio-/Video-Schnittstellen sowie



Ein HDMI-Anschluss gehört zwingend zu einem Multimedia-Ultrabook, eine Buchse für ein Headset gibt es ebenfalls



Neben den beiden USB-3.0-Schnittstellen befindet sich der SD-Kartenschacht, die Karte darf bis 64 GB Kapazität haben

die Buchse fürs Netzteil. Sämtliche Buchsen sind sauber in den Alurahmen eingelassen. Der SD-Kartenschacht ist nicht sehr tief, so dass die Karte recht weit hervorlugt, die eingelassene Tastatur verhindert, dass der Kartenschacht, und damit auch die Karte selbst, tiefer ins Gehäuse ragt. Als Verbindung zum Netzwerk und Internet bedient sich das Acer Ultrabook ganz puristisch des reinen Funkverkehrs. Außer WLAN und Bluetooth gibt es keine Verbindung nach außen, eine dicke LAN-Buchse sähe zudem auch nicht besonders schön aus.

Der Wolf im Schafspelz

Unter dem schönen Kleid geht es heiß her, im übertragenen Sinne, denn eine gute Lüftung sorgt regelmäßig für den Wärmetransfer aus dem Gehäuse heraus. Die entsprechenden Schlitze befinden sich hinten, also dort, wo Display und Tastatur miteinander verbunden sind. Drinnen ist ein Doppelkern-Prozessor der aktuellen i7er-Reihe bei der Arbeit. Der ist schnell und gleichzeitig so sparsam, dass das Acer gut fünf Stunden lang unser Full-HD-Testvideo in nativer Auflösung abspielen kann. Das geht deshalb, weil dem S7 ein 1920 x 1080 Full-HD-Display spendiert wurde. Dieses

Das schöne Case ist im Lieferumfang enthalten und schützt insbesondere den gläsernen Deckel vor unschönen Fingerabdrücken



wird von der im Prozessor integrierten Grafikeinheit flüssig beschickt. Damit beispielsweise jede Menge Videodaten überhaupt ausreichend Platz auf dem Ultrabook eingebaut, der zudem mit seiner hohen Lese- und Schreibgeschwindigkeit für enorm schnellen Datentransfer sorgt, perfekt für alles, was mit Video zu tun hat. Vom guten Ton versteht der Flachmann allerdings auch einiges. Sogar aus dem wenigen an Gehäusevolumen, was zur Verfügung steht, holen die winzigen, nach unten abstrahlenden Lautsprecher einiges an Sound.

Fazit

Nur schön sein allein reicht mitunter kaum, Acer hat mit dem Aspire S7 eindrucksvoll bewiesen, dass hinter einer schönen Fassade auch ein leistungsstarker Rechner stecken kann. Die Design-Akzente, die das Display setzt werden in wenigen Jahren tatsächlich als legendär gelten.

Thomas Johannsen

Die elegante, kabellose Maus ist ebenfalls im Lieferumfang enthalten, obwohl das Touchpad unter der Tastatur diese weitgehend ersetzt



Acer Aspire S7

- Preis	um 1.600 Euro
- Vertrieb	Acer, Ahrensburg
- Telefon	04102 4880
- Internet	www.acer.de

Ausstattung

Abmessungen:	323 x 224 x 12 mm
Gewicht:	1.300 g
Prozessor:	Intel Core i7- 3517U Dual Core bei 1,9 GHz, bis maximal 2,4 GHz
Betriebssystem:	Windows 8 64 Bit
Arbeitsspeicher:	4 GB DDR3 RAM
Grafik:	Intel HD 4000
Speicher:	256 GB SSD
Display:	13,3" (33,8 cm), 1920 x 1080 Pixel spiegelnd
Bedienung:	Tastatur mit Clickpad mit Multi-Touch Gestensteuerung
	Kapazitives Touch-Display mit kratzfester Corning Gorilla Glas und 5 Punkte Multi-Finger-Unterstützung
Versorgung:	Li-Polymer-Akku, 4.680 mAh mit 4 Zellen
Stamina:	ca. 5, 25 Std. HD Video
Kameras:	HD Web-Kamera mit 1,3 Megapixel
Bootzeit:	10 Sek.

Anschlüsse:

2 x USB 3.0, 1 x HDMI, 1 x Headset
1 x SD-Kartenschacht (unterstützt bis zu 2 TB SDXC-Karten)

Kommunikation:

Integriertes WLAN 802.11 b/g/n
Integriertes Bluetooth v.3.0 + HS

Kurz und knapp

+ hervorragendes Design		
+ leistungstark und sparsam		
- Qualität	50 %	1,2
Display	30 %	1,2
Verarbeitung	20 %	1,1
- Bedienung	30 %	1,2
- Ausstattung	20 %	1,1

Spitzenklasse

Preis/Leistung

sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,2
--------------------	------	-----

TABLET Haltersysteme



ECRON e.K.
Dipl.- Ing. Stephan Siegmund
Gartenstrasse 22
57334 Bad Laasphe

www.haltershop.de

**HiFi
Test**
TV-HIFI

Test - Service Kaufberatung

Alles, was man über HiFi,
TV & Video wissen muss



► Überall, wo es Zeitschriften gibt
nur 2,80 €

BeatBLOCC™



let's feel the sound

B300 | Professional Bluetooth speaker and speakerphone

- Bluetooth speaker with integrated handsfree voice connection for mobiles
- High quality loss-free Bluetooth 3.0 Audio transmission

LASMEX

www.lasmex.de
www.facebook.com/lasmexsound

Bose® Lifestyle® Systems:
**5-Kanal Sound
vollautomatisch**
sogar bei Mono-Soundtracks.
Vorführung in Ihrer Nähe! Händlernachweis:
www.bose.de

Bose® Lifestyle® Systems:
**Home Cinema
leicht gemacht.**
Vorführung in Ihrer Nähe! Händlernachweis:
www.bose.de

Bose® 3•2•1® Systems:
**UNGLAUBLICH!
Home Cinema mit nur
2 Lautsprechern.**
Vorführung in Ihrer Nähe! Händlernachweis:
www.bose.de

Bose® Lifestyle® Systems:
**Die Spitzenklasse
in jeder Preisklasse.**
Vorführung in Ihrer Nähe! Händlernachweis:
www.bose.de

Bose® Lifestyle® Systems mit ADAPTiQ®:
**großer Kino- und
Konzertsaklang**
maßgeschneidert für Ihren Wohnraum.
Vorführung in Ihrer Nähe! Händlernachweis:
www.bose.de



Elegance **iPad*-Organizer** für A4-Formate mit 4-Ring-Mechanik



ohne Dekoration

... perfekt für die analoge und digitale Welt

Die hohe Funktionalität macht diesen Organizer zum stilvollen Begleiter im modernen Business.

- herausnehmbarer Halter für Tablets mit 9,7"-Display, wie iPad 1* bis iPad 4*
- aufklappbarer Präsentationsständer
- herausnehmbare 4-Ring-Mechanik
- Einsteckfächer für Schreibblock, Karten und weitere Unterlagen sowie Zubehörschlaufen
- Außenmaterial: hochwertiges Kunstleder mit strukturiertem Nylon

Erhältlich unter www.wedo.de oder bei



Werner Dorsch GmbH · Dieselstraße 13 · D-64807 Dieburg

*eingetragene Marke der Firma Apple Inc.

CAPTIVA[®] PAD 10.1

Surf where you want.



www.captiva-power.de

Display: 25,4 cm (10") kapazitives IPS 10 Punkt (1280x800 px, 16:9)
CPU: Cortex A9 Dual Core 1.5GHz (RK3066) | Betriebssystem: Android 4.1 | Arbeitsspeicher: 1GB DDR3
Interner Speicher: 16 GB NAND-Flash | Anschlüsse: 1x micro USB, 1x mini HDMI, 3.5mm Kopfhörer, DC In
Cardreader: micro SDHC bis 32GB Class4 | 2x Webcam | WLAN | Bluetooth 3.0

GLASS IS NOT FOR TYPING

Geniales Tastatur Case mit deutschem QWERTZ Tastaturlayout für das neue iPad 2-4 mit einer herausragenden, integrierten Aluminium Bluetooth Tastatur mit dem vertrauten Anschlagsgefühl, das Apple Fans schon beim Apple Keyboard so lieben. Das iPad ist in Sekundenschnelle mit nur einem Klick eingesetzt.

ADONIT WRITER+

QWERTZ Bluetooth Keyboard & Hülle für iPad 2-4

- Hochwertige Materialien
- Magnetischer Verschluss
- Abnehmbare Tastatur

Exklusiv für Tablet-PC Leser:

20 Euro geschenkt!

Adonit Writer Plus für nur

**79,95 Euro statt
99,95 Euro!**

Gutscheincode:
tabletpc2013



Werbung wirkt!

Termine 2013

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungsdatum
2/2013	22.04.2013	25.05.2013
3/2013	22.07.2013	23.08.2013
4/2013	21.10.2013	22.11.2013

Holger Overmeyer

Telefon: 0203 4292163 · Telefax: 0203 4292149
E-Mail: overmeyer@brieden.de

Oliver Verheyen

Telefon: 0203 429211 · Telefax: 0203 4292149
E-Mail: verheyen@brieden.de



SAMSUNG
INSIDE

easy^{pix}
SMARTPAD® EP800 ULTRA

SAMSUNG 1.4GHz QUAD CORE CPU



8" / 20,3cm 5-Punkt Multi-Touch Display	1.4GHz Samsung Quad Core	8GB Interner Speicher
1GB RAM	Android 4.0 OS	Kamera vorne und hinten
Flash Player Support	Bluetooth	HDMI

easy^{pix}
free & easy

WWW.EASYPX.EU

IC-3115W
1.3Mpx Drahtlose
Netzwerkamera

**Weltweit
im Blick**

Plug & View EDIMAX
iPhone Android **ab 49,95**
**Unsere
Plug & View Technologie**

Kinderleicht Live- Videos auf Ihr mobiles
Gerät weltweit übertragen

- 1 Netzwerkamera mit dem
Internet- Router verbinden



- 2 Kostenlos die
Edimax App
„EdiView“
downloaden



- 3 Geben Sie die
Cloud- ID ein



Einblick , für mehr
Sicherheit jederzeit
und überall



Bezugsquellen:



Top-Ten-Apps fürs iPad

Wieder einmal haben wir aus den unzähligen Apps des Appstores zehn Highlights unterschiedlicher Kategorien für Sie herausgepickt, die wir Ihnen eingehender vorstellen möchten. Darunter sind einige Highlights von bislang unbekannten Entwicklern, Apps mit komplett neuen Spielideen sowie Umsetzungen von Brettspielklassikern der 80er-Jahre. Wir wünschen viel Spaß beim Spielen und Benutzen der Apps!

Jochen Schmitt

1. Plague Inc. Spiele

„Plague Inc.“ ist im wahrsten Wortsinn ein völlig krankes Spiel, bei dem es darum geht, mit einem Erreger die Bewohner der Erde zu infizieren und nach und nach die Weltbevölkerung komplett auszurotten. Dazu steht dem Spieler zu Beginn ein recht harmloses Bakterium zur Auswahl, das sich durch Pflege und Mutationen zu einem Menschen ausrottenden Ungetüm heranziehen lässt. Von einem Land ausgehend, verbreitet sich der Erreger durch die Wahl der Übertragungswege und Symptome quälend langsam oder rasend schnell um die Welt. Doch die Krankheit muss sorgfältig weiterentwickelt werden, sonst setzt sich die Menschheit zur Wehr und macht durch Forschung ihrerseits dem Erreger den Garaus.



Preis: 0,89 Euro, Anbieter: Ndemic Creations, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

2. Hill Climb Racing Spiele

In dieser App bewegt man einen fahrbaren Untersatz von links nach rechts und muss dabei eine möglichst lange Wegstrecke zurücklegen. Die Grafik ist unspektakulär, der Fahrer hässlich und die Autos in ihrer Fahrphysik alles andere als ausgereift. Was daran Spaß macht? Nun, genau genommen exakt das alles zusammen. Der kleine rote Jeep, der von Beginn an zur Verfügung steht, fährt nur mit viel Feingefühl mehr als 200 Meter weit. Also, schnell alle Münzen auf der Strecke einsammeln und damit das Gefährt pimpen. Damit fährt es sich besser, später kann man damit sogar springen und wertvolle Punkte durch „Air-Time“ sammeln. Weitere Strecken und Fahrzeuge verlängern den Spaß ungemein.



Preis: kostenlos, Anbieter: Fingerworks, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

3. Dead Space Spiele

Wer Glück hatte, konnte kürzlich „Dead Space for iPad“ für sagenhaft günstige 0,89 Euro kaufen. Derzeit kostet die mächtige App wieder stolze 7,99 Euro, dafür bietet Dead Space aber auch enormen Spielspaß, beeindruckend gute Grafiken und Sounds und eine packende Story mit viel Gruselementen. Die Steuerung ist etwas gewöhnungsbedürftig, nach einer kurzen Eingewöhnungsphase lässt sich die Figur auf dem iPad aber fließend bewegen. Als „Vandal“ führen wir zu Beginn eine Sabotagemission auf einem Raumschiff durch und lassen dadurch ungewollt menschenfressende Aliens auf die Menschen los. Fortan gilt es sich, mit Plasmacutter und anderem Bergbaugerät bewaffnet, den Aliens in den Weg zu stellen, um die Menschheit zu retten.



Preis: 7,99 Euro, Anbieter: Electronic Arts, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

4. Need for Speed: Most Wanted Unterhaltung

Auch Most Wanted gab es für kurze Zeit zum Schnäppchenpreis von 89 Cent. Klar, dass wir hier zugeschlagen haben, um ein paar Runden mit den heißesten Kisten zu drehen. Die Grafik ist gut, die Steuerung simpel und dabei erstaunlich präzise. Durch Neigen werden die Sportwagen durch die verschiedenen Stadt- und Landkurse gesteuert, Halten und Wischen ermöglichen das Driften und lösen Nitroschübe aus. Unverständlich ist uns, dass die verdienten und gekauften Fahrzeuge nicht dauerhaft getunt werden können. So muss vor jedem Rennen der gewünschte Tuningsatz gewählt und bezahlt werden, was natürlich zuvor hart verdientes, virtuelles Geld schnell wieder verbrennt. Most Wanted bietet enorm hohes Suchtpotenzial und viel Spielspaß – auch für 4,49 Euro!



Preis: 4,49 Euro, Anbieter: Electronic Arts, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

5. Blueprint 3D HD Spiele

Der Touchscreen des iPad ist mit chaotisch angeordneten weißen Linien und Punkten auf blauem Hintergrund gefüllt. Jetzt gilt es durch Streichbewegungen dem Inhalt einen Sinn zu geben und Ordnung ins Chaos zu bringen. Gelingt dies, entsteht wie durch Zauberhand ein Bild einer Blaupause. Viele Bilder gilt es zu entschlüsseln, das Tolle an Blueprint 3D HD ist allerdings, dass sich eigene Fotos in Rätsel umwandeln und mit Freunden weltweit teilen lassen. Elf Puzzle-Sachkategorien gibt es, die mit unterschiedlicher Musik untermalt sind. Auf Wunsch lässt sich Blueprint 3D HD auch mit der eigenen Musik vom iPad spielen.



Preis: 2,69 Euro, Anbieter: FDG Entertainment, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

6. Asphalt 7: Heat Spiele

Für nur 89 Cent erhält man im Appstore die wirklich beachtenswerte Racing-App Asphalt 7: Heat. 60 verschiedene Autos können in diesem Arcade-Racer auf 15 Rennstrecken aus aller Welt bewegt werden. Natürlich gilt es, die Strecken so schnell wie möglich zu meistern und alle Gegner abzuhängen. Zu Beginn der Rennkarriere stehen vergleichsweise harmlose Autos zur Verfügung. Doch schnell steigt man von Klasse zu Klasse auf und schaltet dadurch PS-strotzende Rennbolide frei. Goodies auf der Rennstrecke sollten eingesammelt, Kontakt mit langsamen Verkehrsteilnehmern dagegen vermieden werden. Die Steuerung der Fahrzeuge gelingt auch Spieleinsteigern mit minimaler Übung, nur im Hochgeschwindigkeitsrausch wird's schnell übersichtlich.



Preis: 0,89 Euro, Anbieter: Gameloft, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

7. Scotland Yard Spiele

Diese App ist die Umsetzung des preisgekrönten Brettspiels Scotland Yard (Spiel des Jahres 1983) mit einem überarbeiteten Spielplan, auf dem nun London bei Nacht zu sehen ist. Das Spiel mit optimierter Grafik für das Retina-Display will Einzel- und Mehrspieler ansprechen. Bis zu sechs Spieler inklusive Computermitspieler dürfen bei der Jagd auf „Mister X“ mitmachen. Online darf auch gegen- und miteinander gespielt werden, hier können sich Spieler per Sprach-Chat taktisch beraten. Das Spielprinzip ist simpel und doch packend: Mister X flieht vor den Detektiven Scotland Yards, die ihn nach und nach in die Enge treiben und zu stellen versuchen. Taktik, Bluff und Glück helfen beim Entkommen durch Londons Stadt labyrinth.



Preis: 5,49 Euro, Anbieter: Ravensburg Digital GmbH, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1

8. Puffin Web Browser Free Dienstprogramme

Eine sehr spannende Browser-Alternative zu Safari nennt sich Puffin Web Browser Free. Den Browser im Windows-8-Stil gibt's im Appstore umsonst und er hat alles an Bord, was den Internet-Surfer glücklich macht. Vor allem ermöglicht der Puffin Web Browser die Wiedergabe von Flash-Inhalten auf dem iPhone und iPad. Alleine hierfür lohnt sich die Installation der App. In der kostenfreien Version ist eine 14-tägige-Flash-Probezeit inbegriffen. Wer die App seinen Freunden empfiehlt, erhält weitere „Flash-Tage“ kostenfrei. Alternativ kann die Vollversion für 2,69 Euro im Appstore gekauft werden.

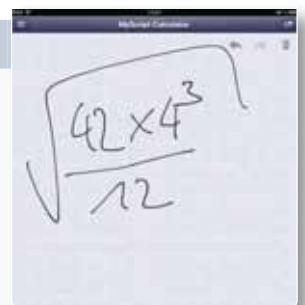
Preis: kostenlos, Anbieter: CloudMosa, Inc., getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1



9. MyScript Calculator Produktivität

Wer sich schon einmal daran versucht hat, eine komplizierte Formel auf dem Taschenrechner einzugeben, wird irgendwann entnervt aufgegeben haben. Das geht auch anders: mit der App „MyScript Calculator“ zeichnet man seine Formel auf den Touchscreen des iPad. MyScript Calculator erkennt das Gezeichnete und liefert in rasend schneller Zeit das gewünschte Ergebnis. Das dürfen auch komplexere Rechnungen sein, allerdings ist pro Blatt nur eine Rechenoperation möglich. Vorige Ergebnisse lassen sich leider nicht mit neuen Rechenvorgängen kombinieren. Für die Uni müssten einige weitere Funktionen angeboten werden, derzeit reicht es für die schnelle Rechnung zwischendurch aus.

Preis: kostenlos, Anbieter: Vision Objects, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1



10. AppTicker Referenz

Wer stets auf der Jagd nach Apps im Appstore ist, investiert schon einiges vom knappen Taschengeld. Da ist es gut, dass es solche Apps wie den „AppTicker“ gibt. Hiermit ist es möglich, sich kostenfreie Apps auflisten und den Tipp des Tages anzeigen zu lassen. Kostenpflichtige Apps können markiert werden: Dazu trägt man seinen Wunschpreis ein. Wird dieser erreicht oder gar unterboten, benachrichtigt AppTicker den Nutzer per Push-Nachricht. So lässt sich einiges an Euro sparen. Natürlich muss man dazu ein wenig Geduld mitbringen. Die investierten 89 Cent für diese App amortisieren sich jedenfalls sehr schnell.

Preis: 0,89 Euro, Anbieter: Stanislaw Schönberg, getestet unter: neues iPad mit iOS 6.1



All you can re

Die Zeitschriften-R

Alle Zeitschriften auf I



ad!

Flatrate

NEU mit
Prämienangeboten!

Festplatte archivieren



6x
pro Jahr



nur

299

mtl. bei der
1 Jahresflatrate

- ▶ **HiFi/HDTV/SAT eMagazine**
- ▶ **Heimkino/3D eMagazine**
- ▶ **Blu-ray/High End eMagazine**
- ▶ **über 900 Tests**
- ▶ **unzählige Tipps**

Erhältlich im
App Store



Preiswert laden,
lesen und
archivieren

Plus
eBook
Neuerscheinung
160 Seiten

mehr Info

www.allyoucanread.de



Multimedia auf dem Windows-Tablet

Audio, Video und Fotos mit einer App

Das Programm PowerDVD von CyberLink ist, was das Handling unterschiedlichster Multimediadaten anbelangt, schon so etwas wie eine Institution. Das „DVD“ im Namen hat dabei eine rein traditionelle Bedeutung, längst hat PowerDVD seinen Weg vom PC zu den mobilen Geräten gefunden. Erst Android und nun, da Windows ebenfalls seine Aktivitäten in Richtung Tablet-PCs verstärkt, bietet sich die Gelegenheit, die Multimedia-App auch im Windows-Store anzubieten.

Wie wir bei allen Windows-RT-basierten Tablets feststellten, tut das neue Betriebssystem sich noch etwas schwer mit einigen Video- und Foto Formaten. Wer nun gern selbst gemachte Videos bearbeitet und dies am heimischen PC per PowerDVD ultra erledigt, hat damit gleichzeitig eine Lizenz für die mobile Version erworben. Anderenfalls werden im Windows Store knapp 12,50 Euro fällig, und die Applikation gehört Ihnen.





Das Hauptmenü bietet bereits eine schöne Übersicht, Sie können wählen, ob Sie Fotos, Videos oder Musik anzeigen wollen; durch die kleinen Aufklappmenüs können Sie bereits aus verschiedenen Quellen auswählen, unter anderem auch vom Medien-Server daheim. Außerdem stehen Shortcuts direkt zu Facebook und Flickr zur Verfügung.



Dafür steht für die Fotobearbeitung eine ganze Palette von Werkzeugen zur Verfügung; das Drehen und Zuschneiden der Bilder gehört da schon zum Standard, außerdem können Sie sie mit einem Malstift, mit Rahmen oder mit netten kleinen Spielereien verschönern.



Zu guter Letzt lässt sich mit PowerDVD eine individuelle Diashow erstellen, in der Sie Übergänge und Hintergrundmusik gestalten können.

Fazit

Mit PowerDVD mobil haben Sie alle Multimediaformate im Blick mit nur einem Programm. Dank der Darstellungsform nach Speicherorten oder Datum behalten Sie immer die Übersicht. Als Schmäckerl kann man Fotos in gewissem Maße bearbeiten und Bilder, Videos mit den entsprechenden Communities teilen. Allein schon die zusätzliche Abspielmöglichkeit einiger Formate ist zurzeit noch ein Gewinn für Windows-RT-basierte Tablets.

Power DVD mobil, um 12,50 Euro

Windows App Store, nur aus Win 8 und Win RT heraus möglich



Außerdem haben Sie die Wahl, ob Sie sich die Dateien lieber nach Ordnern sortiert oder kalendarisch angeordnet anzeigen lassen möchten, was zum Beispiel dann Sinn macht, wenn Sie Daten suchen, die einem bestimmten Datum zugeordnet sind.



Das Repertoire der von Windows RT abspielbaren Videos hat sich mit der PowerDVD mobile App deutlich erweitert. Eine Bearbeitung der Videos gibt es (noch) nicht, wohl aber eine schnelle Verbreitung über Youtube und Facebook.

Traditionalist

Beim Traditionshersteller Denon fühlt man sich seit jeher dem guten Klang verpflichtet, das galt für legendäre Tonabnehmersysteme ebenso wie für aktuelle Tonquellen. Der Cocoon Home widmet sich fast ganz den modernen digitalen Quellen, und zwar am liebsten mit völlig kabelloser Übertragung.

Die DSD-500, wie der Cocoon offiziell heißt, eben wie der Kokon einer Raupe aus, aus dem dann irgendwann ein Schmetterling schlüpft. Beim Denon tut er das natürlich eher symbolisch. Die organische Formgebung hat neben dem rein designerischen Aspekt durchaus klangliche Vorteile, denn da es weder Ecken und Kanten noch parallele Gehäusewände gibt, hat man sich auf elegante Weise unerwünschter Schallreflexionen entledigt. Vom Cocoon ist neben einer schwarzen Variante zudem der etwas kleinere, mobile Cocoon Portable erhältlich, der

dank eingebautem Akku hervorragend im Gartenhäuschen oder auf der Terrasse aufgestellt werden kann. Gemeinsam ist allen Cocoons der auf Knopfdruck sanft herausgleitende Schlitten, auf welchem ein Apple-Anschlussdock auf Zuspäher wartet. Dieses passt allerdings nur für Geräte mit dem älteren 30-Pin-Connector. Das aktuelle iPhone 5 und seine iPod-Kollegen mit Lightning-Anschluss können nur mittels Adapter aufgesteckt werden; für das iPad ist die Lade ohnehin zu schmal und bietet zu wenig Auflagefläche für einen stabilen Sitz. Das macht allerdings gar nichts – denn viel eleganter geht das Ganze via WLAN beziehungsweise Airplay, einzig

auf die Aufladung des angeschlossenen Gerätes muss man dann verzichten.

Aufstellen und einrichten

Eine kleine, rundliche Fernbedienung liegt dem Paket bei. Die wenigen Tasten finden sich zusätzlich als Touchflächen auf dem Gerät, und sobald der Cocoon ins Netzwerk eingebunden ist, wird ohnehin in den meisten Fällen eine App, ob Android oder iOS, die Steuerung übernehmen. Der Cocoon ist schnell ins heimische Netzwerk eingebunden; zur Auswahl stehen ein integriertes WLAN-Modul und für alle Fälle eine Netzworlbuchse. Die kabellose Verbindung wird mithilfe eines WPS-Buttons beinahe zur Spielerei. So-



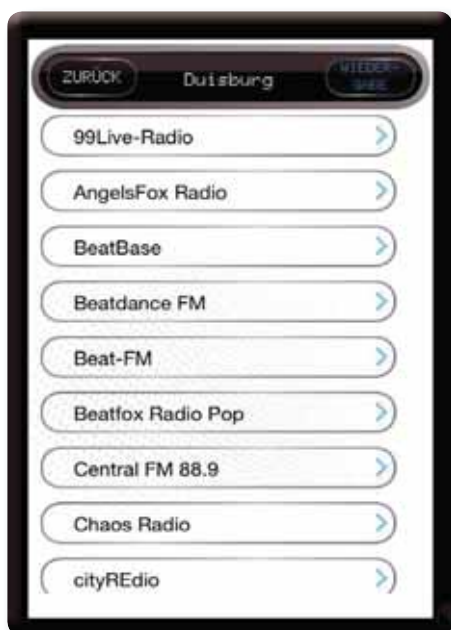


Der Cocoon ist auch in elegantem schwarzem Gehäuse erhältlich



Die Form der Fernbedienung ist an den Cocoon angepasst, die Tastenbelegung ist übersichtlich

fern Ihr Router diese schnelle und gleichzeitig sichere Verbindung unterstützt, haben Sie den Cocoon binnen Sekunden ins Netzwerk integriert. Die weitere Bedienung erfolgt nun sinnvollerweise mit der entsprechenden kostenlosen App; insbesondere können nun die drei Presets des integrierten Internetradios mit Sendern belegt und sogar entsprechend beschriftet werden. Außerdem können Sie nun aus den angeschlossenen Quellen auswählen, denn schließlich stehen außer den drahtlosen noch zwei weitere Zugänge zur Verfügung; eine USB-Schnittstelle sowie ein Aux-Eingang für schlichtes analoges Eingangssignal von jedwedem Abspielgerät, das über einen Aux- oder Kopfhörerausgang verfügt.



Drei Internet-Radiosender lassen sich mit der App vorprogrammieren

Klang

Hinter dem stoffbespannten Frontrahmen werkeln zwei Lautsprecher pro Kanal, die beiden Tiefmitteltöner mit ihren 10-cm-Membranen werden von jeweils einem Bassreflexkanal unterstützt. Die 4-cm-Konushochtöner sitzen so weit wie möglich außen, was mit einer guten räumlichen Klangabbildung belohnt wird. Auch sonst entwickelt der Klang-Kokon außer sattem Bassfundament eine Brillanz, die dann, je nach Musikstück, schon mal Schmetterlinge aus dem Kokon aufsteigen lässt. Ausgewogen und dennoch spritzig-lebendig spielt der Cocoon auf und lässt sich dabei selbst von größeren Räumen kaum aus dem Tritt bringen; kein Wunder, die massive Gehäusekonstruktion und das Gesamtgewicht von mehr als fünf Kilo sorgen buchstäblich für eine sichere Basis. Auf eine Klangregelung muss man indes verzichten, das gibt weder das Gerät noch die angebotene App her, ist aber auch kaum notwendig.

Fazit

Für ein schönes Dock für Apple Devices mit dem älteren 30-Pin-Connector wäre der Cocoon von Denon tatsächlich etwas überdimensioniert, auch seitens der Preisgestaltung. Da man jedoch die Lade mit dem Anschlussdock getrost stecken lassen und alle möglichen Zuspätsender via WLAN mit dem Klangkünstler verbinden kann, ist der Nutzen alles andere als eingeschränkt. Sie kommen mit dem Cocoon schnell in den Genuss hervorragenden Klangs aus den unterschiedlichsten Quellen, und zwar weitgehend drahtlos.

Thomas Johannsen

Denon Cocoon DSD-500

- Preis	um 500 Euro
- Vertrieb	Denon, Nettetal
- Telefon	02157 12080
- Internet	www.denon.de

Technische Daten

Abmessungen	451 x 236 x 170 mm
Betriebsgewicht	5,4 kg
Lautsprecherbestückung	2 x 2 Wege
Ausgangsleistung (Verstärker)	100 W Class D
WLAN / LAN / BT	•/•/-
Airplay-kompatibel	•
DLNA	•
WPS/NetLink	•/•
Radio	•
Wecker	via App

Ausstattung

Wiedergabeformate MP3 / WMA / AAC / WAV / FLAC / LPCM Netzteil intern / extern	•/•/-
Akkufach	-
Fernbedienung	•
USB-Kabel	-
Netzwerkkabel	•
Audiokabel	-

Eingänge

USB / aktiv	•/•/-
Aux Klinke / Cinch	•/•/-
digital Audio optisch / koaxial	-/-
Apple- / Android-Dock	•/•/-
Videobuchse	-

Kurz und knapp

+ satter Klang	
+ gute Verarbeitung	
+ gute Netzwerkanbindung	
- Klang	40 % 1,1
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	30 % 1,3

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1.2013	Note	1,2
-----------	--------	------	------------



Edel-Dock

Die Consolette MS7000 von Marantz erinnert mit ihrem Namen und dem Design bewusst an die erste Consolette, die Firmengründer Saul Marantz vor genau 60 Jahren herstellte. Sollte die Ur-Consolette noch den unterschiedlichen Aufnahmeeigenschaften der ersten von CBS produzierten LPs gerecht werden, so widmet sich die aktuelle Namensschwester den unterschiedlichen digitalen Tonformaten und deren drahtloser Übertragung sowie klanglicher Umsetzung.

Die massive Frontplatte, das runde Bullaugendisplay mit der kleinen blauen LED, die als Stern daraus hervorstrahlt, und vor allem dem satt laufenden, aus dem vollen Metall gedrehten Wählrad fühlt man sich angenehm an kiloschwere Marantz-Receiver aus analogen Glanzzeiten erinnert. Der gebogene Rücken der Consolette besteht aus zentimeterstarkem, lackiertem Holz. Diese Bauweise zeichnet sich dadurch aus, dass es so gut wie keine Resonanzen im Lautsprechergehäuse gibt. Die massive Frontplatte der Steuereinheit rundet die durchweg hohe Fertigungsqualität, die der Consolette zuteil wurde, ab, was

auch ihr Spielgewicht von stattlichen sieben Kilo eindrucksvoll belegt.

Fein bedient

Das satt laufende Wählrad, das dezent aus der massiven Front lugt, ist prinzipiell für die Lautstärkeeinstellung zuständig. Nach Betätigung der Funktionstaste links neben dem Display lässt sich hier zudem die Quelle auswählen oder durchs Menü scrollen, mit der Entertaste wird dann die entsprechende Auswahl bestätigt. Hierzu passt auch die mitgelieferte Fernbedienung, die allein schon wegen ihres Gewichts angenehm in der Hand liegt; hiermit kön-

nen die angeschlossenen Wiedergabequellen direkt angewählt werden. Außerdem lassen sich insgesamt sechs Internetsender als Presets abrufen. Eine App für Apple- und Android-Geräte bietet außerdem noch diverse Timer-Funktionen und ist ohnehin erste Wahl,



Die Fernbedienung hat einen Deckel aus massivem Aluminium

wenn das entsprechende Smartphone oder Tablet gleichzeitig auch Abspielgerät ist. Apropos Tablet, die Consolette verfügt über ein Dock, welches bei Bedarf herausfährt; diese Lade ist so breit, dass sie selbst dem iPad genügend Halt bietet. Allerdings passen nur Geräte mit dem älteren 30-Pin-Anschluss, es sei denn, man nutzt den bei Apple optional erhältlichen Adapter. Damit lassen sich das iPad, iPhone oder der iPod dann zusätzlich aufladen, was aber den Aufwand kaum lohnt, denn die Musikübertragung und die Bedienung per App ist dock- und kabellos deutlich komfortabler. Für alle Fälle gibt es allerdings auch einen Aux-Eingang mit vergoldeten Cinch-Buchsen für alle Zuspäler, die lediglich über einen Analogausgang verfügen. Wer nicht über WLAN streamen kann oder möchte, darf gern auch zum schlichten LAN-Kabel greifen und die Consolette darüber ins Netzwerk einbinden. Besonders angenehm ist zudem die Verwendung eines eingebauten Netztes, was bedeutet, das sich ein Steckernetzteil weniger rund um die Steckdose tummelt. Das verleiht der Consolette zusätzlich einen soliden Eindruck.

Klangvoll

Die Consolette kommt ganz ohne Bass-reflexkanäle aus, der Tieftonbereich profitiert von dem vergleichsweise großen Gehäusevolumen und der enormen Steifigkeit der Konstruktion. Die Consolette kann deshalb, wenn man sie lässt, auch kräftig zupacken und stößt selbst bei großen Laustärken kaum an ihre Grenzen. Man kann mühelos auch größere Wohnzimmer eindrucksvoll beschallen. Im Menü sind rudimentäre Klanganpassungen hinterlegt. Neben der Pure-Direct-Einstellung für eine ausgewogene Wiedergabe gibt es jeweils ein Setting für Bassanhebung und -absenkung, um Tracks, denen es an Tiefgründigkeit mangelt, auf die Sprünge zu helfen beziehungsweise anderen die Tendenz zur Dröhnung zu nehmen. An Tonformaten wird beinahe alles abgespielt, was Rang und Namen hat, auch das bei qualitätsbewussten Hörern so beliebte FLAC-Format.



Die elegant geschwungene Rückwand der Consolette besteht aus Walnuss und ist einen Zentimeter dick



In der App findet sich das große Wahlrad wieder

Fazit

Die Anlehnung an das Design und die Verarbeitungsqualität der ersten Geräte von Marantz ist durchweg gelungen. Erfolgreich war auch der Transfer der hohen Klangqualität in die moderne digitale Welt. Einrichtung und Bedienung stellen



Die Schublade mit dem Anschlussdock gleitet satt aus dem Gehäuse und ist selbst für das iPad breit genug

dank des eher puristischen Auftritts keine Hürde dar, Sie sind ruck, zuck mitten im Klanggeschehen.

Thomas Johannsen

Marantz Consolette MS 7000

- Preis	um 1.000 Euro
- Vertrieb	Marantz, Osnabrück
- Telefon	0541 404660
- Internet	www.marantz.de

Technische Daten

Abmessungen (B x H x T in mm)	515 x 214 x 262
Betriebsgewicht	7,2 kg
Lautsprecherbestückung	2 x 2 Wege
Ausgangsleistung (Verstärker)	150 W Class D
WLAN / LAN / BT	•/•/-
Airplay kompatibel	•
DLNA	•
WPS/NetLink	•/•
Radio	•
Wecker	•

Ausstattung

Wiedergabeformate	MP3 / WMA / AAC / LPCM / WAV / FLAC
Netzteil intern / extern	•/-
Akkufach	-
Fernbedienung	•
USB-Kabel	-
Netzwerkkabel	•
Audiokabel	-

Eingänge

USB / aktiv	•/-
Aux Klinke / Cinch	-/•
digital Audio optisch / koaxial	-/-
Apple- / Android-Dock	•/-
Videobuchse	-

Kurz und knapp

+ exquisite Verarbeitung	
+ hervorragender Klang	
+ perfekte Netzwerkanbindung	
- Klang	40 % 1,0
- Bedienung	30 % 1,1
- Ausstattung	30 % 1,3

Spitzenklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC · 1-2013	Note	1,1
--------------------	------	------------



Neben dem integrierten WLAN gibt es einen Anschluss für ein LAN-Kabel



Musikalisches Multitalent

Mit dem Pioneer-XW-SMA4-Lautsprechersystem führen viele Wege zum guten Klang, und das fast ausschließlich drahtlos. Dadurch, dass das System sich auf diverse WLAN-Protokolle versteht, ist es vielseitig nutzbar.

Das kleine schwarze Soundsystem XW-SMA4 sieht recht unscheinbar aus, allerdings ist es weder das kleinste in der Baureihe noch ist es ausschließlich in Schwarz erhältlich. Das SMA1 ist noch etwas kleiner und mit drei Kilo auch leichter und muss ohne Subwoofer auskommen. Außerdem im Programm: Das SMA3, welches ebenfalls ohne Subwoofer auskommen muss, dafür aber gegen Wind und Wetter geschützt und mit einem eingebauten Akku auch für Terrasse oder Gartenhäuschen

geeignet ist. Wem das schwarze Design dann doch zu schlicht ist, der ordert sein bevorzugtes System einfach in modernem Weiß. Wir hatten, wie gesagt, das größte der drei im Test, und das tatsächlich in Schwarz, eben unscheinbar; dafür jedoch mit jeder Menge Technik zur Musikübertragung und Umsetzung in Lautsprecherklang vollgepackt. Was aus Platz-, Klang- oder Budget-Gründen draußen bleiben musste, ist das Kabelnetzteil. Dies ist allerdings ausreichend groß dimensioniert und verunziert die Steckdosenleiste nicht

mit einem weiteren Steckernetzteil.

Farbenspiel

Da dem SMA4 ein richtiges Display fehlt, ist man auf die Anzeige der LEDs angewiesen, dies gestaltet sich bei der Wahl

Die Fernbedienung muss nur das nötigste können, ist deshalb auch übersichtlich



Die Farbe der mittlereen LED sagt aus, welcher Eingang gerade aktiv ist, rot signalisiert die USB-Buchse als Quelle

der Quelle etwas ungewöhnlich. Sobald man sich, nach einem kurzen Blick in die Schnellanleitung über den Farbcode der mittleren LED, die für die Quellenauswahl verantwortlich ist, im Klaren ist, ist es jedoch ein Kinderspiel: Eine rote LED steht für ein am hinteren USB-Eingang angeschlossenes iPad oder iPod, grünes Licht steht für eine stehende DLNA-Verbindung und blau für Apples AirPlay-Protokoll. Bleibt die LED ganz aus, sollte ein Gerät analog über die rückwärtige Klinkenbuchse angeschlossen sein. Wer häufig die Zuspeler wechselt, hat sich die Farbenlehre schnell zu eigen gemacht, wer ohnehin bevorzugt nur eine Quelle nutzt, sollte beim Wechsel kurz in die Anleitung schauen. Zur perfekten WLAN-Anbindung, vor allem jedoch für AirPlay und die Wireless-Direct-Verbindung hat Pioneer dem Gerät eigens eine kleine, externe Antenne spendiert. Reicht die kabellose Verbindung nicht aus, gibt es für eine stabile DLNA-Übertragung immer noch eine LAN-Schnittstelle. Für Besitzer eines HTC-Smartphones aus der One-Serie hält Pioneer noch ein ganz besonderes Schmankerl bereit: Dank HTC-Connect kann die Musik vom Smartphone zum SMA4 gestreamt werden. Das soll bald direkt aus dem Musicplayer funktionieren ganz ohne zusätzliche App, das SMA4 ist dafür vorbereitet. Bei so vielen Verbindungsmöglichkeiten kann man

es gut verschmerzen, dass das System über kein Internetradio verfügt.

Klangspiel

Dafür verfügt es für ein so kompaktes System über reichlich gute Lautsprecher-Chassis. Ganze fünf Stück sind geschickt in der Schallwand verteilt: Pro Stereokanal wird ein Zweiwegsystem angetrieben, unterstützt werden beide Kanäle von einem Subwoofer, der ebenfalls nach vorn abstrahlt und nach hinten in eine Bassreflexkonstruktion arbeitet. Das Resultat ist ein Klangbild, was man der kleinen Box so auf den ersten Blick kaum zutrauen mag; Stimmen wie die von Katie Melua kommen sehr authentisch rüber, keine Spitzen und kein topfiger Grundton machen den Klang zunichte. Zum Zupacken kommt dann der Subwoofer zum Einsatz, immer schön knackig und konturiert. Dabei deckt das SMA4 sogar ein gewisses Quäntchen Räumlichkeit ab und kann damit auf der ganzen Klanglinie überzeugen. Da das Soundsystem quasi einem Aktivlautsprecher entspricht, bleibt die Klangeinstellung der zuspieldenden Quelle vorbehalten, ebenso wie die Dekodierung der verschiedenen Musikformate. So können Sie also auf Ihrem Smartphone oder Tablet alle Register ziehen, das SMA4 zieht mit und lässt sich dabei kaum aus der Ruhe bringen.



Fazit

Das Pioneer XW-SMA4 Soundsystem ist empfangstechnisch ein wahrer Tausendsassa. Die musikalischen Fäden behält es dabei jederzeit sicher in der Hand, beziehungsweise an den Lautsprechern.

Thomas Johannsen

Pioneer XW-SMA4

- Preis	350 Euro
- Vertrieb	Pioneer, Willich
- Telefon	02154 9130
- Internet	www.pioneer.de

Technische Daten

Abmessungen	360 x 210 x 169 mm
Betriebsgewicht	5 kg
Lautsprecherbestückung	2 x 2-Wege + Subw.
Ausgangsleistung (Verstärker)	
WLAN / LAN / BT	•/•/-
Airplay kompatibel	•
DLNA	•
WPS/NetLink	•/-
Radio	•
Wecker	-

Eingänge

USB / aktiv	•/-
Aux Klinken / Cinch	•/-
digital Audio optisch / koaxial	-/-
Apple- / Android-Dock	-/-
Videobuchse	-
Wiedergabeformate	

Ausstattung

Netzteil intern / extern	-/•
Akkufach	•
Fernbedienung	•
USB-Kabel	-
Netzwerkkabel	-
Audiokabel	-
Wireless Direct, HTC-Connect	

Kurz und knapp

- + ausgewogener Klang
- + perfekte Netzwerkanbindung

- Klang	40 %	1,1
- Bedienung	30 %	1,1
- Ausstattung	30 %	1,3

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1.2013	Note	1,2
-----------	--------	------	-----



Die Antenne fürs WLAN darf ebenso wenig fehlen wie die Buchse fürs LAN-Kabel



Skandinavischer Klangpurist

Klare Linien und die Reduzierung aufs Wesentliche machen das Scansonic-M7 Lautsprechersystem aus Dänemark aus. Die Verbindung zum jeweiligen Mobilgerät läuft ausschließlich über Bluetooth oder einfach per Kabel. Die Stärken der Anlage sollen im Klang liegen, wer mit der weißen Hochglanzlackierung hadert, bekommt das M7-System natürlich auch in Schwarz, ebenfalls in Hochglanz.

Zwei in dezenter Blau leuchtende LEDs sind das Einzige, was von der Spielbereitschaft des Bluetooth-Lautsprechersystems aus Dänemark kündigt. Streng genommen zeugt eine der beiden von dem geglückten Pairing des M7 mit dem mobilen Zuspeler. Falls dieser kein Bluetooth unterstützt, bleibt immer noch die Verbindung via Analogkabel, notfalls aus dem Kopfhörerausgang. Das passende Audiokabel liegt dem Scansonic übrigens bei. Airplay und WLAN fallen also als Übertragungswege weg, damit ist auch kein Internetradio verfügbar. Das M7-Lautsprechersystem baut einmal auf einfache Bedienung und natürlich auf die optimale Wiedergabe

der übertragenen Musik. Einzig das externe Netzteil kann wenig überzeugen, da es für unnötiges Kabelgewirr sorgt; für ein internes Netzteil war entweder kein Platz, oder die Konstrukteure wollten eine Störquelle in Form eines brummenenden Netztrafos von der Verstärkerelektronik fernhalten.

Puristisch

Das Design vermeidet jegliche Extravaganzen und passt somit in nahezu jede Wohnumgebung. Die wenigen Bedienelemente, die sich im oben eingelassenen Bedienfeld finden, werden nur zum Ein/Ausschalten und zum Bluetooth-Pairing benötigt, außerdem sind

zwei Tasten für die Lautstärkeeinstellung vorhanden. Die kleine mitgelieferte Fernbedienung hat nur wenig mehr Tasten, hier können Sie außerdem durch die Tracks zappen, beziehungsweise das aktuelle Stück pausieren lassen. Eine ebenfalls oben eingelassene USB-Buchse ist für die Aufladung von Tablet und Co. zuständig. Auf der Rückseite gibt

Die Fernbedienung steuert auch das Pairing der Bluetooth-Verbindung





Die USB-Schnittstelle dient zum Aufladen der Mobilgeräte, die dafür vorgesehen sind; sie ist mit einem Deckel gegen Staub geschützt

es neben dem Netzteilanschluss noch eine Klinkenbuchse als alternativen Analogeingang zur Bluetooth-Strecke. Unübersehbar ist außerdem die Bassreflexöffnung, die den Subwoofer, der nach unten abstrahlt tatkräftig unterstützt. Beim M7 handelt es sich tatsächlich um ein 2.1-Lautsprechersystem. Pro Kanal teilen sich ein Breitband- und ein Hochtonlautsprecher jeweils eine 7-Watt-Endstufe, besagter Subwoofer beansprucht eine 22-Watt-Endstufe für sich allein. Weil dieser nach dem Downfire-Prinzip arbeitet, sorgen zwei schlanke Gehäusefüße für genügend Abstand zur Stellfläche.

Abgestimmt

Das M7-System klingt alles andere als skandinavisch unterkühlt. Soweit es eben in einer solch kompakten Konstruktion geht, versucht sich der Scansonic in ausgesprochener Neutralität, mit reichlich Reserve vor allem im Tieftonbereich. Die lässt sich durchaus beanspruchen, denn die Klangregelung liegt, wie bei Bluetooth-Übertragung üblich, bei der

Wiedergabe-Quelle. Wer also den Equalizer des abspielenden Smartphones oder Tablets ausreizen möchte, bringt das M7 nur schwer an seine Grenzen. Seitens der Stereobasis erwartet freilich niemand Wunderdinge, schon aufgrund der vergleichsweise nah beieinanderliegenden Lautsprecher. Was dem Scansonic überaus gut gelingt, ist ausgewogen und überzeugend auch größere Räume mit Klang zu erfüllen und für gute Laune zu sorgen; eben das, was ein Tablet oder Smartphone aufgrund der winzigen eingebauten Lautsprecher kaum zustande bringen kann.

Fazit

Scansonic setzt voll auf schlichtes Design, einfachste Bedienung und hervorragende Klangeigenschaften. Das M7-System kann in allen Punkten überzeugen, es kann jedem Tablet ordentlich Leben einhauchen, und das sogar buchstäblich, nämlich über die USB-Ladebuchse.

Thomas Johannsen

Auf der Rückseite prangt die Reflexöffnung für den nach unten feuernenden Subwoofer, auf der anderen Seite gibt es nur noch eine NF-Buchse sowie den Eingang fürs Netzteil



Die Übertragung via Bluetooth funktioniert außer mit dem iPad auch mit Android- und anderen Mobilgeräten

Scansonic M7

- Preis	230 Euro
- Vertrieb	Schnepel, Hüllhorst
- Telefon	05741 34610
- Internet	www.schnepel.com

Technische Daten

Abmessungen	388 x 246 x 123 mm
Betriebsgewicht	5 kg
Lautsprecherbestückung	2 x 2-Wege +Subw.
Ausgangsleistung (Verstärker)	2 x 7W + 22W
WLAN /LAN / BT	-/-/•
Airplay kompatibel	-
DLNA	-
WPS/NetLink	-/-
Radio	-
Wecker	-

Eingänge

USB / aktiv	•/•
Aux Klinken / Cinch	•/-
digital Audio optisch / koaxial	-/-
Apple- / Android-Dock	-/-
Videobuchse	-
Wiedergabeformate	vom Device abhängig

Ausstattung

Netzteil intern / extern	-/•
Akkufach	-
Fernbedienung	•
USB-Kabel	•
Netzwerkabel	-
Audiokabel	•

Kurz und knapp

- + schlicht-elegantes Design
- + sehr guter Klang

- Klang	40 %	1,1
- Bedienung	30 %	1,0
- Ausstattung	30 %	1,5

Oberklasse

Preis/Leistung

gut - sehr gut

Tablet PC	1-2013	Note	1,2
-----------	--------	------	-----

Tablet PC



Knackig aufgelöst

Full HD, Retina und mehr, die Schranken sind endgültig gefallen, wird Samsung ein eigenes, noch besseres Nexus 10 herausbringen? Erfahren Sie, was die Displays von morgen leisten, und zwar in allen Klassen.



CeBit 2013 und MWC 21013

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, hat die CeBIT eben ihre Tore geöffnet, der MWC (Mobile World Congress) 2013 in Barcelona seine gerade geschlossen. Alles, was es dann an Tablets, Smartphones und Co. an interessanten Neuheiten gibt, finden Sie in der nächsten Ausgabe.



Bunter eReader

Der Hersteller Pocketbook hat seinen nächsten Coup bereits vorbereitet, leuchtende Displays sind demnach Schnee von gestern; die Spezialisten von Pocketbook wollen das E-Ink-Display endlich bunt machen, lassen wir uns überraschen!

Outdoor Music

Mit großen Schritten naht der Sommer, Zeit für spontane Partys im Grünen, Tablet und Smartphone sorgen für die Unterhaltung. Bluetooth macht's möglich, diverse Hersteller haben Lautsprecher mit Bluetooth-Empfang im Programm, durch entsprechend robuste Gehäusekonstruktionen, sind sie zudem hart im Nehmen.



Die nächste **Tablet PC** erscheint am 25.05.2013 (Änderungen vorbehalten)

Hinweis: Kurzfristige Themenänderungen aus aktuellem Anlass vorbehalten

Tablet PC

- Herausgeber und Verlag:
Michael E. Brieden Verlag GmbH
Gartroper Straße 42, D-47138 Duisburg
Telefon: 0203 4292-0, Fax: 0203 4292-149
E-Mail: info@brieden.de
- Redaktion Tablet PC
Verlagsanschrift
E-Mail: tabletpc@brieden.de
- Chefredaktion: Thomas Johannsen
- Redaktionsleitung: Guido Randerath
- Test- und Redaktionsteam: Olaf Adam, Holger Barske, Herbert Bisges, Heinz Köhler, Christian Rechenbach, Roman Maier, Thomas Schmidt, Sarina Stützer, Dipl.-Ing. Michael Voigt, Dirk Weyel, Timo Wolters, Dipl. Ing. (FH) Jochen Schmitt
- Key Accounts: Peter S. Röger
Tel.: 08464 9333 • Fax: 08464 8634
E-Mail: roeger@brieden.de
- Anzeigenleitung: Udo Schulz
Steenkampweg 5 • 26160 Bad Zwischenahn
Tel.: 04403 91910 • Fax: 04403 9191-19
E-Mail: u.schulz@brieden.de

Anzeigen nach PLZ:

Postleitzahl 2, 91-99:

- Sascha Gebler
Tel.: 0203 4292-173 • E-Mail: gebler@brieden.de

Postleitzahl 4:

- Holger Overmeyer
Tel.: 0203 4292-163
E-Mail: overmeyer@brieden.de

Postleitzahl 7, 8, 9:

- Daniela Schwichtenberg
Wankstraße 11, 82377 Penzberg
Tel.: 08856 9107-552
E-Mail: schwichtenberg@brieden.de
- Björn Kraayvanger
Tel.: 0203 4292-221, E-Mail: kraayvanger@brieden.de

Postleitzahl 0, 1, 3:

- Jörg Ueltgesforth
Tel.: 0203 4292-174, E-Mail: ueltgesforth@brieden.de
- Sascha Urban
Tel.: 0203 4292-267, E-Mail: urban@brieden.de

Postleitzahl 5, 6:

- Oliver Verheyen
Tel.: 0203 4292-112, E-Mail: verheyen@brieden.de

- Fotostudio:
Stephan Schlüter, Philipp Thielen
- Artdirection, Grafik und Layout:
Markus Bethke, Heike Jans, Claudia Hurtienne, Simone Aengen-Eyndt
- Druck: Die Wattenscheider, Medien Vertriebs GmbH, D-45133 Essen
- Testgeräteverwaltung:
Michael Rochow, Michael Baldeau
- Leserservice: Michaela Erkens
- Anzeigenbearbeitung: Heike Pens
- Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, D-20097 Hamburg
- Abonnenten-Service: Abo-Service LP
Postfach 100331, D-20002 Hamburg
Telefon: 040 468605207, Fax: 040 34729517
E-Mail: abo@axelspringer.de
- Bestell- und Versandservice:
Michael E. Brieden Verlag GmbH
Gartroper Straße 42, D-47138 Duisburg
Telefon: 0203 4292-0, Fax: 0203 4292-149

© by Michael E. Brieden Verlag GmbH

Alle Rechte der Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung erlaubt. Einige Beiträge enthalten ohne besonderen Hinweis Produkte, die unter das Waren- oder Patentschutzgesetz fallen. Werden technisches Know-how oder Rechte Dritter gewerblich genutzt, ist die Genehmigung des jeweiligen Inhabers einzuholen. Keine Kaufberatung durch die Redaktion. Funktionsgarantie für technische Hinweise wird nicht übernommen. Ergebnisse in Vergleichstests sind testfeldbezogen. Manuskriptzusendungen auf eigenes Risiko, ohne Gewähr für Rücksendung oder Annahme. Abdruck von Leserbriefen sowie Kürzungen vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Redaktionsmeinung. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsfrist =AD Ersatzansprüche können in solchen Fällen nicht anerkannt werden. Alle Rechte vorbehalten.

Was soll ich kaufen, Herbert?



Herbert liegt Technik im Blut. Von Beruf ist Herbert leidenschaftlicher Testredakteur für alle TV-Geräte. Keiner hat mehr Fernseher geprüft, gemessen und beurteilt als er. In seinem Beruf (kommt von Berufung) stellen sich Tag für Tag mehr als 20 Millionen Pixel Herberts geschultem Auge und seinen harten Messroutinen. Herbert kennt sie alle. Herbert ist auf

Größte Testseite für Unterhaltungselektronik

hifitest.de

3 5 0 0 Testberichte online

Musik. Immer und überall.

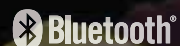
NEU! SoundLink[®] Bluetooth Mobile Speaker II



Sie haben Ihre gesamte Musik auf Ihrem Handy dabei. Genießen Sie die Musik mit dem SoundLink[®] Bluetooth[®] Mobile Speaker II in jeder Lautstärke – jetzt mit noch besserer Akustik und somit einem tieferen, kraftvolleren Klang. Klappen Sie die Lautsprecherabdeckung auf, und stellen Sie eine Bluetooth[®]-Verbindung her – schon können Sie Ihre Musik mit einem Klang erleben, wie Sie ihn von einem derart kleinen Lautsprecher nicht erwartet hätten. Verbinden Sie kabellos Ihr Smartphone, Ihren Tablet-PC oder andere Bluetooth[®]-fähige Geräte, beispielsweise Apple[®]- und Android[™]-Produkte. Der integrierte Akku ermöglicht stundenlangen Musikgenuss. Jetzt können Sie die Musik auf Ihrem Handy an jedem Ort – auch in höherer Lautstärke – mit Freunden teilen und dabei Spitzenklang erleben.

Besuchen Sie uns auf www.bose.de, rufen Sie uns gebührenfrei an unter (08 00) 2 67 31 11 oder nehmen Sie Kontakt zum autorisierten Bose[®] Partner in Ihrer Nähe auf. Kennziffer: 13ALTBP009

Die Bluetooth[®] Wortmarke ist ein eingetragenes Warenzeichen der Bluetooth SIG, Inc. Jegliche Nutzung durch die Bose Corporation erfolgt unter Lizenz. AirPlay, das AirPlay Logo, Apple, iPad, iPhone, iPod touch und iTunes sind eingetragene Warenzeichen der Apple Inc. in den USA und anderen Ländern. Android ist ein Warenzeichen der Google Inc.



Jetzt scannen für
mehr Information



m.bose.eu/slm_de